

Vorwärts

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Telegraphisch: Amt Dörhoff 302 bis 307
Telegraphisch: Seiffersendrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts..... 20 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des beziehungslosen Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Kabinetts Schleicher ernannt

An der Wende! Zur Eröffnung des Reichstages

Bracht Innenminister, Syrup Arbeitsminister, Wirtschaft und Ernährung noch unbesetzt

Von Paul Löbe

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntagabend die Ernennung des Kabinetts von Schleicher bis auf die beiden Posten des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums vollzogen. Die Ministerliste hat folgendes Aussehen:

Reichskanzler und Reichswehrminister:
von Schleicher.

Reichsaussenminister: v. Neurath.

Reichsfinanzminister: Graf v. Schwerin-Krosigk.

Reichsjustizminister: Dr. Gürtner.

Reichsverkehrsminister:
Graf von Helldorf.

Reichsarbeitsminister: Präsident Syrup.

Reichsinnenminister: Dr. Bracht.

Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung: Dr. Gericke.

Reichsminister ohne Geschäftsbereich:
Böhm.

Die Herren Wernsdorf und von Braun werden ihre Besprechungen über die grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftspolitik am heutigen Sonntag fortsetzen.

Reichsarbeitsminister Syrup

Der neue Reichsarbeitsminister, Geheimer Rat Dr. Friedrich Syrup, wurde im Jahre 1881 in der Provinz Hannover geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Hannover. Nach der Reifeprüfung war er ein Jahr praktisch in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie tätig. Darauf widmete er sich dem Studium des Maschinenbauingenieur. Anschließend studierte er Rechts- und Staatswissenschaften und bestand 1907 die Gewerbeakademieprüfung. Sodann war er als preussischer Beamter in den Provinzen Hannover, Rheinland, Oberschlesien und Pommern tätig. 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im preussischen Handelsministerium ernannt. Bei Kriegsende wurde Syrup dem Demobilisierungsausschuss überwiesen. 1920 trat er in den Reichsdienst als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung über. Im Jahre 1927 wurde er zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ernannt. Am 18. Juli d. J. wurde Dr. Syrup zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst bestellt. Auf wirtschaftlichen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gebieten hat er auch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Hindenburg und Papen

Der Reichspräsident hat an Herrn von Papen ein Abschiedsschreiben gerichtet, aus dem hervor-

geht, wie stark sich der Reichspräsident mit Papen solidarisiert hat. Das Schreiben lautet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrag um Entlassung aus den Ämtern des Reichskanzlers und des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich durch die anliegende Urkunde entsprochen. Schweren Herzens und nur veranlaßt durch Ihre persönlichen Vorstellungen lasse ich Sie in Würdigung der mir vorgelegten Gründe aus diesen Ämtern scheiden: mein Vertrauen und meine Hochachtung für Ihre Person und Ihr Wirken bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur 1/2-jährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsfreudige Arbeit Ihre selbstlose Vaterlandsliebe und Ihre vornehmen Charaktereigenschaften hochschätzen gelernt. Ich werde die Zeit der Zusammenarbeit mit Ihnen nie vergessen. Für alles, was Sie in diesen schweren Monaten für unser Vaterland getan haben, spreche ich Ihnen im Namen des Reichs wie eigenen Namens meinen tiefempfundenen Dank aus.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen verbeide ich Ihr stets ergebener von Hindenburg.

Ebenso hat der Reichspräsident dem scheidenden Reichsminister des Innern Freiherrn von Gagl und dem Reichsarbeitsminister Schäffer in persönlichen Handschreiben seinen Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Nicht reaktionär genug!

Die Deutschnationalen beschweren sich über — Bracht!

Herr Bracht ist zum Reichsinnenminister ernannt worden. Damit ist für die Reichsinnenpolitik die Fortsetzung des reaktionären Kurses vorgezeichnet. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist doch so: die Deutschnationalen finden, daß Herr Bracht noch nicht reaktionär genug sei! Die deutschnationalen Landtagsfraktionen veröffentlicht eine Entschliessung, in der es heißt:

„Seit längerer Zeit hat die deutschnationalen preussische Landtagsfraktion dem Stellvertreter des Reichskommissars in Preußen, Herrn Bracht, in wiederholten Besprechungen, in Verhandlungen im Landtag und kürzlich auch in einem deutlich gehaltenen Brief ihr Belmiden über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preussischen Beamtenschaft zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. Wirth, der als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kampfanlage. Durch diese weitere Bevorzugung des Zentrums wird die heute schon in der Beamtenschaft herrschende Unruhe noch mehr vergrößert werden, und der Reichskommissar wird sich darüber klar werden müssen, daß damit bei denjenigen Beamten, die von ihm auf Grund seiner eigenen Erklärungen eine grundsätzliche Aenderung des Parteienstaates erhofften, das Vertrauen in die heutige Staatsführung erschüttert wird. Eine wirkliche Säuberung des preussischen Beamtenschaftsapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich zu Willensträgern des früheren System gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichen Stellungen ausgewickelt und nicht nach besonders befördert werden.“

Im preussischen Innenministerium führt heute noch die Postverteilung der ausgesprochenen Vertrauensmann des Zentrums, Ministerialdirektor Dr. Klausener. Im Kultusministerium emuliert nach der früheren Zentrumskoordinate Lammers als Staatssekretär. Die Leitung des Justizministeriums liegt nach wie vor in den

Händen des dem Zentrum angehörenden Staatssekretärs Hölscher; Referent für die gesamten Personalrat Krauthammer geliebt, der ebenfalls dem Zentrum zuzuzählen ist. Auch in allen übrigen Behörden ist der übertriebene Einfluß des Zentrums noch ungetrieben.

Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.

Herr Bracht hat die feudale Reaktion in die preussische Verwaltung gebracht, er hat den Anteil der Adligen vergrößert, er hat einen Massenmord republikanischer Beamter durchgeführt — bildlich natürlich! — aber trotzdem sind die Deutschnationalen noch nicht zufrieden! Sie treiben ihn kräftig weiter an. Die Unverschämtheit, mit der die Deutschnationalen die reaktionäre Auslieferung der gesamten preussischen Verwaltung an ihre Parteigenossen verlangen, legt die Frage nahe: was wird nun in Preußen?

Die deutschnationalen Hoffnung ist, daß der Konflikt weitergeht und verschärft wird. Da Herr Bracht jetzt im Reichsinnenministerium sitzt, kann man bald neue reaktionäre Taten erwarten.

Schleicher ist der Feind!

Die sächsischen Nazis bekämpfen ihn auf Leben und Tod

Der Dresdener „Freiheitskampf“ veröffentlicht folgende Kriegserklärung an Schleicher:

Und da wir gewiß sind, daß auch unter einem Kabinetts Schleicher der reaktionäre Kurs derer um Papen fortgesetzt werden wird, so erklären wir Nationalsozialisten dem Kabinetts Schleicher den schärfsten Kampf. Wir sind Revolutionäre und lassen uns von niemand, aber auch von gar niemand irgendwelche Vorschriften machen! Wir werden so lange kämpfen, bis wir entweder alle erschlagen sind, oder aber — und das wird das geliebte Vaterlandes Rettung sein — unsere siegreichen Sturmtruppen auf dem Brandenburger Tor aufgezogen haben!

Für uns Nationalsozialisten gibt es kein Vorkommen mit Reaktionären! Sieg oder Tod!

Das alles ist wunderbar gelagt und außerordentlich einsehend. Aber hat nicht Hitler dem Reichspräsidenten feierlich gelobt, er sei bereit, den Reaktionär Schleicher und zahlreiche andere reaktionäre Papen-Minister in sein Kabinetts aufzunehmen, wenn er nur zum Reichskanzler ernannt würde? Der Reaktionär Schleicher sollte die Waffe des Staates, die Reichswehr, in der Hand behalten — was war denn dann mit dem „Reichreichen Aufpflanzen unserer Sturmtruppen auf dem Brandenburger Tor“?

China gegen Japan

Aufgehobenes Zollabkommen

Die chinesische Regierung hat durch die chinesische Gesandtschaft in Tokio die japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß China das bestehende Zollabkommen mit Japan außer Kraft gesetzt habe. Begründet wird dieser Schritt mit der Entwertung der japanischen Währung, die eine Uberschwemmung des chinesischen Marktes mit japanischen Waren zur Folge habe. Daher seien besondere Schutzzölle gegen die japanische Einfuhr nötig.

Ähnliche japanische Stellen haben demgegenüber erklärt, daß trotz des starken Kursverlustes der japanischen Währung die japanische Ausfuhr nach China nicht gestiegen, sondern gesunken sei. Schutzzölle gegen die japanische Einfuhr seien daher keine wirtschaftliche, sondern eine rein politische Maßnahme.

Das heißt Strafe!

Breslau, 3. Dezember.

Die akademische Disziplinbehörde hat am Sonntagabend über die bei den Unruhen am 10. und 11. November ermittelten Ruhestörungen das Urteil gefällt. Sämtliche 14 Angeklagten wurden bestraft: vier mit einem Verweismann mit der Androhung der Entfernung von der Universität (Consilium abeundi), ein Student mit Nichtanrechnung des laufenden Halbjahres auf die vorgeschriebene Studienzeit.

Die deutsche Arbeiterchaft sieht dem Zusammentritt des Reichstages am 6. Dezember ohne die geringsten Hoffnungen entgegen.

Das Parlament, dazu bestimmt, Volkswille in der Gesetzgebung und Ausgangspunkt der Regierungsgewalt zu sein, ist lahmgelegt für alle seine Aufgaben.

Auch dieser Reichstag besitzt eine Mehrheit von Nationalsozialisten und Kommunisten. Beide haben die Volksspreitung seit Jahr und Tag als „Schwaghude“, als überflüssiges Instrument, als Organ eines fluchwürdigen Systems bezeichnet und ihr praktisches Verhalten danach eingerichtet. Mit ihrem wachsenden Einfluß haben sie vorangegangene Reichstage an ordnungsmäßiger Arbeit gehindert und werden es auch im neu-gewählten Reichstag tun.

Dabei ist es ganz gleichgültig, ob die Nationalsozialisten ihren Frieden mit dem Reichskanzler von Schleicher machen oder nicht. Schließen sie Frieden, dann werden sie gemeinsam mit anderen Parteien der Rechten und der Mitte den Reichstag vertagen, bleiben sie im „Kriegszustand“, dann werden sie seine Auflösung in kürzester Frist herbeiführen — lahmlegen werden sie ihn auf alle Fälle.

Das entspricht auch ihren innersten Absichten, so sehr sie sich vorübergehend als Bahrer der Rechte des Parlaments aufspielen. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie auch diese Komödie nur aufführen, um der Periode des Parlamentarismus ein völliges Ende zu bereiten, daß sie, an die Macht gekommen, den Reichstag für immer „vertagen“ werden. In diesem ersten Ziel sind sie mit den Kommunisten vollkommen einig. Auch diese wollen von einem Reichstag des allgemeinen gleichen Wahlrechts nichts wissen und halten irgendeine Form der Räteherrschaft als Ersatz bereit. Und da ihnen, wie gesagt, die deutschen Wähler zusammen die Mehrheit gaben, können sie ihr erstes Ziel spielend erreichen. Dann freilich hat es sein Ende. Ueber Räteherrschaft oder falschistische Diktatur können sie sich nicht einigen, hier haben sie sich gegenseitig auf und machen Pflag dem Landvoigt — der autoritären Regierung, die sich auf andere Gewalten als auf die arbeitsunfähige Volksspreitung stützt.

Es hat keinen Sinn, diesen klaren Tatbestand irgendwie zu verschleiern. Die sozialdemokratische Fraktion mit ihren 121 Abgeordneten unter 584 kann ihn nicht ändern. Sie hätte freilich das entgegengesetzte Interesse. Sie hätte das Interesse, in einem arbeitsfähigen Hause vor dem ganzen Lande ihre Kritik zu üben, vor dem ganzen Lande ihre Vorschläge zur Besserung, besonders auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zu begründen und alle Parteien vor ein klares Ja oder Nein zu stellen.

Die Sozialdemokratische Partei wünscht vor dem ganzen Volke zu erklären, daß sie der Regierung Schleicher so wenig einen „Waffenstillstand“ gewähren kann wie der Regierung Papen. Denn dieses Kabinetts Schleicher ist nur eine Umbildung jener Regierung Papen, die der deutschen Arbeiterklasse den Krieg erklärt hat auf allen Gebieten. In diesem Kabinetts sitzen ganz überwiegend die gleichen Herren, die mit dem Streich gegen Preußen und dem ganzen folgenden Beamtens-Kavirement die Sozialdemokratie für minderen Rechts erklärt hat als alle übrigen Klassen und Parteien. Keiner von ihnen hat seine Stimme gegen das frivole Wort vom „Wohl-

Luther gegen die Lohnprämien

Der Reichsbankpräsident für öffentliche Arbeitsbeschaffung

„Lohnstaat“ — oder vom „Versorgungsstaat“ — erhoben oder sich gegen die maßlose Herabdrückung der Lebenshaltung der Kernisten gewandt. Keiner hat aus der Not des Landes den Schluß gezogen, daß endlich die Banken, die Industriefabriken, der Großgrundbesitz, die vom Gelde des Volkes lanieren und gefüttert wurden, nun auch unter die Kontrolle dieser Volksgemeinschaft gestellt wurden.

Sie alle haben die „Autorität“ nur gegen unten gegen die Armen, niemals gegen die Reichen gelehrt. Wo sie aber den Armen eine Auslichter eröffneten, haben sie fürchterlich Schiffbruch erlitten. 1 1/4 Millionen Arbeitnehmer wollten sie in den Produktionsprozess einreihen — 42218 sind es geworden in sechs Monaten ihrer Amtstätigkeit neben 150 000 neu Entlassenen. Es gibt kein Gebiet, auf dem die pomphaften angehenden „grundrätliche neue Staatsführung“ sich nicht gegen die breiten Massen der Darbenden gelehrt hätte. Und dafür sollen wir „Waffenstillstand“ gewähren?

Nein, die schonungslose Darlegung dieses Verfalls ist — mit den Hiesigen unserer Gegner zu sprechen — geradezu vaterländische Pflicht. Und Pflicht gegenüber unseren Wählern wie gegenüber dem ganzen Volke ist es, erneut auf die gangbaren Wege einer augenblicklichen Linderung der Not durch öffentliche Arbeitsbeschaffung für die einen und durch Existenzsicherung für die anderen hinzuweisen, für die das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm in diesem Winter dank der verträudelten Zeit nicht ausreichen kann. Pflicht gegenüber dem ganzen Volke ist es, immer wieder darauf zu zeigen, daß nur durch eine grundsätzliche Umgestaltung unserer Wirtschaftsweise jenen Millionen Rettung werden kann, die bei der Entwicklung der Technik und den Strukturveränderungen der einzelnen Volkswirtschaften sonst für immer aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet bleiben.

Das wird unsere Aufgabe sein — innerhalb und außerhalb des Parlamentes, vorläufig allem Anschein nach mehr außerhalb als innerhalb. Die anderen haben unsere Mitwirkung innerhalb der demokratischen Institutionen, deren Erfolg ohnehin immer fraglicher wurde, nicht gewollt. Nun gut, wir denken nicht daran, als Nischenbrödel draußen zu stehen und zu warten, bis die Herren uns wieder in die alte Stube lassen. Wir wissen, daß die Erfüllung unserer unabwiesbaren Forderungen sowieso nicht von den Herren uns wieder in die gute Stube lassen, nur durchsetzen lassen im Verhältnis zu unserer eigenen Kraft.

Auf sie allein wollen wir uns in den bevorstehenden Kämpfen stützen. Das verspricht, wie wir offen sagen, keine Erfüllung am morgigen Tag. Dazu ist das Lager der Entertien und Entrechteten zu zerklüftet und zerrissen. Aber es verspricht den Erfolg in einer absehbaren Zukunft. Zu tief sind die Wunden, die jeder Tag der Wirtschaftskrise schlägt, zu breit wird der Abgrund, der zwischen dem Wolken und dem Vollbringen der kapitalistischen Welt sich aufreißt, unaufhaltam wird das Drängen der Leidenden und Ausgestoßenen dieser anarchischen Wirtschaftsform, als daß die Augen der Opfer sich nicht öffnen müßten.

Von Irrewegen zurück, die man sie geführt, von Irwürmern geheilt, in die man sie gehüllt, werden die Massen den Sinn unseres Kampfes erkennen und ihren Willen zur Umgestaltung unwillkürlich formen.

Reichstagsvertagung oder Reichstagsauflösung kann auch diesmal den Abgeordneten den Mund verschließen, wenn sie der Stimme des Volkes Ausdruck verleihen wollen. Versammlungs-„Burgfrieden“ kann die Stätten freien Meinungsanstausches schließen. Zeitungsverbote und Zwangsaufträge können unsere Presse knebeln. Eins aber werden sie nicht können — Millionen Augen blenden, die die Unhaltbarkeit dieser „Ordnung“ erkennen, Millionen Zungen fesseln, die ihre Erkenntnis weiter tragen, Millionen Willen knechten, die sich für unsere Ziele einsetzen — das können sie nicht.

Ob sie uns aus dem Großen Generalstab oder aus dem „Kaiserhof“ entgegneten — wir werden gegen sie mit den Waffen kämpfen, die uns in den schwersten Tagen zu Erfolgen führten. Wir brauchen keinen anderen Verbündeten als den erwachten Proletariat, wir wissen, daß wir mit ihm den verlorenen Boden zurückerobern werden. Wenn wir ihn aber zurückerobern, dann nicht für politische Rechte allein, für freie Meinung auf Tribünen und in der Presse — sondern für den Umbau der Wirtschaft, für unser sozialistisches Ziel.

Auf der Jahrestagung der Technischen Hochschule in München hielt der Reichsbankpräsident Dr. Luther am Samstag eine bemerkenswerte Ansprache über die gegenwärtig besonders heftig umkämpften Fragen der Arbeitsbeschaffung.

Zunächst verteidigte Dr. Luther mit den bereits bekannten Argumenten ganz allgemein das System der Steuergutscheine. Die Steuergutscheine, die an Private auf Grund bestimmter Steuerzahlungen gewährt würden, erreichten ohne die 200 Millionen für die Reichsbahn rund 1,3 Milliarden Mark. Durch Beschlüsse der Reichsbank seien die Steuergutscheine

In einem Kreditinstrument besonders hoher Ausnahmbarkeit

gemacht worden. Der Gedanke dieses Systems habe sich entgegen verschiedener Kritiken in der Öffentlichkeit bewährt, wenn auch zugestanden werden muß, daß der Steuergutscheinegedanke noch nicht genug in die breite Masse der beteiligten Steuerzahler eingedrungen sei. Bei dem zweiten Teil des Regierungsprogramms, das 700 Millionen Mark für öffentliche Arbeitsbeschaffung vorzies, sei bis heute nur ungefähr die Hälfte durch tatsächliche Aufträge verwertet worden. Die effektiven Kreditansprüche seien sogar noch geringer, was mit der Verteilung dieser Aufträge über lange Fristen zusammenhänge.

Von größter politischer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten zu dem dritten Teil des Papen-Programms, dem Prämienystem bei Neueinstellungen, gegen das die Gewerkschaften seit dem Tage seiner Verkündung Sturm gelaufen sind.

Die vor wenigen Tagen veröffentlichte Statistik des ADGB über die Neueinstellungen, die auf Grund von Steuergutscheinen erfolgt sind, hat den nötigen Zusammenstoß des Prämienystems bewiesen.

Zu dieser Frage erklärte der Reichsbankpräsident etwa folgendes:

Weitere 700 Millionen waren für Neueinstellung von Arbeitern in der Privatwirtschaft als Lohnprämien gegeben worden. Ohne zu wissen, wie die Reichsregierung über eine Veränderung des Verwendungszweckes bei diesen 700 Millionen denkt, würde es mir möglich erscheinen, diesen Betrag oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden.

Die ausgeworfene Summe ist noch so gut wie unbenutzt (!!), da anscheinend nur recht wenig Neueinstellungen auf Grund von Prämien-Steuerungskriterien erfolgt sind.

Ich persönlich hatte von vornherein Bedenken gegen die Prämien-Gutscheine und zwar grundsätzlich, weil sie eine Subvention für den privaten Geschäftsbetrieb darstellten. Wenn man sich entschließen sollte, diese genannten 700 Millionen zum größten Teil für öffentliche Arbeiten einzusetzen, so würde sich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung annähernd

ein Gesamtbetrag von 1 1/2 Milliarden Mark

ergeben. Daß der Kreditausweitung unübersehbare Grenzen durch die Sicherstellung der Währung gesetzt sind, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber auch das Reich hat durch dieses riesige Programm seine künftigen Haushaltsjahre auf lange Zeit hinaus schon so belastet, daß das ganze Programm nur als ein einmaliger Brückenschlag verstanden werden kann.

Eine sehr ernste Warnung, die nur allzu berechtigt erscheint, richtete Dr. Luther sodann an die Vertreter der Kartelle.

Er erklärte es als eine besondere Aufgabe und Verantwortung der Reichsbank, im Zusammenhang mit der vergrößerten Arbeitsbeschaffung, schon auf eine etwaige künstliche Preisbewegung aufzupassen. Auch die Reichsregierung müßte dieser entscheidenden Frage größte Aufmerksamkeit schenken. Niemand darf vergessen werden, daß eine Preissteigerung, die sich nur in Deutschland vollziehe, mit Rücksicht auf den deutschen Export einfach unerträglich sein würde.

Zum Schluß befaßte sich der Redner mit der Verwendung der 700 Millionen Steuergutscheine aus dem Prämienystem durch die Gemeinden. Er wies darauf hin, daß die Reichsregierung in diesem Falle vor der schweren Frage stünde,

den Gemeinden die Bezahlung dieser Steuergutscheine weitgehend erleichtern

zu müssen; denn der Zweck dieser Aktion wäre doch der, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden für öffentliche Auftragsvergabe zu steigern. Unter deutlichem Hinweis auf das Berek-Pro-

gramm betonte Dr. Luther, ohne sich eingehender darüber zu äußern, daß in diesem Zusammenhang Wünschen radikaler Art aus kredit- und währungstechnischen Gründen ein Klage vorgeschoben werden müßte.

Der Städtetag fordert

Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge

Die Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtetages berieten am 2. und 3. Dezember in Berlin über das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es wurde festgestellt, daß die Gemeinden ihre Aufträge an die Privatwirtschaft um 2,5 Milliarden Mark gegenüber einem Normaljahre eingeschränkt hätten. So müsse alles daran gesetzt werden, die Stellung der Gemeinden als größten öffentlichen Auftraggeber wiederherzustellen.

Dieses Ziel sei nur zu erreichen durch verstärkte öffentliche Arbeitsbeschaffung, die sich auf Anstandslegung von Straßen und Betrieben — die Unterlassung dieser Arbeiten würde in späteren Jahren ungleich höhere Ausgaben bedingen — und auf Anstandslegung von Straßen und Stadtrandbesiedlung erstrecken soll. Die Finanzierung sei durchaus im Rahmen der im Papen-Programm vorgesehene Mittel möglich. Die Städte verlangten, daß sie in das Steuergutscheinensystem einbezogen werden. Das sei ohne weiteres möglich, da die als Einstellungsprämien vorgesehene Steuergutscheine (700 Mill. Mark) von der Privatwirtschaft nur zum geringsten Teile in Anspruch genommen wurden.

Damit stellen sich die Städte hinter die Forderung des Reichsbankpräsidenten: Schluß mit der privaten Arbeitsbeschaffung durch Prämien in Gestalt von Steuergutscheinen; dafür Verwendung der Steuergutscheine für Aufträge der Gemeinden, die ja auf die Privatwirtschaft lebend wirken müssen.

Im übrigen befaßten sich die Beratungen mit der trostlosen Finanzlage der Gemeinden. Noch einmal wurde sofortige Entlastung von den Kosten der Ermerkslofenfürsorge (zur Zeit für die Gemeinden allein 500 Mill. Mark jährlich) gefordert. Pflicht der neuen Reichsregierung sei es, endlich die Vereinheitlichung der Arbeitslofenfürsorge, einen gerechteren Finanzausgleich und die Umschuldung der kurzfristigen kommunalen Kredite durchzuführen.

Ausländische Wahlerfolge

In Dänemark und USA.

Bei der jüngsten dänischen Parlamentswahl ist der Anteil der Sozialdemokratie gegen 1929 von 41,8 auf 42,7 Proz. gestiegen, der Anteil der Konservativen von 16,5 auf 18,7 Proz., der der Bauernlinken von 28,5 auf 24,7 Proz. gesunken. Dabei ist die Wahlbeteiligung gegen 1929 gestiegen in Kopenhagen von 75,9 auf 80 Proz., im übrigen Land von 77,6 auf 84,3 Proz. Auf den Färöer-Inseln wird am 12. Dezember gewählt. Es kämpfen dort drei Kandidaten, das frühere sozialistische Mitglied, ein Sezessionist und der sozialdemokratische Kandidat Johan Danbjørg.

Die Lehren aus der Präsidentschaftswahl

Zum Wahlergebnis in den Vereinigten Staaten schreibt Clarence Senior, der Sekretär der Sozialistischen Partei, im New-Yorker „New Leader“, daß „der Erfolg unserer Wahlkampagne von 1932 nicht nach der Stimmenzahl bemessen werden darf.“

Die herausragendste Leistung unserer Partei ist, daß sie während der Kampagne sechshundert neue Parteifunktionen und -ortgruppen ins Leben rufen konnte.

Alle Nachrichten, die wir von unseren Organisationen im ganzen Lande erhalten, lassen darauf schließen, daß unsere Mitglieder nicht nur bei dieser Kampagne dabei waren. Überall entwerfen unsere Sektionen Pläne für eine intensive Erziehungsarbeit, die sofort nach dem Wahlkampf beginnen soll.

Ein Leitartikel über „Die sozialistische Stimmenzahl“ im New-Yorker „New Leader“ sagt u. a.: Norman Thomas und Jim Maurer, die sozialistischen Präsidentschaftskandidaten, berichten, daß sie dort, wo sie vor vier Jahren zu Hunderten sprachen, diesmal zu Tausenden gesprochen haben. Und jeder Redner machte die gleiche Erfahrung.

Der Anstoß, den die Veränderung der Wirtschaftsverhältnisse auf die Dentweise von Millionen Menschen gab, führte zu

einem Massenstrom der Wähler zu den sozialistischen Versammlungen.

Der Straßenagitator konnte diesmal fast überall eine Zuhörerschaft finden, während es ihm vor vier Jahren schwer fiel, an einer günstigen Stelle eine kleine Schaar zusammenzubringen.

Die materiellen Umstände sprechen heute für die sozialistische Agitation, vor vier Jahren die Prosperität gegenteilig.

Daraus ergibt sich natürlich nicht, daß äußerster Not ein fruchtbarer Boden für den Sozialismus bilde. Die Elendsquartiere sind nie sozialistische Stimmenbezirke gewesen. Das andauernde Elend erzeugt oft Erstarrung und stumpfe Ergebung. Unter dem Gefühl eines gesellschaftlichen Mißstandes verstehen wir das Erkennen der Ungerechtigkeit, Auflehnung, den Willen, gegen das Unrecht in der Wirtschaft zu kämpfen. Diese Stimmung verbreitet sich jetzt. Sie geht von jenen aus, die hoffen, sich aus der Hölle der Wirtschaftskrise einen Weg ins Freie zu erkämpfen, nicht von jenen, die sich in den Höllen der Elendsviertel in ihre Lage ergeben haben und die Genossen der politischen Demagogie der kapitalistischen Klasse sind.

Mus Hillers Ehrengalerie

Prozeß um Heines

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Breslau, 3. Dezember.

Die Zivilkammer des Landgerichtes in Hirschberg hat die Widerklage des Stahlhelmhauptmannes n. Sadow gegen den Nazi-Abgeordneten Heines abgemiesen.

Sadow hatte während des Wahlkampfes eine

Broschüre gegen die Nazis geschrieben und verbreiten lassen, in der dem tschechischen SA-Führer Heines und seinem Standartenführer Koch gleichgeschlechtliche Veranlagung und Betätigung vorgeworfen wurde. Heines erwirkte eine einstweilige Verfügung, die die Weiterverbreitung dieser Flugschrift verbot. Hiergegen erhob n. Sadow Einspruch. Vor Gericht wurden zahlreiche eidesstattliche Versicherungen vorgelegt, u. a. von General Ludendorff, die die Behauptungen von Sadow bestätigten. Auch ein persönlich vor Gericht erschienener früherer SA-Mann bejahte Heines und Koch aufs Schwerste. Dieser Zeuge wurde jedoch nicht verurteilt und Heines beschwor, sich niemals gleichgeschlechtlich vergangen zu haben, noch derart veranlagt zu sein. Das Gericht glaubte dem beschuldigten Heines und nicht den zahlreichen Zeugen.

Zwei Nazi-Meineide

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Stuttgart, 3. Dezember.

Der Führer des Stuttgarter SA-Sturmes Keißing und ein ehemaliger Polizeiwachmeister sind im Gerichtsjaal wegen Verleitung zum Meineid und Meineid verhaftet worden.

Keißing, einer der rohesten und gewalttätigsten Gefellen des Stuttgarter SA-Lagers, stand am Sonnabend wiederum wegen zweier Vergehens vor Gericht. Zu seiner Entlastung hatte er als Zeugen einen ehemaligen Polizeiwachmeister beigebracht, der jetzt aktiver Nazi-Mann ist. Seine Aussagen waren so verlogen, daß ihn der Staatsanwalt sofort wegen Verdachts des Meineids verhaften ließ. Ebenso wurde Keißing, der wegen Rötigung drei Wochen Gefängnis erhielt, wegen Verdachts der Verleitung zum Meineid in Haft genommen. Als Justizbeamte ihn abführen wollten, erging er sich in den heftigsten Bedrohungen und Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt.

Trotz auf der Rückreise. Trotz ist Sonnabend mit dem Dampfer „H. V. Bernstorff“ nach Düren abgereist.

Blinde Kuh mit Adolf Hitler



„Also immer Richtung gradeaus halten.“ „Pst — pst, hier geht der Weg.“ „Blinde Kuh, ich führe dich...“ „So eine blinde Kuh läßt sich abfangen!“

Sechs Jahre unschuldig im Zuchthaus!

Der Freispruch Bullerjahns und seine Lehren

Der Freispruch Walter Bullerjahns kam trotz allem Mißtrauens, daß man auf Grund der vielen Urteile gegen die deutsche Justiz haben mußte, nicht unerwartet. Denn man konnte sich nun einmal nicht vorstellen, daß ein Mensch, der acht Jahre lang keine Unschuld beteuert und allen Prüfungen standgehalten hat, nur deswegen wegen Landesverrat zu Zuchthaus verurteilt wird, weil er am Hofsweg spazieren gegangen ist. Das war ungefähr, einfach ausgeführt, die Theorie der Reichsanwaltschaft, die sich ja nicht frei gestern gegen den Freispruch gewehrt hat. Nicht einmal war die Reichsanwaltschaft bereit, die Wiederaufnahme des Verfahrens mitzumachen. Sie hat durch den Freispruch, wenn er auch nur — ein Kompromiß in sich — mangels Beweises ergangen ist, die Abfuhr erhalten, die ihr die Verteidigung, die in den Händen von Dr. Kurt Rosenfeld und Prof. Dr. Einzheimer lag, bereits in ihren ausgezeichneten Plädoyers erteilt hat.

Der Prozeß Bullerjahn ist in die große Öffentlichkeit gekommen, als der verhaftete Reichstagsabgeordnete Paul Panitz als Redner der Sozialdemokratischen Partei zum Justizrat im Reichstag auf die ungeheuerlichen prozessualen Verstöße im Verfahren gegen Bullerjahn aufmerksam machte.

Seitdem führt die Deutsche Liga für Menschenrechte unermüdlich den Kampf für die Befreiung Bullerjahns und es haben sich, das darf festgestellt werden, Männer wie der verstorbene Geheimrat Kahl, der jetzige Direktor der Universität Berlin, Professor Kohlrausch, ferner Professor James Goldschmidt, Professor Kaddbruch für Bullerjahn eingesetzt, weil dieser Fall zu ungeheuerlich war, als daß das Gewissen sich beruhigen konnte.

Wenn es je eines Beweises bedürft hätte, daß die strafprozessualen Bestimmungen und Vorschriften eine Gewähr für die menschliche Freiheit sind, so hat der Fall Bullerjahn diesen Beweis erbracht. In der Begründung ist das Reichsgericht deutlich von dem Zeugen Gontard abgetrennt und das ist erfreulich, aber auch dringend notwendig. Dieser Zeuge war es, der unter Mißachtung der strafprozessualen Vorschriften vor dem Kriminalkommissar Göpner und später vor dem Untersuchungsrichter erschien, seine Personalien nicht zu Protokoll gab, das Protokoll nicht unterschrieb und der dann am Zeugentisch des Reichsgerichts nicht

er schien, obgleich die Strafprozessordnung bestimmt, daß jeder erreichbare Zeuge vor Gericht erscheinen muß. Und dieser Zeuge, der nichts, gar nichts wußte, wurde Bullerjahn zum Verhängnis. Er wurde zum Kronzeugen der Reichsanwaltschaft, die ihn im letzten Prozeß gern abhüteln wollte,

aber es steht nun einmal fest, daß der Oberlandesgerichtsrat Gutjahr in seinem Plädoyer vor der ersten Verurteilung Bullerjahns erklärte, daß er nicht auf schuldig zu plädieren in der Lage wäre, wenn nicht das Zeugnis des unbekannteren Vertrauensmannes hinzuläme.

Man hat diese Vertrauensperson als über alle Zweifel erhaben hingestellt, man hat in den Akten geschrieben, daß der Zeuge aus den höchsten Gesellschaftsschichten stammt. Professor Einzheimer hat in seinem Plädoyer mit Recht gesagt, wenn diese höchsten Gesellschaftsschichten so aussehen, wie der Zeuge von Gontard, dann gute Nacht, Deutschland!

Dieser Herr von Gontard, dreißigjährige Jahre Generaldirektor von früheren Rüstungsfabriken, ein feierreicher Mann von Einfluß, er hat, als ihm der Verrat bekannt wurde, an nichts anderes gedacht, als daran, daß er keinen Schaden gehabt hat. Er hat nicht nur keinen Schaden gehabt, sondern er hat noch 200 000 Mark Nutzen geholt! Denn diese Entschädigung hätte er nicht bekommen, wenn nicht ein angeblicher Verrat vorgelegen hätte. Das ist das Gesicht des herrschenden Deutschlands, so wie es in der Vera Popen wieder zur Macht wollte!

Die Geschichte der Wiederaufnahme dieses Verfahrens ist eine Leidensgeschichte. Bullerjahn wurde am 11. Dezember 1925 in geheimer Sitzung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 16. Februar 1926 hat Paul Panitz in der 162. Sitzung des Reichstages das Interesse der Öffentlichkeit auf diesen Fall gelenkt und erst am 24. November 1928 gelangte der Artikel zur Veröffentlichung, in dem die ungenannte Vertrauensperson als Generaldirektor Paul von Gontard demaskiert wurde. Als dann der zweite Verteidiger von Bullerjahn, Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn, seinen Wiederaufnahmeantrag im September 1929 einreichte, erhob sofort der Oberlandesgerichtsrat Wiederspruch und es bedurfte erst eines dreijährigen, sicherlich nicht unnützen, aber für Bullerjahn sehr aufreibenden Instanzenkampfes, bis dann das

Reichsgericht im März 1932 das Wiederaufnahmeverfahren zuließ.

Sechs Jahre, drei Monate und achtzehn Tage hat Bullerjahn, ein Opfer der Justiz, im Zuchthaus unschuldig verbringen müssen. Bullerjahn ist nicht das einzige Opfer.

Wenn wir an die Sondergerichtsjustiz unserer Tage denken und wissen, daß auch die Sondergerichte weder eine Berufungs- noch eine Revisionsinstanz zulassen, und feststellen, daß der Fall Bullerjahn nie so ausgelauten wäre, wenn eine zweite Instanz bestanden hätte, so hat der Fall Bullerjahn hohe aktuelle, politische Bedeutung. Er zeugt gegen die Gerichte mit nur einer Instanz, wie sie im Reichsgericht bei Hoch- und Landesverratsverfahren, wie in den Sondergerichten bestehen. Die Lehren des Falls Bullerjahn erfordern gebieterisch, daß die Rechtsgarantien wieder hergestellt und neue verankert werden, damit dieser Fall sich nicht wiederholen kann!

Wir wünschen, daß sich an diesem Fall das demokratische Bewußtsein in Deutschland entzündet, so wie es im Fall Dreyfus um die Jahrhundertwende der Fall war. Wenn damit die Beseitigung des Rechtsbewußtseins erreicht wird, so wird Bullerjahn nicht umsonst über sechs Jahre Zuchthaus erlitten haben, und dieser Kampf, der mit einem Sieg endet, wird für das ganze deutsche Volk von Bedeutung sein. Kurt Großmann.

Arbeiter und Bauern

Zusammenschluß gegen Pilsudskismus

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Warschau, 3. Dezember.

Größte Sensation haben Presseerklärungen des früheren Ministerpräsidenten Abg. Witos hervorgerufen, der bisher als gemäßigter Bauernführer galt. Alle Erklärungen zeigen eine vollkommene klare und eindeutige Schwertung Witos', die für die Zukunft eine noch härtere Radikalisierung der Bauernmassen anzeigt.

In einer dieser Erklärungen fordert Witos entschädigungslose Enteignung des gesamten Großgrundbesitzes; nur auf

diese Weise könne die ganze furchtbare Not des Bauerntums gelindert werden. Der Kapitalismus habe endgültig abgemirtschaffet. Wer das nicht sehe, sei blind.

Witos schlägt engeren Zusammenschluß der polnischen Volkspartei, deren Führer er ist, mit der Sozialistischen Partei vor. Die gesamte polnische Linke löste dann gemeinsam, zum Zeichen des Protestes gegen das gegenwärtige Regime und um jede Verantwortung für das Geschehen in Polen demonstriert von sich zu wälzen, auf ihre Parlamentsmandate verzichtet.

Klagges unterlegen

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Klagges hat seinen Kampf gegen Rektor und Senat der Technischen Hochschule verloren. Der Held und Führer des Braunschweiger Dritten Reiches ist auf dem Weg zu einem möglichen Rückzug.

Um keinen Ministerposten nicht zu verlieren, hat Klagges in ein von jenen deutschnationalen Koalitionsbrüdern herbeigeführtes Kompromiß eingewilligt. Er wird den Anwaltschaften zu den Hochschulbehörden antreten und sich persönlich bei Rektor und Senat entschuldigen.

Das neue Paradies

Soziale Komödie in der Volksbühne

• Eine unterhaltsame Verpötung des primitiven Sozialismus, der auf die menschliche Güte vertraut, aber, ehe er sich dessen versteht, dem robusten Zugriff des profitgierigen Kapitalismus verfällt. Der Ausgang: Ein prophetisches Bekenntnis zum Befreiungskampf des Proletariats.

Julius Han, der Verfasser, Heinz Hilpert, der Spielleiter, und die ganze Besetzung der Schauspieler wurden begeistert gerufen. K. Dr.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt. Die Große Strafkammer Kassel verurteilte den Schreiner Otto Grebe in Kassel, der im Frühjahr die Verbindung mit einem Geheimagenten einer fremden Macht aufgenommen und diesem die überlieferten eingehenden Fragebogen über die Reichswehr teilweise beantwortet hatte, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis.

Der schwedische Reichstag wird wahrscheinlich noch einmal aufgelöst werden, da die Verhandlungen im Balticausschuß auf dem toten Punkt angelangt sind.

<h2>Festgeschenke!</h2> <p>Ehe Sie sich zum Einkauf begaben, sehen Sie unsere heutige Anzeige durch!</p> <p>Niemals vorher gab es Angebote, die sich durch so ungeahnte Billigkeit neben ausgesucht guter Qualität auszeichnen.</p> <p>Zehntausende bleiben stets ihrem Grundsatz treu:</p> <h3>Weihnachtsgeschenke - von Gadigel!</h3>		<h2>Gadigel</h2> <p>Das Haus für große Welten</p>	
<p>Ein großer Posten vornehmer</p> <h3>Pelzmäntel</h3> <p>a. Fohlenklau u. -Backe, hochfein gefüttert, elegant verarb., in zwei Serien, nur</p> <h1>89-98</h1>	<p>Hochelegante</p> <h3>Abendkleider</h3> <p>darunter herrliche Modelle, sowie prächtige</p> <h3>Nachmittagskleider</h3> <p>in all. Schönheiten der neuesten Mode. Alle diese bewundernswürdigen Schöpfungen zu phantastisch niedrigen Preisen!</p> <p>Trainings-Anzüge in besonders vorzüglicher Qualität mit toller Wollgarnitur des Kragens und Ärmels 10/12-Jahre nur</p> <h1>5 75</h1>	<p>Ein großer Posten</p> <h3>Wintermäntel</h3> <p>aus tadellosen Stoffen mit schönem Füller und wundervollem Pelzschmuck, in drei Serien</p> <h1>9 75 12 75 15 75</h1>	<p>Ein Riesenposten flotter</p> <h3>Sportmäntel</h3> <p>in korrekter Verarbeitung, aus nur guten Stoffen, in drei Serien</p> <h1>12 75 15 75 18 75</h1>
	<p>Hochelegante</p> <h3>Nachmittagskleider</h3> <p>aus prächtigen Stoffen verschiedener Art in ausgezeichneter Verarbeitung, in unsortierten Farben und Größen</p> <h1>10</h1>	<p>Hochelegante</p> <h3>Tanzkleider</h3> <p>aus modernem Hammerschlag, Marocain und anderen wertvollen Stoffen, in neuesten Linien und Schnitten, alle Abendfarb., auch schwarz, in 3 Serien,</p> <h1>19-25-29</h1>	<p>Besonders v. I. kommtes Weihnachtsgeschenk:</p> <h3>Elig-schlauer Morgenrock</h3> <p>aus schwarzem Broché, m. reich. Handstickerei und bunten Bienen, innen angehängt</p> <h1>7</h1>
	<p>Reinwollene Herren-Westen und Pullover, ausgezeichnet verarbeitet, nur</p> <h3>Rodel-Garnituren</h3> <p>für das Mädel und den Bab äußerst billig</p> <h1>5</h1>	<p>Bildschöne</p> <h3>Wollkleider</h3> <p>aus nur guten Qualitäten, in feiner Verarbeitung, in drei Serien</p> <h1>10- 15- 19-</h1>	<p>Einfarbig kunstleid.</p> <h3>Kaffee-Decken</h3> <h1>2 95</h1> <p>Gute Lein-Bettgarnituren 1 Deckb., 1gar und 1 glattes Kopfkissen 80/90... nur</p> <h1>5 75</h1> <p>Bestl. Damen-Nachthemd farb. abges. nur</p> <h1>1 75</h1> <p>Herr.-Pyjama einfarb. kunstleid. Streif. nur</p> <h1>3 75</h1> <p>Präsent-Gutschuhe in belieb. Höhe, unbenutzt gibt, als wilk.-mimes Weihnachtsgeschenk!</p> <p>Nächstes Inserat: Donnerst. d. 8. Dez.</p>

Wo die Alten saßen

B. III/XIX
 R. 11011-77
 März 1920

Alten Kneipen gedriht es weder an Sprüchen noch an Würsten. An den Wänden der Raabe-Diele hängen etwa zwanzig. Sie passen nur nicht für die Zeitung. Das ist der mildeste:

Köstig wird des Juges Schiene,
 Wenn er nicht darüber läuft,
 Traurig wird des Mannes Niene,
 Wenn er ab und zu nicht läuft.

Unter diesen weiten Berken sah eine fette Tafelrunde. Ein 78jähriger Mann, der eine Wurst bekam. Ein etwa 70jähriger baumlangener Herr mit einem weißen Rauschbart, den

„Ich liebe in großen Städten diese älteren Stadtteile mit ihren engen, krummen, dunklen Gassen, in welche der Sonnenschein nur verstohlen hineinzublicken mag; ich liebe sie mit ihren Giebelhäusern und wundersamen Dachtraufen, mit ihren alten Kartäunen und Feldschlangen, welche man als Prellsteine an die Ecken gesetzt hat. Ich liebe diesen Mittelpunkt einer vergangenen Zeit... und nie kann ich um die Ecke meiner Sperlingsgasse biegen, ohne den alten Geschützlauf mit der Jahreszahl 1585, der dort lehnt, liebkosend mit der Hand zu berühren.“ Diese schönen, schlichten Worte notierte Wilhelm Raabe unterm 20. November in seiner „Chronik der Sperlingsgasse“. Es ist noch alles so geblieben: die Jungfernbrücke, die Sperlingsgasse und... die Raabe-Diele. „Wie alt ist eigentlich Ihr Lokal?“ fragten wir neulich den Wirt. „Noch ein wenig, dann sind es dreihundert Jahre“ antwortete er. So kann man 1932 mitten in dieser Riesenstadt in einer verräucherter, altersschwachen, mit Andenken überladenen Wirtschaft sitzen, aus deren gleiche Fenster bereits in den Tagen des Dreißigjährigen Krieges die Gäste auf die Spree geschrien haben. Und wie ehedem werden die Schulden der Zecher noch mit Kreide an die Tür geschrieben.

Als auch der junge Mann sein Stück bekam, meinte er erstaunt: „Wird denn die Wurst nicht gemoggen?“ — „haha — lachte der Wirt — meine Wurst wiegen? Bei uns geht das alles noch nach Augenmaß und Handgewicht.“

Nachdem die Wurst verdrückt war, berichtete der Ostpreuße weiter über Tapiau, der Weihnachtsmann sagte gar nichts und der Engländer aus der Sperlingsgasse sang: „It's a long way to Tipperary.“ Der Wirt hatte nämlich die Kornflasche gleich neben dem Bierhahn stehen lassen.

Es kam aber nur der Landjäger, eine Rolle trinken. Den hatten die Schönflieher von Bergfelde geholt. Als der erste Dezemberabend erwachte, stand auf der Feldkur von Schönfließ, einsam und verlassen ein Auto. Das müssen Räuber sein, sagten die Schönflieher, auf deren Becker frühmorgens im allgemeinen keine herrenlosen Autos stehen. Als jedoch der Landjäger kam, war das Auto schon wieder weg. Der Besitzer hatte nur eine Panne gehabt, das Auto vom Weg auf den Aker geschoben, nach Mühlentee zum Schlosser telefoniert und nun begann der Wettlauf zwischen dem Schlosser und dem Landjäger. Da der Schlosser ein Auto hatte, sagte er und der Gendarm fand kein Auto mehr. Das veranlaßte ihn nachher zu der philosophischen Bemerkung: „Wenn die Leute friedlich sind, sind wir auch friedlich.“ Dann empfahl er sich und radelte wieder nach Bergfelde.

Dieser uralte Dorftrug hat einen riesengroßen Vorbau. „Ja, ja — sagte der Wirt — eine schöne Veranda, Krugshauer heißt das und darunter wurden früher die Pferde gewechselt. Dann blieben die Postpferde hier und wenn die Kutsche aus Prenzlau zurückkam, wurden sie wieder vorgepannt und die anderen blieben hier.“ Es muß aber eine teure Sache gewesen sein, mit der Postkutsche zu reisen, denn wenn die Schönflieher nach Berlin wollten, gingen sie zu Fuß. Jede Sonnabendnacht zogen die Schönflieher Maurer und Zimmerleute los, um Montag früh um 6 Uhr auf ihrer Baustelle zu sein. Hier blieben sie die Woche über und erst Sonnabends zog die Kolonne wieder nach Schönfließ. „Mein Vorgänger — erzählt der Wirt weiter — machte damals noch ein schönes Geschäft. Er schloß gleich neben der Gaststube und jeden Morgen um ¼ 5 Uhr troch er aus den Federn. Dann machte er die Fensterladen auf und stellte in jedes Fenster eine Reihe Kornflaschen. Um 5 Uhr kamen die Knechte vom Gutshof, jeder nahm seine Kornflasche und zog aufs Feld. Dann klopfte der Mann die Laden wieder zu und legte sich noch einmal aufs Ohr.“

Der Wirt kennt auch den verstorbenen Wilhelm, den Fürsten von Putbus, die Barone von Belheim und hundert andere Eggellenzen. Das waren die Jagdgäste der Herren von Belheim, denen heute noch das Gut Schönfließ gehört. Nach der Jagd — das ehemalige Hofjagdrevier schließt sich unmittelbar an — aßen im Dorftrug dann die 30 Treiber. Nach dem Kriege wurde die Jagd an Berliner Direktoren verpachtet. „Wenn dann Jagdzeiten bei mir war, mußte ich anschließend immer die Stube neu tapezieren lassen. Ich verstehe nicht, das wollen nun meine Herren sein, aber wenn sie erst im Tee waren, schmissen sie meine ganzen Weingläser an die Wand. Zum Schluss sah es immer aus, als wäre man nicht in Schönfließ, sondern in Sodom und Gomorra.“ Deshalb hat der alte Fachwerkbau so nagelneue Tapeten.

Aber das Schönste hängt an der Wand. In



Dieser Dorftrug von Schönfließ war eine alte Relaisstation der Post nach Prenzlau

die den Cousin des Weihnachtsmannes nannten. Ein etwa 65jähriger Mann, der in jeder Sah einen englischen Brocken warf, etwa so: „Wo habe ich denn mein pockethandkerchief gelassen?“ Er meint damit sein Taschentuch. Ein etwa 50jähriger Ostpreuße, der seine Zechgenossen nur mit „Ihr Vorbasse“ anredete. Etwas abseits an dem ellentlangen Tisch ein junger Mann. Alle saßen auf Bänken, denn so viel Sprüche und Würste die Raabe-Diele hat, so wenig Stühle besitzt sie. „Früher — meinte der Wirt — habe an diesem Tisch auch immer Heinrich Jille gesessen.“ Der Achtundsechzigjährige war ein Hofjäger; 35 Jahre lang hat er dieses Gewerbe ausgeübt. „Ich habe aber nur fromme Lieder gesungen“, erzählt er dem Ostpreußen. Worauf dieser zur Theke ging und eine Wurst vom Haken nahm. Die Würste hängen nämlich in der Raabe-Diele so, daß der Wirt den hereintretenden Gast zuerst durch die Krangel seiner Weitmürste ansieht. Diese Wurst wurde aber wieder aufgehängt. Denn der Pfalmsänger hatte gefagt, solche Wurst könne er nicht mehr heißen. So suchte der Ostpreuße eine weiche Wurst aus. Sie wurde in Stücke geschnitten und an die Tafelrunde verteilt.

Dann ging langsam der Krach los. Als der Engländer seine Bartentlänge beendet hatte, fragte ihn der Ostpreuße, ob er einmal einen Klimmzug machen wolle und streckte seinen Arm aus. Nein, sagte der Engländer. Dann solle er mal seine Muskeln anfassen, prohte der Ostpreuße. Wozu, fragte der Engländer. Weil er ihm eine Schelle haufen wolle, antwortete der starke Mann, wenn er noch einmal englisch rede. Jetzt wollte sich der Fünfundsiebzigjährige seinen Mantel ausziehen und mit dem Ostpreußen einen Gang machen. Es war wie im Dreißigjährigen Krieg. Aber die Greise taten sich nichts.

Der Krugwirt von Schönfließ

Die Leute in Schönfließ sind friedlicher. Sie haben sich auch sinnigere Sprüche an die Wand gehängt. Etwa wie diesen hier:

Wer sprechen will über mich und die Meinen,
 Der gehe nach Haus und betrachte die Seinen,
 Und find' er sie frei von allen Gebrechen,
 So kann er kommen und über mich und die
 [Meinen sprechen.]

einem alten gläsernen Kasten werden behütet etwa zwanzig noch ältere Tabakspfeifen aufbewahrt. „Rauchklub zur blauen Wolke“ steht auf jedem Pfeilentopf geschrieben. „Wann lag denn dieser Rauchklub?“ — „Nieber Herr — sagte



300 Jahre ist dieses Lokal alt

der Wirt — daß ist nun schon zwanzig Jahre her, daß aus diesen Pfeifen nicht mehr geraucht wurde. „Rauchklub zur blauen Wolke“, das war der Deckname für den Schönflieher Arbeiterverein zur Zeit des Sozialistengesetzes. Später brauchten diese Männer dann keinen Decknamen mehr.“

Der Mord in Tegel Mit brutaler Gewalt erschlagen

Das Verbrechen an dem Versicherungsagenten Johannes Bessert, der in seiner Wohnung in der Berliner Straße 12 in Tegel erschlagen aufgefunden wurde, stellt sich als ein mit ungewöhnlicher Brutalität ausgeführter Mord heraus. Bei der Untersuchung durch den Gerichtsarzt wurden am Kopf des Toten furchtbare Verletzungen festgestellt. Das linke Ohr war völlig zerfetzt, ein Stück war durch einen Hieb gänzlich abgetrennt. Die linke Schädelhälfte weist fünf bis sechs tiefe Verletzungen auf, das Gehirn ist mehrmals bloßgelegt. Zur Tat muß ein schwerer stumpfer Gegenstand benutzt worden sein. Die Mordwaffe ist verschwunden.

Nach den vorläufigen Ermittlungen fehlt ein Barbetrag von etwa 45 M., ein Brillantring, ein Postcheckheft sowie die Wohnungs- und Schrankschlüssel.

Von dem Ermordeten

Ist bei der Dienststelle V. 1 bekannt, daß er die Bekanntheit von jungen Männern unter den Linden und in der Passage zu suchen pflegte. Im Oktober war er von Kriminalbeamten festgenommen und eingeliefert worden. Als jetzt bekannt wurde, daß Bessert ermordet worden war, mußte man vermuten, daß die oder der Täter in entsprechenden Kreisen zu suchen sind. Am Tatort fehlten verschiedene Schriftstücke. Der Mörder hat auf der einen Seite des Schreibtisches das Fach verschlossen und die Schlüssel wahrscheinlich mitgenommen. Der Schlüssel konnte am Tatort nicht gefunden werden. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß Bessert schon am Freitagnachmittag gegen 5 Uhr mit dem schon früher erwähnten jungen Manne, der einen grünen Mantel trug, an der Straßenbahnhalte-

Die richtigen Weihnachts-Geschenke

Um Ihnen den Kauf zu erleichtern und unsere Preiswürdigkeit zu beweisen, bringen wir für Qualitätswaren diese Angebote!

MARKEN-TEPPICHE

bewährte Webarten, Muster und Größen

130x200	160x240	200x300	230x330	250x350	300x400	350x470
12-19-	17-24-	26-32-	29-37-	34-43-	57-69-	89-
27-	33-	44-	46-	59-	63-	84- 128-

Brücken Bettumrandungen		Bettvorlagen	
Smyrna, schwere mechan. Qualität ca. 90x150m Fr. 6.75	Jacquard-Bouclé, reines Haargarn 11Läufer ca. 68x340 u. 2 Bettvorlagen ca. 60x130 14.75	Wallplüsch Martell, schwere Qualität ca. 60x140 m. Franse 2.65	Smyrna, schwere mechan. Qualität, reine Wolle ca. 75x155 m. Franse 5.85

ECHTE PERSER-TEPPICHE		Großes Lager schönsten Werte! Verkauf zu außer gewöhnlich billigen Preisen!	
Diwandecken Gabelingewebe wolle Größe 5.85	Tischdecken Gabelingewebe 140x170 u. 150x180 z. Ausw. 2.45	Diwanrückwände Wolle oder Baumwolle 2.25	Daunendecken Kunstseid. Damast Rückseite Daunend. cher. Säulen, beste Verarbeitung, 1. plan Farben 36.
Stieppdecken Halbwoollüllung wolle Größe 9.25	Schlafdecken Kameelhaarfarbig reine Wolle ca. 140x190 8.75	Möbelbezugstoffe Handwebart ca. 130 cm brt. 3.35	Dekorationsstoffe Mod. gemast. Laiken Farb. u. Webarten ca. 120cm brt. 1.45
Gardinestoffe Seide u. edelstes Material, mod. Wollmuttereignet, Farb. Dekorationen u. Streifen ca. 100cm brt. Mtr. 1.435 u. 20cm brt. Mtr. 1.495	Fertige Fenster-Dekorationen Altfranz. Gardine 2.65 3 Flügel, 1 Querbanq. wolle, Schallbreite Fenster. behang. u. Valon. Samt u. Seide 6.50	Bettdecken mod. Grundstoffe m. bündelgeb. 2 weichen Füll. zur dauerh. weichen 5.75	Handarbeits-Tischdecken qualit. einwändig, preiswert

Riesenmengen Läuferstoffe
 Jacquard-Bouclé, reines Haargarn ca. 68cm brt. Mtr. 2.35 ca. 90cm brt. Mtr. 3.25 ca. 120cm brt. Mtr. 4.55

Fusskissen
 75x45 2.50
 Kissenplatten zum Ausziehen 75x85 4.50

Teppich Bursch
 Deutschlands größtes Spezialhaus für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen!

Nach auswärts: Verlangen Sie bemusterte Angebote. Der Versand erfolgt bei Bestellungen von Mk. 20 an über das ganze deutsche Reich. Verkauf nur Berlin C2 Spandauer Str. 32

Die Jagd nach Kleinwohnungen

Oktober 1932 standen in Berlin 26 000 Wohnungen leer

Wette gesehen wurde. Jener Mann war der Besucher, den man am Freitagabend zwischen 1/2 und 1/10 Uhr das Haus hatte verlassen sehen. Bessert wird als sehr gepflegter und gutgekleideter Mann geschildert. Er wirtschaftete völlig allein und ließ nur ab und zu von einer Frau die Wohnung säubern. In den Abendstunden pflegte er dann seine Besucher zu empfangen, die bei Radio- und Klaviermusik bis in die Nacht bei ihm blieben.

In wenig Worten

An Stelle des vom Bayerischen Rundfunkbetrieb bisher betriebenen 1,4-kw-Senders wurde am Sonntagabend der neugebaute 7,5-kw-Sender mit einem Festakt in Betrieb genommen.

Auf dem Währinger Gürtel in Wien stieß ein Lastauto, das in schnellem Tempo fuhr, gegen einen Straßenbahnzug. Bei dem Zusammenstoß wurde das Auto vollständig zerkleinert und drei Insassen getötet. Eine Passantin wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch in dem Straßenbahnzug, der erheblich beschädigt wurde, gab es mehrere Verletzte.

In einigen Tagen wird vor dem Zivilgericht Bagreuth über den Entschädigungsanspruch des 70-jährigen Brauereibesizers Kommerzienrat Meußbörger verhandelt, der unter dem Verdacht der Ermordung seiner Frau monatelang im Gefängnis sitzen mußte, nachdem die wahren Mörder längst ein Geständnis abgelegt hatten. Meußbörger hat den bayerischen Fiskus um eine Entschädigung in Höhe von 68 000 M. verklagt.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Reiches und der Länder wurde zwischen Saalfeld und Schleiz bei Saalburg die 215 Millionen Kubikmeter Wasser fassende Saalealsperre eingeweiht. Die Fertigstellung der Saalealsperre dauert 6 Jahre. Auf einem Gebiet von 920 Hektar und 28 Kilometer Länge mußten u. a. 20 industrielle Anlagen und 120 Häuser, die ehemals von 700 Menschen bewohnt waren, unter Wasser gesetzt werden. Das mit der Sperre verbundene Kraftwerk wird den von vier Turbinen erzeugten Spitzenstrom (Jahresmenge 50 Millionen Kilowattstunden) über 50 000 bis 100 000 Voltleitungen nach Thüringen, Sachsen und Preußen liefern.

In einem Walde in der Nähe von Dienstadt (Thüringen) wurde ein 27-jähriger Schneidergeselle von unbekannten Tätern erschossen. Ueber die Motive der Tat konnten noch keine Feststellungen getroffen werden.

Gattenmord?

54-jährige Frau tot aufgefunden

Die Mordkommission wurde in den gestrigen frühen Abendstunden nach der Reichenberger Straße 116 im Südosten Berlins alarmiert, wo die 54-jährige Frau Elise Gronwald unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden worden war. Starke Würgemarle am Hals der Toten gaben dem Verdacht Nahrung, daß Frau G. von ihrem Mann, dem 60-jährigen Rentner Gustav Gronwald, erdrosselt worden war. G. ist jetzt festgenommen worden. Kriminalkommissar Mühlstedel ist mit der Klärung des Vorfalls betraut worden.

Billiger Dezember-Sonntag im Zoo. Am heutigen Sonntag, dem 4. Dezember, kostet der Eintritt in den Zoologischen Garten nur 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder bis zu 10 Jahren. Diefelben ermäßigten Preise gelten für das Aquarium. Nachmittags 4 Uhr Konzert.

Tausende von Berliner Familien überlegen in diesen Tagen, ob sie am 27. Dezember — dem Kündigungstermin für den 1. April 1933 — ihren Mietvertrag kündigen sollen oder nicht. Ihre wirtschaftliche Lage läßt beinahe gar keinen anderen Ausweg als den der Kündigung zu, denn Erwerbslose und Kurzarbeiter können überhaupt nicht mehr die Miete für eine Zweizimmerwohnung erschwingen und die übriggebliebenen Vollarbeiter nur unter größten Entbehrungen in der sonstigen Lebenshaltung. Die Frage ist nur: gelingt es den Mietern, die jetzt ihre Wohnung kündigen, bis zum 1. April auch wirklich eine billigere Ersatzwohnung zu finden. Denn es kann sehr wohl passieren, daß bei der allgemeinen Jagd nach Kleinwohnungen, die seit mehr denn Jahresfrist im Gange ist, viele Mieter ihre alte Wohnung aufgegeben haben, ohne eine neue zufindende zu finden.

Dabei wird immer gesagt, die Neubaumohner seien ihre Mietverträge unter ganz anderen Verhältnissen als den jetzigen eingegangen. Früher verdienten die Männer gutes Geld, heute aber nur noch einen Bruchteil davon. Das stimmt. Genau so ist es aber mit den Altmwohnungen. Auch hier sind beispiellose Abstriche am Einkommen erfolgt. Wo früher mehrere Verdienner waren, so daß ein paar hundert Mark im Monat im Haushalt zusammen kamen, ist heute nur ein einziger da, der vielleicht 30 M. in der Woche nach Hause bringt. Die Dinge in den Altmwohnungen sind so zugeklippt, daß die Hausfrauen sich nicht mehr die Wafschüche nehmen, weil sie die 25 Pf. Be-

nutzungsgeld für den Wafschüssel nicht mehr bezahlen können! Und so sucht heute alles nach einer beschriebenen 30-Mark-Wohnung statt der bisherigen 45-Mark-Wohnung.

Hauptsache sind Kleinwohnungen

Nun hat das Statistische Amt der Stadt Berlin am 10. Oktober 1932 eine Zählung aller leerstehenden Wohnungen und Gewerberäume vornehmen lassen. Dabei stellte sich heraus, daß an jenem noch nicht lange zurückliegenden Tage 26 655 Wohnungen und 23 028 Gewerberäume leer standen. Das heißt: bei einer Gesamtzahl von 1 353 800 Wohnungen in Berlin stehen 2 Proz. leer, während vor dem Kriege im allgemeinen jeweils 3 Proz. aller Wohnungen leer gestanden haben. Von diesen leerstehenden Wohnungen waren nur 15 125 Kleinwohnungen, rund 6500 mittlere Wohnungen und rund 5000 größere Wohnungen. Unter Kleinwohnungen versteht das Statistische Amt Wohnungen bis zu vier Wohnräumen, wobei auch die Küche oder eine Kammer als Wohnraum gilt. Und auf diese Kleinwohnungen kommt es ja in der Hauptsache an.

So ist bei genauerer Durchsicht der Zählungsergebnisse zu ersehen, daß am 10. Oktober 1932 beispielsweise 1159 leerstehende Kochstuben vorhanden waren. Die meisten hatte der Bezirk Mitte (225), der Bezirk Kreuzberg (181) und der Bezirk Friedrichshain (122). Die Außenbezirke sind durchweg arm an Kochstuben, selbst überwiegend proletarische Vororte wie Neukölln hatten nur 23 oder wie Pankow nur 14 Kochstuben zu-

vermieten. Wer also eine Kochtuba für billiges Geld sucht, ist gezwungen, in die Mietkaserne Alt-Berlins zurückzukehren.

Zweizimmer- und Küchenwohnungen standen an jenem Stichtage in Berlin 5808 leer. Hier führt wohl noch der Bezirk Mitte mit 717 leerstehenden Zweizimmerwohnungen, ihm folgt der Bezirk Kreuzberg mit 600 Wohnungen dieser Art, aber hier treten bereits die Leerwohnungen der Vororte deutlicher in Erscheinung. So hat Reinickendorf 550, Weißensee 544, Pankow 383, Treptow 282 und Lichtenberg 258 Zweizimmerwohnungen leerstehend. Die vierte Gruppe in der Statistik sind dann Wohnungen mit vier Räumen, was aber noch keine Dreizimmerwohnungen zu sein brauchen, sondern ebensogut Zweizimmerwohnungen mit Küche und Kammer. Hier von standen 5701 leer, wie immer die meisten in Mitte und Kreuzberg, aber auch die Außenbezirke haben noch ganz erhebliche Ziffern leerstehender Wohnungen dieses Typs aufzuweisen.

Durch diese Statistik können also die vielen schwerwiegenden Beratungen am häuslichen Familientisch, was man mit der Wohnung machen soll, jetzt ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Das Filmunglück

Reichswehr und Arbeitsdienst

Man schreibt uns: Auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz sind, wie bereits berichtet, bei Aufnahmen für einen hurratriotischen Film, „Choral von Leuthen“ genannt, Angehörige der Reichswehr und des Freiwilligen Arbeitsdienstes zum Teil schwer zu Schaden gekommen.

Bei einem „Reiterangriff“ ist Reichswehrekavallerie durch irgendeinen Regieschüler in die „Anfaherte“ hineingeprengt, die von aktiven Reichswehreffoldaten sowie Mitgliedern des Freiwilligen Arbeitsdienstes gebildet wurde. Durch diesen bedauerlichen Unglücksfall ist die Deffektivität darauf aufmerksam geworden, daß zu Filmaufnahmen Arbeitsdienstwillige und Reichswehreffoldaten an Stelle von Komparsen verwendet werden, die in einer Zahl von ungefähr 2000 den Arbeitsnachweis in der Besseltstraße bevölkern. Schon vor einigen Jahren ist von den Gewerkschaften beim Reichswehrministerium gegen die Verwendung von Militär bei Filmaufnahmen protestiert worden, worauf diese Mißwirkung untersagt wurde. Seit dieser Zeit hat sich die Arbeitsmarktfrage für die Filmkomparsen nicht gebessert, sondern noch erheblich verschlechtert. Ganz abgesehen davon, daß die Verwendung von aktiver Reichswehr und Arbeitsdienstfreiwilligen bei Filmaufnahmen nicht zu deren Aufgabengebieten gehört, ist diese Verwendung auch nicht dazu angetan, den Glauben an die Ernsthaftigkeit der Arbeitsbeschaffungspläne der Regierungsstellen zu festigen. Es gibt unter den Komparsen eine besondere Kellerguppe, die sich zur Darstellung von Reiterangriffen ebensogut eignet wie aktive Kavallerie. Es gibt auch mehr als genug Komparsen, die sich als Filmfanteristen verwenden lassen können.

Generalversammlung der KOB.

Die Verluste aus der Krise — 57 000 000 Mark Jahresumsatz

Am 1. Dezember fand im Lehrervereinshaus die ordentliche Vertreterversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin statt.

Der vom Vorstand erstattete Jahresbericht beschäftigte sich zunächst mit der Wirtschaftskrise und ihrer Auswirkung auf die Konsumgenossenschaft. Die Umsatzzshrunpfung, hervorgegangen aus Preisentungen seit 1929 mit über 30 Proz., aus der vermehrten Arbeitslosigkeit und mangelnder Kaufkraft und durch den Lebergang zu den billigsten Qualitäten ließ den notwendigen Einklang zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht immer herbeiführen. Durch vielfache Bemühungen auf systematische Senkung der Unkosten sei ab 1. Oktober 1932 die Wirtschaftlichkeit der Betriebe wieder erreicht worden.

Der Umsatz betrug 1931/32 insgesamt 57 200 697 M.

Der durchschnittliche Umsatz je Mitglied verringerte sich von 358 M. auf 308 M. Die Zahl der Verteilungsteile ging von 378 auf 367 zurück und die Mitgliederzahl sank von 199 106 auf 185 134.

Die Bewertung der auf der Vermögensseite aufgeführten Sachwerte stand unter dem Einfluß der deflationären Währungsercheinungen. Ertragswirtschaftliche und finanzpolitische Hindernisse, die durch die Wirtschaftskrise und die Einkschrunpfung aller Sachwerte herbeigeführt wurden, mußten beseitigt werden. Die Anschaffungswerte für Grundbesitz und Gebäude sowie für alle Einrichtungen sind zwar bisher jedes Jahr durch reichliche Abschreibungen herabgemindert worden, jedoch übten die Niedergangsercheinungen auch auf die Konsumgenossenschaft entwicklungsstörenden Einfluß aus. Die Gefahren, die aus den deflationären Wertverschiebungen entstanden, wurden schon seit langem erkannt und es mußte nunmehr zur Abwehr geschritten werden. Die Genossenschaft hat schon seit Wochen ihre Funktionäre und die Mitglieder von den unabwehbaren eigenen Sanierungsmah-

nahmen der Vermögensrechnung unterrichtet. In außerordentlicher Weise wurden an den Einrichtungen, Maschinen und Betriebsanlagen 7 145 349 M. und an dem Grundbesitz 756 818 M. abgeschrieben. Der Bilanzverlust betrug 6 106 426 M.

Mit über 500 Stimmen gegen etwa 40 Stimmen beschloß die Vertreterversammlung, zur Deckung des Verlustes die Rücklagen mit 2 064 161 Mark abzuschreiben und die restliche Verlustsumme von 4 042 265 M. als Teilbetrag von den Geschäftsguthaben zu entnehmen. Im einzelnen werden die Geschäftsguthaben bis zu 30 M. abgebaut, die Beträge über 30 M. verbleiben den Mitgliedern, auch den ausscheidenden Mitgliedern, als Guthaben an die Genossenschaft. Mit der Verminderung der Gebäude- und Einrichtungswerte um rund 8 Millionen Mark ist die Wirtschaftlichkeit der Betriebe nicht nur erreicht, sondern auch für die Zukunft gesichert.

Ueber die Spareinlagenbewegung wurde berichtet, daß die Konsumgenossenschaft am 1. Juli 1931 49 Millionen Mark Sparguthaben verwaltete und hiervon bis 30. Juni 1932 21 Millionen Mark zurückzahlte. Ab Juli 1932 bis 30. November konnten weitere 2 750 000 M. zurückstattet werden. Diese Leistung steht einzig da, denn in den 24 Millionen Mark zurückgezahlter Beträge sind nur 3 Millionen Mark fremde Kredite enthalten. Das Gesamtvermögen der Konsumgenossenschaft haftet für die Sicherheit der Guthaben aller Sparrer.

Praktisch und sparsam im Gebrauch
IDEAL MILCH
VON NESTLE

... tönt es laut von fern und nah ...

Welche Freude, wenn der TELEFUNKEN 231 unter dem Weihnachtsbaum anfängt zu spielen! ... und welche Begeisterung, wenn man hört, wie er klingt, wie er trennt, wie er Sender nach Sender bringt aus ganz Europa.

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Der TELEFUNKEN 231 kostet einschl. Röhren RM 189,- (bei Gleichstr. RM 199,-)

Mus mit dem Klimperfasten

Facharbeiter als Unterstützungsempfänger

Dah im Winter, wenn es langsam auf Weihnachten zugeht, das Klaviergeschäft einlebt, erscheint den Klavierfabrikanten heute wie ein altes, längstvergeffenes Märchen. Jetzt kennen die Fabrikanten schon lange kein Weihnachten, kein Ostern und kein Pfingsten mehr.

Einst 200 Betriebe, jetzt zehn

Der rapide Aufstieg der mechanischen Apparate-musik hat der gesamten Klavierindustrie langsam aber sicher den Lebensadern abgechnitten. So daß die Produktion auf ein winziges Minimum zusammengeschrumpft ist. Hatte in früheren Jahren ein Großbetrieb so 50 bis 60 Instrumente die Woche zu liefern, so ist er heute hilflos, einen einzigen Auftrag zu erhalten. Das Auslandsgeschäft spielte dabei eine ausschlaggebende Rolle; deutsche Klavier reisten bis Südamerika, Asien und Afrika. Es hat die Musikmaschinen das Inlandsgeschäft und die Zollpolitik das Auslandsgeschäft in der Klavierbranche zunichte und Tausende und aber Tausende von Menschen seit vielen Jahren brotlos gemacht. Der Musik- und Instrumentenbau umfaßt etwa 6000 Berufsangehörige, von denen heute ganze 300 in Lohn und Brot stehen. Nachdem die Leute zum größten Teil jahrelang erwerbslos sind, erscheinen sie nur etwa zur Hälfte mehr in den Listen der Arbeitslosenunterstützungsempfänger, all die anderen sind lange übergemerkelt zur Wohlfahrt. Aber auch die paar Betriebe, die noch Arbeit haben, mußten sich auch anderweitig umstellen, sie bauen Radioapparate, Geigen und Möbel. Den Klavierstimmern geht es nicht besser, wie den Klavierbauern; zuerst einmal hoben die meisten Leute kein Klavier mehr und zum Zweiten überlegen es sich die wenigen reichlich und sehr lange, das Klavier wieder einmal stimmen zu lassen.

Verkäufe statt Käufe

„Soviel Platz und soviel Geld gibt es gar nicht, wie ich haben möchte“, erzählt der Inhaber eines Klavierfabrikationsbetriebes, „wollte ich all die Klavierangebote erfüllen. Hier bis fünf Instrumente pro Tag, die mir unter wirklich günstigen Bedingungen — es sind ja alles Rotoertüme — angeboten werden, das reicht kaum; und was verkaufe ich? Wenn ich einen ganzen Auftrag im Monat kriegt, dann bin ich froh. Weihnachten vor drei Jahren habe ich noch 40 Klaviere verkauft, im vorigen Jahr eins, na und in diesem Jahr rechne ich schon kaum damit.“

Mädchen mit goldenen Flügeln

Da ist einer, der trotz allzugroßem Lagerbestand doch noch nicht den Mut verloren hat. Der ging einfach her, frisch eines schönen Tages vier seiner besten Flügel mit schöner Goldbrunne an, holte sich von der Musikhochschule vier Pianistinnen,

steckte sie in schöne, hellblaue Seidenkleider, stellte mit ihnen ein Programm klassischer und moderner Vortragsstücke zusammen und baute sich eine regelrechte Varieténummer auf. Jetzt spielen vier blaueidene Mädchen auf vier goldenen Flügeln allabendlich auf der Bühne eines Varietés, mal da mal da und die Engagements lassen sich gut an. Der Herr Impresario schafft ihnen auf hochmännliche Weise jeden Abend ihr Handwerkzeug von und zur Bühne. Nächstens geht es auf die Provinztour und später ins Ausland. Auch da wird das Handwerkzeug mitgeführt, auf einem großen Lastauto rollen vier goldene Flügel in die weite Welt. Milliardär wird der Klavierbauer ja keinesfalls damit werden, es gehen ja allerhand Transportkosten drauf, von der Abnützung der Instrumente ganz abgesehen. Aber der Mann ist, wie viele seiner Berufskollegen, kein nächster Kaufmann; es freut ihn ein bißchen was vom Künstler und Künstler in ihm und wenn bei der Auf- führung ein Musikfachverständiger zu ihm sagt: „Meister, Ihre Flügel klingen aber ganz prächtig“, dann ist ihm dies Lob mehr wert, als die Gage. Nebenbei sieht er aber auch ein wenig nach dem Geschäft und da und dort bleibt doch ein Kunde hängen.

Wenn man, wie dieser Mann, so seine 150 Instrumente auf Lager hat, dann kann man

immerhin noch auf ein relativ gutes Verleidgefäß rechnen. Das heißt, die Mieter sind naturgemäß auch der Zeit zum Opfer gefallen und kostete früher ein Flügel pro Monat 40 M., so kann man ihn heute schon um die Hälfte haben, ebenso verhält es sich mit den Klavieren. Die Hauptkundschaft sind Musikausübende, wo man mit dem Inkafo der Mietern auch wiederum vielfach seine liebe Not hat. Auf der anderen Seite aber bemühen sich all diese säumigen Zahler, dem geduldgigen Gläubiger durch Weiterempfehlung Kunden zu verschaffen.

Die Not der Klavierlehrerin

Was machen nun all die vielen, die den Musikunterricht als Existenz gewählt hatten? Auch sie gehen den Lebensweg zur Stempelstele. Der Tonkünstlerverein, die Berufsorganisation der Musikausübenden, spricht von einer Zahl von etwa 3000 Menschen, von denen heute nur ein ganz kleiner Bruchteil ein wenig Beschäftigung hat. Dabei vergrößert sich das Heer der Musikunterrichtenden ständig, denn alles was aus dem Orchester auf die Straße flieht, Komponisten, die ihre Sachen nicht loswerden, engagementslose Sänger und Kapellmeister, sie alle versuchen natürlich auch diese letzte Möglichkeit. Der Sommer speziell unter den Musiklehrerinnen ist groß.

Ein unglücklicher Schuß Schupowachtmeister schwer verletzt

In der Werkstatt der Polizeinspektion Kreuzberg in der Friesenstraße ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall, wobei ein junger Polizeiwachtmeister schwer verletzt wurde.

Der Polizeiwachtmeister H. war in der Werkstatt mit dem Ausprobieren seiner Pistole beschäftigt. Dabei ging ein Schuß vorzeitig los und traf den in einiger Entfernung stehenden Wachtmeister Behrend von der 4. Bereitschaft der Inspektion Kreuzberg. Die Kugel drang ihm in die Leistenengegend. Bewußtlos brach der Getroffene zusammen.

H. wurde sofort in das Staatskrankenhaus nach der Scharnhorststraße übergeführt.

der letzten Zeit politische Kämpfe in einer Weise ausgefochten wurden, die den Reichspräsidenten zwangen, durch die Roterordnung derartige harte Strafen zu bestimmen. Jedenfalls erschien schon die Rindbestrafung dem Gericht hart genug. Das Urteil, 1 Jahr Zuchthaus, erscheint um so unmöglicher, als das Gericht selbst anerkennt, daß der Hitler-Junge die Prügel, die er bekommen hatte, eigentlich selbst provozierte.

Am 11. September fand im Reutöfner Stadion ein Sportfest der Arbeitersportler statt. Der Hitler-Junge Koltzig hielt es für angebracht, obgleich er mußte, daß hier ein Arbeitersportfest stattfindet, mit mehreren Hitler-Mädchen über das Stadion hinweg zur Falkenberger Straße zu gehen. An der Sportterrasse wurden die Mädchen aufgefordert, die Hitler-Abzeichen abzunehmen. Die Arbeitersportler waren mit Recht darüber empört, daß man sich mit den Hakenkreuzen auf ihr Sportfest hineingewagt hatte. Eins der Hitler-Mädchen hatte darauf die Dreistigkeit zu antworten, ich nehme es nie ab, also auch hier nicht. Der Hitler-Bursche mißte sich ein, es wurde dem Mädchen und ihm das Hitler-Abzeichen abgerissen, er ging einige Schritte zurück, steckte die Hand in die Hosentasche und rief: „Zurück oder ich schließe.“ In der Heberzeugung, daß er keine Drohung wahr- machen würde, stürzten sich die Arbeitersportler auf ihn und zogen ihm die Hand aus der Tasche. Und siehe da: er hielt darin einen scharf geladenen Revolver. Es hätte nur wenig gefehlt und Blut wäre geflossen. Man entwandte ihm die Waffe, schlug ihn zu Boden und erteilte ihm eine Tacht Prügel. Dann führte man ihn der Polizei zu. Für den Staatsanwalt war das Landfriedensbruch und gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzung. Die Anklage wegen Landfriedensbruch wurde in der Verhandlung fallen gelassen. blieb die Körperverletzung. Ungeduldet der Bemühungen des R. A. Dr. Joachim,

Wieder ein Urteil! Zuchthaus für Arbeitersportler

Das Landgericht III sollte gestern auf Grund der Terrornotverordnung gegen einen Arbeitersportler ein unmögliches Urteil. Selbst das erkennende Gericht charakterisierte es durch die Urteilsbegründung als solches.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krummreich, führte u. a. aus: Die Roterordnung habe zweifellos nicht gedacht an einen Fall, wie der hier zur Aburteilung gekommen ist. Das Gericht war jedoch gezwungen, das Gesetz anzuwenden. Der Angeklagte müsse vielleicht un- schuldig darunter leiden, daß im Laufe

der für Rotwehr plädierte, erkannte das Gericht gegen den 25jährigen Schlosser Robert Stod auf die Rindbestrafung von 1 Jahr Zuchthaus und gegen den jugendlichen Steindruckerlehrling Wilhelm Seemann auf 6 Monate Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist. Der 25jährige Angeklagte Krüger wurde freigesprochen.

In der Urteilsbegründung hieß es aber: Das Verhalten der Hitler-Burschen und -Mädchen habe unbedingt provoziert wirken müssen, es unterliege keinem Zweifel, daß es Reichsbanner- leuten, die unter gleichen Umständen bei den Nazis erschienen wären, wohl nicht anders er- gangen wäre. Das unmögliche Urteil beweist aber noch einmal zum Ueberfluß, daß mit der Terrornotverordnung je schneller, je besser ein Ende gemacht werden muß.

Eine neue Weltplage — Rheumatismus! So ungefähr in allen Ländern der Erde, in allen Altersklassen ist heute das Rheuma verbreitet. Überall findet man viel mehr Rheumaliker als Tuberkulose. Das beunruhigt nicht zu sehr, wenn jeder rechtzeitig etwas gegen seine Beschwerden unternimmt. Etwas Bemerktes nehmen — die Finger- Rheumatismus-Zee. Es gibt wenig Mittel, die so grübel Rheuma-Plaag zu heilen. Das man vom Finger-Zee erwarten kann, sagt die Anzeige von Dr. Jänter u. Co. in Leipzig in der heutigen Nummer.

Billig Zimmervermietungen. Wer gerade recht Möbel kauft, laßt auch besonders günstig. Wenn es ist eine komfortable Unterkunft, das mit jeder Verbesserung der Wirtschaftlage die Preise für die Mietobjekte steigen, was auch eine Preissteigerung für Fertigfabrikate zur Folge hat. Es ist also sicher damit zu rechnen, daß die Möbel bald teurer werden. Jetzt aber finden Sie in dem bekannten Möbel- und Ausstattungsbaue S. Feber, Brunnenstr. 1, am Holtenauer Platz, nach einer Auswahl von Sämmern, Einzel- und Ergänzungsarbeiten, auch von Tapeten und Gardinen, zu billigen Preisen die Möglichkeit, Möbel zu kaufen, die Sie zu einem anderen Zeitpunkt erhalten. An den Sonntagen vor Weihnachten von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

Die schweren Zeiten, in denen wir uns befinden, zwingen, nur solche Geschenke zu machen, die gleichzeitig er- freuen und nützlich sind. Im Interesse der Firma Teppich- Bielefeld unter dem Titel: „Die richtigen Weihnachts- geschenke“ finden Sie das, was Freude bereitet und doch in einer Familie allen Freude kommt. Die Firma Teppich- Bielefeld, E. L. Spandauer Str. 2, Deutschlands größtes Spezialhaus für Teppiche, Gardinen und Möbel- stoffe, ist bekannt als dasjenige Fachgeschäft, welches zu billigen Preisen eine Qualifizierung liefert.

Das praktische Geschenk. In der heutigen Zeit kommt es besonders darauf an, praktisch zu schenken. Statt vieler Kleinigkeiten sollte man sich auf ein wirklich praktisches Geschenk konzentrieren und eine Vorzugs-Kaufmann- schaft. Das Kinder-Taschentuch in der Form eines Buches, unternehmen der freien Gewerbetreibenden, bietet, wie aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich, zum Weihnachtsfest ein besonders schönes Geschenk. Die Vor- zugs-Kaufmannschaft hat in Berlin-Mitte, unterhalb in Berlin- Mitterlügen in der Allee Friedrichstr. 148-150 und Engel- bergstr. 11, in der letzten wird händlich durch eine Fach- kraft tüchtigen Unterricht im Nähen, Sticken und Strophen erteilt.

Die Firma Seifels, Frankfurt a. M. 66, empfiehlt ihren billigen Weihnachtsverkauf in den nächsten Tagen und an- zugeben. Siehe Inserat im Weihnachtsverkauf.

Eine entscheidende Frage. Weihnachten steht vor der Tür und damit die Frage der Weihnachtsbelebung. Soll es wieder die alte Tradition sein mit ihrer Feuerwerksfeier, dem unvernünftigen Feiern und der unbewussten Ver- wahrung oder doch diesmal endlich die elektrischen Licht- Weihnachtsbäume, die denen alles Annehmliche der bezaubernden Szene beifügen? Sie meinen, daß diesen elek- trischen Bäumen das keine Stimmungsmannschaft der Wochen- festen (siehe) überlassen? Das ist ja gerade das Schönste und letzte eines festlichen Besuchs, auch die Stärk- stimmung der Wochentage, nicht nur für die feierliche Sitzung erreicht wurde. Die Frage ist also heute ent- schieden: „Soll es ab nur noch dem Weihnachtsbaum?“

Kann es eine echte Weihnachtsfeier sein von einem deutschen Teje-Orient unterrichten? — Wenn ja, denn beweisen Sie es, indem Sie sich am großen Weihnachts- Feiern teilnehmen der Teje-Orient-Quantitäten u. Gide, Berlin N. 8, Wilhelmstr. 25 (am der Leipziger Straße), beteiligen! — Welche Teje-Orient ist der echte? — und welcher der Teje-Orient? Lautet die Preisfrage! Zwei echte Teje-Orient und zwei Teje-Orient-Präzidenen hat die vier ausgelegten Briefe. Besorgen auch Sie sich die besten Teje-Orient-Quantitäten bei Quantitäten u. Gide, Wilhelm- str. 25.

Geldfink am Alexanderplatz. Zu richtiger Zeit vor dem Weihnachtsfest eröffnet heute die Firma Geldfink im Haupte Alexanderplatz die sechs Filiale. Goldschmied und Juweliere in Schwarz, Farblich, Silber und Gold sind in reicher Auswahl für den persönlichen Gebrauch und zu Geschenkzwecken im Hauptgeschäft, Friedrichstr. 74, sowie in allen Geldfink-Filialen zu haben. Eigene Reparatur, welche be- kanntlich die größte Freude bereitet, bringt wie immer auch diesmal Geldfink.

Bibliothek der Arbeiterbildungsschule

Lindenstr. 3, Hof rechts II. Geöffnet Dienstag, Donnerstag, Freitag von 18 bis 20 Uhr. Die Bücherei steht allen Mitglie- dern der Partei und der Sozialistischen Arbeiterjugend unentgeltlich zur Ver- fügung.

Unsere grosse Leistung: Baumwollwaren

TISCH - WÄSCHE	BETT - WÄSCHE	TASCHEN - TÜCHER
Tischtücher vollweiß, Damast, ca. 130x225 cm Mk. 3,50, ca. 130x160 cm M. 2,95	Linonbezüge erprobte Qualitäten, ca. 130x200cm M. 4,50, 3,50 (passendes Kissen 80x60 cm M. 1,25, 0,95, 0,75) .. M.	Herren-Taschentücher rein Makò, mit pastellfarbigen Kanten, ca. 43 cm groß..... Stück Pf.
Künstlerdecken in allen Farben, moderne Zeich- nungen, ca. 130x160 cm groß M. 3,75, 2,90	Dimiti-Garnituren bestehend aus 1 Bezug, ca. 130x200 cm und 2 Kissen ca. 80x60 cm, M. 8,50, 0,90	Herren-Taschentücher rein Makò, gewaschen, mit Mohlsaum und durch- gehenden Ripstreifen, ca. 43 cm groß..... Stück Pf.
Kunstseidendecken aparte Ausührungen, verschiedene schöne Farbzusammensetzungen, ca. 130x160 cm .. M. 4,75, 3,90,	Überschlaglaken ca. 150x250 cm, mit Mohlsaum und Sticker reich garniert M. 5,75 (passendes 1 Grabekissen 2,75, 1,38)	Damen-Taschentücher rein Makòkatist, mit handgezogenem Mohl- saum und Atlasante..... Stück Pf.
Tischtücher Halbleinen, vollgebleicht, ca. 160x225 cm Mk 5,25, ca. 100x160 cm M. 3,90, ca. 130x160 cm .. M.	Bettlaken Haustuch oder Dawlas, ca. 160x245 cm 3,25, ca. 150x230 cm 2,85	
Teegedecke mit 6 Servietten, Kunstseide mit far- bigen Kanten ca. 130x160 cm M. 7,90, 5,75	Kissenbezüge Linon mit kunstseidennem Rahmen- einsetz, erprobte Qualität, M. 1,15/1	

HAUS- U. KÜCHENWÄSCHE

Handtücher ca. 46x100 cm, rein Leinen-Gezeitenstück M. 0,58..... Da-per Stück Pf.	48
Frottierhandtücher Pastellfarbig oder weiß mit Kanten, ca. 55x110 cm M. 1,15, 0,95, ca. 50x100 cm, Stück Pf.	58
Handtücher rein Leinen, Jaquard-Qualität, ca. 50x110 cm M. 0,95, ca. 48x100 cm	68
Drellhandtücher vorzügliche Reineinen-Qualität, ca. 55x110 cm groß, gesäumt und gebündelt	75
Frottierhandtücher besonders schwere Jaquardware mit Bordüre ca. 55x110 cm groß,	78
Kissenbezüge Linon mit zweifach gezogenem Mohlsaum, viertellig, solide Qualität ca. 20x80 cm, ff.	95
Kaffeedecken schweres Halbleinen, farbig gemuster- ca. 130x160 cm groß, indanthran	2,95

KARSTADT

Auf Wunsch: Geschenk-Aufmachung. UBAHNHOF HERMANNPLATZ · DER KARSTADTBAHNHOF



Gitta der KARSTADT
 Strumpf mit der Plombe **7.95**
 hochwertige künstliche Wäsche, fein elotisch, besonders verstrickt, sehr haltbar



U-Str. HERMANNPLATZ DER KARSTADT-BAHNHOF

Nach kurzem Leiden entschlief heute mein lieber Bruder, unser guter Onkel und Freund
Karl Feistel
 im Alter von 67 Jahren.
 Berlin SO 36, Waldemarstr. 17, den 3. Dezbr. 1932.
 Emma Krause, geb. Feistel, Familie Hermann Pensler.
 Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 7. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Krematorium Baum-schulenberg, Kleinholzstraße, statt

Danksagung
 Für den Beweis herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, der uns durch den Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters betroffen hat, sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.
Emma Böhm geb. Völzke
 nebst Kindern und Enkelkindern
 Berlin, im Dezember
 Maxstr. 18.

Am 2. Dezember verschied plötzlich infolge Herzschlags meine treue Lebensgefährtin
Marie Hilzinger
 im 65. Lebensjahre.
 Um stilles Beileid bitten
 Gottfried Hilzinger und Geschwister
 Köpenicker Str. 70.
 Einäscherung Mittwoch, 7. Dezbr., 18 Uhr, im Krematorium Baum-schulenberg.

Schöne Kränze
 liefert preiswert
Blumen-Meier
 Prenzlauer Allee 222
 Tel. Humboldt 0662

Nach kurzem schwerem Krankenlager verstarb am Mittwoch, dem 30. November 1932 meine liebe Frau
Johanna Faber
 verw. Reichert, geb. Feistel
 im Alter von 73 Jahren.
 Berlin, NW 21, den 1. Dez. 1932
 Stephansr. 11.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Max Faber,
 Gässerwirt
 Beerdigung am Montag, dem 5. Dezember 1932, 3 1/2 Uhr von der Halle des Dankes-Friedhofes, Reinickendorf-West, Blankestr.



Danksagung
 Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten für die überaus liebevolle Teilnahme bei der Trauerfeier meiner lieben Frau, unserer guten Mutter unsern herzlichsten Dank, insbesondere dem Redner Herrn Träger vom Freiendörferverband, sowie den Mitbewohnern unseres Wohnungsblocks und den Kollegen der Konsumgenossenschaft.
Otto Plagemann
 nebst Kindern
 Paul-Heyse-Straße 9.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes.
Paul Schifke
 sage ich allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, den herzlichsten Dank.
Klara Schifke,
 Bin-Bohnsdorf, den 4. Dez. 1932

Am Mittwoch, dem 30. November, 14 Uhr, entschlief sanft nach jetzt kurzer, schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, mein guter Sohn, unser Bruder und Onkel,
Richard Franz
 im Alter von 48 Jahren.
 Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an
Louise Franz, geb. Tornow Grete und Frieda, als Kinder Otto Pohl, als Schwiegerohn Mira Pohl, als Enkelkind Marie Franz, als Mutter.
 Berlin-Pankow, Kaiser-Friedrich-Straße 67, den 3. Dezember 1932
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Dezember, 15 1/2 Uhr, auf dem Pankower Friedhof III (Schönholz, Bahnhofstraße) statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
 Verwaltungsstelle Berlin
Todes-Anzeige
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Elektriker **Paul Fukas**
 geb. 12. April 1876, am 1. Dezember gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 6. Dezember, 11 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.
 Regte Beteiligung erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Homöopathie
 Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-, Herz- u. Nervenleiden.
Löser Hünzstr. 9
 Sprechst. nur 2 M. 10-2, 4-7, 8-9, 5-6

Herzliche Weihnachtsbitt!
 Weihnachten ist vor der Tür, das Fest der Liebe und Freude. Wer hilft mir, daß unter meinen Geliebten und deren armen, hilfsbedürftigen Angehörigen in dieser wunderschönen Zeit auch ein wenig Weihnachtsglut verbreitet werde? Bitte meinen nicht, wie brüderlich und bister die Not bei diesen in Hülle und Fülle sich erheben. Bitte auch auf eine Hilfe Freude helfen dürfen und in den Tagen der Feiern und trüblichen Feiertage nicht ohne Liebe bleiben. Bittet mir die lieben Helfer dieser Zeitung herzlich um Gaben der Liebe.
Herta v. Barter am Frauengeldnis Berlin NO 41, Barockstr. 10, und am Berolinerfeldnis Berlin-Dahlemer, Bögnerstraße 7.
 Gehet mir zu Herrn B. H. Engel in 19 11 32

Ver-ante Grundstück
 baureif, Osten, nahe Vorkorb, 25 Min. Fahrzeit ab Zentrum, bester Ba. einged. nur 1020 RM, auf Abzahlung monatlich 10 RM
Koslik, (25 Alex.-anderstr. 71, III. Et., Berolina 253)

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER



IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, & BERLIN

Zentrale: SW 19. Märkisches Ufer 32 Wallstraße 62, 65
 Depositenkasse: SW 68, Lindenstraße 3

Man merke sich:
 EIN WEIHNACHTSLOS 50 PF. ODER EIN GLÜCKSBRIEF 10 LOSE 5 RM 20 LOSE 10 RM.
 GEWINNE IM WERTE VON **450 000 RM.**
 ZIEHUNG: 20 u. 21. DEZ. 1932
ARBEITER-WOHLFAHRT
 Lose zu haben: Bei den Kreisleiterinnen der Arbeiterwohlfahrt, Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft, Vorwärts-Fillialen, Wertheim und Singer

Die Zukunft gehört dem Elektroherd!
 ÜBER kurz oder lang kochen auch Sie elektrisch, warum also nicht schon heute?

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem billig!

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-aktiengesellschaft, Hamburg
 SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN
 GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: **2 265 000**
 WERKTÄTIGE MIT **850 MILLIONEN RM.** Versicherungssumme
 AUSKUNFT:
 Berlin 5 42, Ritterstraße 126; Berlin Mariendorf, Rathausstraße 93, pt.; Berlin-Köpenick Perlmühlstraße 6; Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 122; Berlin-Reinickendorf-Ost, Schönholzer Weg 39; Berlin-Pankow, Ga. II rdstr. 26; Berlin-Spandau, Götelstraße 5, pl., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

Möbel und Polsterwaren
 Komplette Wohnungs-Einrichtungen
 Teppiche, Gardinen · Stores
 Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
 Trikotagen · Strickwaren · Wäsche
Beispiellos billig.
 Zahlungserleichterung
Feder
 Brunnenstraße 1-2 u. Brunnenstraße 197-198 direkt am Rosenthaler Platz
 Anden beiden Sonntagen vor Weihnachten von 3-7 Uhr geöffnet!

Reinwollener **PULLOVER** Wiener Art, geschickter Schleifen garnitur **8.75**
KAPPE aus neuartiger Boucléart **7.75**
 Eleganter **GLOCKENROCK** 10 teilig, aus reinwollener Bouclé **9.75**
BLUSE aus Crêpe in römischen Streifen- und Schottenmuster **11.75**
 Auch starke Figuren finden bei uns eine großzügige Auswahl in allen Abteilungen

Flausch-**MORGENROCK** mit gesticktem Schal **2.95**
 Frauen-**MORGENROCK** aus gutem Flausch extra weiß **8.75**
 Eleganter **Seidenstepp-MORGENROCK** aus k's Serge **12.75**
SCHAL reine Wolle, moderne Schottenmuster **1.95**
 Große Auswahl in pelzgefütterten **MÄNTELN** besonders preiswert

MAASSEN
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- u. HERREN-KLEIDUNG LEIPZIGER STR. 42
 Am Sonntag, den 11. u. 18. Dezember ist unser Geschäft von 15-19 Uhr geöffnet

Reformistische Revolutionäre

Energische Verteidigung des Tarifvertrags

In der kommunistischen Presse wird die Lohnstatistik des ADGB, die den Rückgang der Tarif-Einstundenlöhne vom Dezember 1930 bis Juni 1932 zeigt, dazu mißbraucht, um die ganze Schande der reformistischen Gewerkschaftsführer aufzuzeigen. Nur mit Unterstützung der Gewerkschaftsführer sei die furchtbare Verelendung breiter Arbeiterschichten ermöglicht worden.

Es ist nicht etwa Unkenntnis, die es den „Revolutionären“ ermöglicht, den Gewerkschaftsführern die Schuld an den Folgen der Wirtschaftskrise zuzuschreiben, es ist die Absicht, die Gewerkschaften in ihren Führern auf alle Fälle herunterzureißen, um das trübe Licht der KPD heller leuchten zu lassen.

Könnten die Gewerkschaften der riesigen Arbeitslosigkeit begegnen, dann hätten sie auch die Lohnkürzungen verhindern können. Sie haben die Macht dazu um so weniger, als die jahrelange kommunistische Hege gegen die Gewerkschaften mit dazu geführt hat, das Heer der Unorganisierten zu vergrößern.

Um dem lächerlichen Vorwurf zu begegnen, die Gewerkschaften und Gewerkschaftsführer, die die Lohnsätze aufgebaut haben — nachdem sie den Boden dafür vorbereitet hatten — hätten mitgeholfen, die Tariflöhne herabzudrücken, haben einige Gewerkschaften sich jetzt zu einer besonderen Maßnahme latenter Art entschlossen. So lächerlich dieser Vorwurf ist, wurde er doch dazu benutzt, um die Unorganisierten in einen noch größeren Gegensatz zur gewerkschaftlichen Organisation zu bringen.

Die „Revolutionäre“ loben das Verhalten der Unorganisierten, indem sie die Gewerkschaften und ihre Funktionäre in den Betrieben tagtäglich beschimpfen, unter Hinweis auf die schlechten Tariflöhne. Solange die Gewerkschaften die Tariflöhne erhöhen konnten, auch für die Unorganisierten, da ließen diese es sich gefallen. In der Periode des Krisenlohnendrucks aber schreien die Unorganisierten am lautesten über „die schlechten Tarife“ der Gewerkschaften.

Die Berliner Ortsverwaltung des Fabrikarbeiterverbandes ist unseres Wissens die erste Organisation, die sich entschlossen

hat, die Unorganisierten von den schweren Fesseln des Tarifvertrags zu befreien. Die Organisation ist schließlich nur für ihre Mitglieder da, und wenn die „Klassenbewußten revolutionären“ Unorganisierten der Meinung sind, ohne Organisation zu günstigeren Arbeitsbedingungen zu kommen, dann darf ihnen die Organisation nicht im Wege stehen.

Wie wir bereits berichteten, hat die Generalversammlung der Berliner Fabrikarbeiter beschlossen, für solche Industrien, deren Arbeiterschaft schlecht organisiert ist, keine Tarife mehr abzuschließen. Und nun kommen ausgerechnet die „Revolutionäre“, die sich insbesondere durch ihre Begierde gegen das Tarifwesen von den „Reformisten“ unterscheiden, und entrüsten sich darüber.

Die „Funktionäre des Einheitsverbandes der Metallarbeiter“ schrieben in ihrem Flugblatt:

„Ein tarifloser Zustand bedeutet für die Arbeiterinnen und Arbeiter der Batterie- und Elementenbetriebe eine dauernde Gefahr des Lohnabbaus.“

„Hier zeigt sich die ganze Niederträchtigkeit der Führung des Fabrikarbeiterverbandes. Sie helfen so mit an der Durchführung der Unternehmerforderungen auf Abschaffung der Tarife. Sie geben wieder eine soziale Errungenschaft preis.“

Wir können den so plötzlich für die „reformistischen“ Errungenschaften und für die Aufrechterhaltung der Tarife begeisterten „Revolutionären“ nicht helfen. Mit Unorganisierten kann man keine Tarifabkommen treffen, die auch nur einigermaßen den gewerkschaftlichen Anforderungen entsprechen. Die Unorganisierten schwächen die Position der Gewerkschaften, sie halten sich an die Verpflichtungen, die der Tarifvertrag den Kontrahenten auferlegt, nicht gebunden — wie gesagt — mit ihnen ist kein Tarifvertrag zu machen, mindestens kein solcher, der ihnen nicht die Möglichkeit bietet, die Gewerkschaften wegen des ungünstigen Tarifs dauernd anzugreifen.

So sehr wir uns über das Bekenntnis der Funktionäre der „revolutionären“ Sonderorgani-

lation der Berliner Metallarbeiter zum Tarifvertrag freuen, so sehr bedauern wir sie wegen der Abreibung, die ihnen bei der KPD blüht, weil sie so sehr von der richtiggehenden Linie abgewichen sind, daß sie in einer grundsätzlichen Frage mit uns „Reformisten“ sachlich vollkommen übereinstimmen.

Die reformistische Prozis ist selbst in der Krise für die Arbeiterschaft weit besser als alle „revolutionären“ Parolen.

70 Jahre Gewerkschaft Der Berliner Buchdrucker

Eine der ältesten gewerkschaftlichen Organisationen ist der Buchdruckerverband. Unter dem Sozialistengeis blieb er von der Auflösung verschont. In der Reichshauptstadt machten sich sehr früh Bestrebungen zum Zusammenschluß der Buchdrucker bemerkbar. Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer kam am 2. Dezember bereits auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückzuführen. Am 2. Dezember 1862, 3¼ Jahre vor Gründung des Buchdruckerverbandes, wurde die Bildung einer Buchdruckervereinigung für Berlin beschlossen, deren Aufgabe in erster Linie die Verbesserung der Verhältnisse und der Lage der Gehilfen sein sollte. Nützlich ging die anfangs kleine Schar der organisierten Buchdrucker daran, den „Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Verein“, wie die Vereinigung damals hieß, weiter auszubauen. Nach Anschließ des 1868 gegründeten Vereins der Schriftgießer erhielt der Berliner Verein seinen heutigen Namen.

Schwere Konflikte mit den Unternehmern blieben dem Verein nicht erspart, aber dennoch vollzog sich ein immer weiterer Aufstieg. Im Jahre 1896 zählte der Verein 4000 Mitglieder. Von diesem Zeitpunkt an ging es schneller vorwärts, denn beim fünfzigjährigen Bestehen im Jahre 1912 hatte der Verein mehr als 12 000 Mitglieder und 16 177 am 1. Januar 1931. Die Mit-

gliederzahl verringerte sich infolge der Wirtschaftskrise, Berufswechsel, Ausschlüsse usw. auf 15 154 am 1. Oktober 1932. In der Lehrlingsabteilung wurde die höchste Mitgliederzahl am 1. Januar 1929 mit 2121 erreicht, die bis auf 1573 am 1. Oktober 1932 sank. Die Zahl der Invaliden ist im ständigen Ansteigen.

Vorbildlich sind die Unterstützungseinrichtungen des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, die auch nach der Inflation wieder aufgebaut wurden. Wie in allen anderen Berufen hat die verheerende Wirtschaftskrise auch im Buchdruckgewerbe die Zahl der Arbeitslosen ins Ungemessene anschwellen lassen. Mitte November 1932 wurden im Gau Berlin des Buchdruckerverbandes rund 5900 Arbeitslose gezählt, die zum größten Teil in der Hauptunterstützung ausgeteuert waren. Die noch in Arbeit stehenden Buchdrucker bewiesen allezeit gewerkschaftliche Solidarität mit ihren arbeitslosen Kollegen.

Die Berliner Buchdrucker, die in jahrzehntelangen gewerkschaftlichen Kämpfen geschult und erprobt sind, werden ihre Organisation den reaktionären Gegenströmungen zum Trotz über alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart hinweg zu neuem Aufstieg führen.

BVG.-Angestellten-Tarif neu abgeschlossen

Die Direktion der BVG. hatte, wie berichtet, den Tarifvertrag ihrer kaufmännischen und technischen Angestellten zum 30. September zu dem Zweck gekündigt, den Vertrag ganz erheblich zu verschlechtern. Es war ein sehr umfangreicher Wunschzettel, den die Direktion den freien Gewerkschaften zugestellt hatte. Diese stritten ihn aber in vierwöchiger Verhandlung so zusammen, daß die freigewerkschaftlich organisierten BVG.-Angestellten der neuen Tarifvorlage in ihrer Versammlung am Donnerstag zustimmen konnten.

Die BVG. hatte die Beseitigung der Sondergehälter gefordert für diejenigen Angestellten, die bei den früheren Verkehrs-Gesellschaften auf Grund von Sonderabmachungen bessere Gehälter hatten. Die Sondergehälter werden bis zu 20 Prozent über die Normalgehälter gezahlt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr im Ballsaal des Verbandshauses, Altstädter Straße 86-88, Eingang II

Branchen-Versammlung der Bau- und Geldschrank-schlosser

Tageordnung: 1. Vortrag: „Die Gewerkschaften in der Krise.“ Referent: Kollege Paul Edert 2. Branchenanliegenheiten und Beschwerden. Ohne Mittalbesuch kein Zutritt. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, daß die Kollegen pünktlich erscheinen.

Dienstag, den 6. Dezember, abends 7½ Uhr, im Ballsaal des Verbandshauses, Altstädter Straße 86-88, Eingang II

Branchen-Versammlung d. Lichtromoneure u. Heifer

Tageordnung: Lichtbildvortrag des Diplom-Ingenieur Herrn: „Jugendstil ein und jeht.“ Ohne Mittalbesuch kein Zutritt. Es ist Pflicht aller Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Zur besonderen Kenntnis! Am Montag, den 5. und Donnerstag, dem 6. Dezember, findet in der Zeit von 4 bis 9 Uhr im Saal I des Verbandshauses eine vom Arbeiter-Radio-Bund veranstaltete Ausstellung von Radio-Apparaten statt.

Achtung! 8. u. 20. Bezirk!

Die Vertrauensmännchen der 8. u. 20. Bezirks hält am Mittwoch, dem 7. Dezember, aus.

Die Ortsverwaltung.

50 Jahre

Deutsches Tennishaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158

Altstädter Moritzplatz

Zahlungserleichterung

Spezialkatalog kostenlos!

Mit Garantieschein nur bei

Garantie mit bei



Die vollendete Herrenkleidung

NEU-ERÖFFNUNG!

5 x vergrößert

seit Februar 1932

Dieser Erfolg sagt alles!

Ob Anzug, Mantel, ob Smoking oder Frack

aus prima reinwollenen Maßstoffen, guter Innenverarbeitung, mit Original-Hänsel-Rohhaar gefertigt.

MODERNER SCHNITT — TADELLOSER SITZ

Nur RM 48.- Nur RM 65.-

Aus unserer Maßabteilung M 68.- M 78.-

Wer Garantie-Leistung noch nicht kennt der überzeuge sich jetzt!

Leipziger Str. 54-56 5. Haus vom Spittelmarkt

Etwas so ausgezeichnetes für so wenig Geld! Sunlicht Seife Doppelstück jetzt 27 Pfg. Blockstück jetzt 23 Pfg. NEU! 10-Pfg.-Packung

Die schönste Weihnachts-Überraschung

für Ihre Familie, wenn im Lichte des Christbaums aus einem

»SABA-SUPERHET«

festlich die Weihnachtsglocken läuten.

Machen Sie Ihren Lieben diese Freude — der Fachmann wird Ihnen gerne behilflich sein, den Saba-Apparat heimlich im Weihnachtszimmer aufzustellen.

SABA 520 WL für Wechselstrom mit eingebautem elektrodynamischem Saba-Lautsprecher mit Röhren RM 314.90
SABA 520 GL wie 520 WL, jedoch für Gleichstrom RM 320.80

Der Saba-Superhet ist in Trennschärfe, Tonreinheit und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen.

UNVERBINDLICHE VORFUHRUNG IN DEN FACHGESCHAFTEN

Diese Forderung müßte die Direktion fallen lassen wie die auf eine Verschlechterung der Eingruppierungsbestimmungen und damit auch einen etwa zehnprozentigen Gehaltsabbau für einen großen Teil der Angestellten.

Das Mitwirkungsrecht der Angestelltenvertretung, das die Direktion erheblich eingeschränkt und teilweise ganz aufgehoben wissen wollte, wird in keiner Weise geändert. Ebenso ging es mit einer ganzen Anzahl anderer Forderungen auf Verschlechterung der Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Gehaltszahlung bei Krankheit und Unfällen, die Zuschlagszahlung bei Sonn- und Feiertagsarbeit, die Bemessung des Arbeitsnachweises, die Anrechnung früherer Dienstzeiten bei anderen städtischen Unternehmen usw.

Geändert wurde das System der Jahreszulagen, die in Zweijahreszulagen umgewandelt wurden, die Urlaubsbestimmungen für das Aufsichtspersonal, bei dem der zweitägige Sonderurlaub wegfällt, und einige andere Tarifbestimmungen, die aber in der Hauptsache den Bestimmungen der Tarifverträge für die Angestellten der städtischen Werke angelehnt wurden.

Der neue Tarif gilt bis zum 31. März 1933. Genosse Zeit vom Zentralverband der Angestellten ließ in der Mitgliederversammlung der freien Angestelltenvereine am Donnerstag, in der er über das Ergebnis der Tarifverhandlungen berichtete, keinen Zweifel darüber, daß mit derartigen Verhandlungserfolgen dann bestimmt nicht mehr aufgewartet werden könne, wenn sich die in ihrer Mehrheit freigewerkschaftlich organisierten B.V.G.-Angestellten dazu verleiten lassen sollten, ihren Organisationsuntreu zu werden.

Die Versammlung, die dem Verhandlungsergebnis einstimmig zustimmte, war sich auch darüber völlig im Klaren, daß die freigewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit der B.V.G.-Angestellten in ihrem eigenen Interesse nicht nur auf dem jetzigen guten Stand gehalten, sondern noch verbessert werden müsse.

Kein Erfahrungsanspruch gegen Renten

Wie wir wiederholt erwähnten, ist es bei den Amtsstellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung infolge der ständigen Gesetzesänderungen, als auch durch rückwärtigen Personalabbau, vielfach zu Ueberzahlungen bei der Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen gekommen. Die Unterstützungen werden daraufhin nachgeprüft und etwa gezahlte Mehrbeträge von den Arbeitslosen wieder eingezogen.

Die Eingiehungsmethoden brachten es mit sich, daß selbst Rentenbeiträge beschlagnahmt wurden. Weil die Reichsanstalt an sich berechtigt ist, für zuviel gezahlte Beiträge aus der Rente Erfas zu fordern, hielt sie sich ohne weiteres befugt, in die Renten einzugreifen. Sie machte dabei keinen Unterschied, durch welche Ursachen die Ueberzahlung verschuldet wurde, ob durch falsche Bearbeitung des Unterstützungsfalles, durch ungenaue Berechnung des Kinder- oder Frauenzuschlags, über den Anspruch hinausgehende Zahlung — sie beschlagnahmte einfach Teile von Renten der Arbeitslosen, um den Betrag der Ueberzahlung wieder einzutreiben.

Unfall-, Invalidenversicherung und sonstige Versicherungsbeiträge, die die laufenden Renten ausmachen, kamen den Erstattungsansprüchen der Reichsanstalt ohne weiteres nach, ohne erst die Art der Schuld zu prüfen.

Das Reichsversicherungsamt hat dieser Methode einen Riegel vorgelegt. Eine Entscheidung des 9. Revisions-Senats beim Reichsversicherungsamt vom 22. Oktober 1932 (Ia I E 7577, 31) geht dahin, daß einem Träger der Arbeitslosenversicherung, der gegen einen arbeitslosen Rentenempfänger Rückersatzung einer zu unrecht gezahlten Leistung

geltend macht, kein Erfahrungsanspruch aus der Invalidenrente zusteht. Es sei denn, daß die Schuld entstanden ist durch Nichtanrechnung der Rente.

Um diese Entscheidung mußte fast ein Jahr gekämpft werden. Sie muß dazu führen, daß auch die bereits von Renten unrechtmäßig vorgenommenen Kürzungen wieder zurückgezahlt werden.

Betriebsratswahl

bei der Schlafwagengesellschaft

In den Tagen vom 5. bis 10. Dezember wählte die Belegschaft der Internationalen Schlafwagengesellschaft zum Arbeiter- und Angestelltenrat im Restaurant Pederßen, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 8. Wie sehr die Firma daran interessiert ist, geht daraus hervor, daß der Direktor Scheel persönlich gegen die Wählerliste Einspruch erhoben hat. Er verlangte, daß seine Abteilungsleiter auch an der

Wahl teilnehmen dürfen. Zudem wurden zwei Gegenlisten der Direktionsliebhaber eingereicht. Am 24. November bot sich der Direktor Scheel persönlich dem Wahlvorstand an, damit die Wahl unbeeinträchtigt und geheim durchgeführt wird. Am liebsten wäre er selbst Wahlleiter geworden.

Wir können der Direktion nachfühlen, daß sie den Angestellten- und Arbeiterrat am liebsten mit ihren Lieblingen besetzt sieht. Die Arbeitnehmer werden ihr aber nicht den Gefallen tun, sondern bei der Wahl den bisherigen Arbeiter- und Betriebsräten der freien Gewerkschaften zum Siege verhelfen. Die Angestellten wählen die Liste 1, beginnend mit Weisenborn, die Arbeiter wählen die Liste 1 mit dem Spitzenkandidaten Weilmann.

In der Rathenower Dampfmühle N.-O. wird zur Zeit ein Abwehrstreik gegen Lohnabbau geführt. Die Firma glaubte einen Abbau um 15 Proz. diktiert zu können. Die Belegschaft beteiligte sich reißend am Streik.

Berliner Lehrlinge

Kost und Logis beim Meister fällt fort

Je weniger das Lehrlingsverhältnis als ein Erziehungsverhältnis gelten kann, um so hartnäckiger halten die Innungen und mit ihnen auch ihre Handwerkskammern daran fest, daß es ein „Erziehungsverhältnis“ sei. Solange dem Arbeitsverhältnis im Handwerk noch die letzten Reste des patriarchalischen Systems anhaften, in Gestalt des Zwanges Kost und Logis beim Meister zu nehmen, solange hätte das Lehrlingsverhältnis in gewissem Sinne als Erziehungsverhältnis ausgegeben werden können. Doch bis dahin dachte kein Mensch daran, das Lehrverhältnis als „Erziehungsverhältnis“ zu umschreiben.

Das Arbeitsverhältnis hat sich auch im Handwerk mehr und mehr gewandelt und im Verlauf seiner Entwicklung ist das Lehrlingsverhältnis mehr und mehr zum reinen Arbeitsverhältnis geworden. Erst dann, nachdem die Gewerkschaften begannen, aus dieser Tatsache die tarifvertraglichen Schlussfolgerungen zu ziehen, wurde der Begriff des „Erziehungsverhältnisses“ künstlich konstruiert.

Die Gewerkschaften mühten sich um die Lehrlinge kümmern, denn ihre Mitglieder, nicht mehr der einzelne Meister, waren es, die mit den Lehrlingen bei der Arbeit umzugehen hatten, die Behandlung der Lehrlinge, die Art ihrer Ausbildung und die Ausbeutung genau kannten und schließlich moralisch mitverantwortlich waren für die Existenzverhältnisse der Lehrlinge.

Der Hinweis darauf, daß der Lehrvertrag das Lehrverhältnis regle und schon deshalb eine besondere tarifliche Regelung der Arbeitsbedingungen der Lehrlinge überflüssig sei und sich verbiete, kann nicht ernst genommen werden. Zwar ist im Lehrvertrag das sogenannte Kostgeld der Lehrlinge teilweise festgesetzt, wenigstens in Richtföhen der Handwerkskammern umschrieben, doch alle sonstigen „Kleinigkeiten“ wie Arbeitszeit und dergleichen sind als überflüssig erachtet und dem individuellen Ermessen des Lehrherrn überlassen. Mit Händen und Füßen sträuben sich die Handwerksmeister dagegen.

das Lehrverhältnis als Arbeitsverhältnis

gelten zu lassen, weil sie nicht wollen, daß die Gewerkschaften sich einmischen, tarifliche Regelungen mit ihnen darüber treffen wollen.

Nach einer Zählung der Berliner Handwerkskammer waren am 30. September 1932 in Berlin 20 764 männliche und 4447 weibliche Lehrlinge, zusammen also 25 211 Lehrlinge in ihre Lehrlingsrolle eingetragen. Bei den Eltern in der Lehre waren 775 Lehrlinge. Von den

übrigen 24 456 Lehrlingen waren nur mehr 2037 beim Meister in Kost und Logis.

22 419 Lehrlinge kommen also nur während der Arbeitszeit in die Lehrstellen, haben im Hause oder Haushalt des Meisters nichts mehr zu tun. Wo könnte hier die Erziehung des Meisters einsehen, gar dann, wenn er 10 und mehr Lehrlinge hat, die in den verschiedensten Stadtbezirken wohnen.

Die Arbeitstätigkeit der Lehrlinge bietet natürlich Gelegenheit zu dieser oder jener fachlichen Unterweisung, wobei noch sehr fraglich ist, ob sie in allen Fällen gehörig genügt wird. Zur „Erziehung“ bleibt jedenfalls kein Raum. Gelegentliches Anschauen und Besichtigen, das in kleinen Betrieben noch vorkommen soll, ist keine Erziehung. Wozu aber erst moralische, pädagogische und „fühlliche“ Auseinandersetzungen?

Die aus den Innungen selber festgestellte Tatsache, daß die große Masse der Lehrlinge nicht mehr im Haushalt des Meisters lebt, bildet die wirksamste Widerlegung der aus durchsichtigen, rein materiellen Gründen von den Handwerksmeistern vertretenen Behauptung, das Lehrverhältnis sei ein Erziehungsverhältnis. Wenn noch etwas gefehlt hätte, um diese Ausrede vollständig abzutun, die Entwicklung der Dinge während der Krise hat deutlich gezeigt, was es mit dem „Erziehungsverhältnis“ auf sich hat.

Meister, die keine Arbeit mehr haben, lassen ihre Lehrlinge einfach laufen. Andere, die nur zeitweilig Arbeit haben, lassen auch die Lehrlinge aussetzen oder kurzarbeiten. Das Kostgeld, auch wenn es vertraglich oder tarifvertraglich festgesetzt war, wird dementsprechend gekürzt, so daß es vielfach kaum über das Fahrgehalt hinausgeht. Die „Mindestentschädigung“ ist festgesetzt auf 4 M. im 1. Lehrjahr, 6 M. im 2., 8 M. im 3. und 10 M. wöchentlich im 4. Lehrjahr.

Ohne nun den von der Krise mit betroffenen Handwerksmeistern allgemein daraus einen Vorwurf zu machen, müssen sie doch mindestens zugeben, daß diese Maßnahmen mit „Erziehung“ der Lehrlinge nichts gemein haben.

Das Lehrverhältnis ist heute ein Arbeitsverhältnis mit allen Nachteilen und Krisenwirkungen. Und wenn der jüngste Geschäftsbericht der Handwerkskammer es mit besonderer Genugtuung begrüßt, daß die Lehrlingsbestimmungen aus dem Tarifvertrag für das brandenburgische Holzgewerbe ausgemerzt wurden, so ist das ein Porrrhusspiel.

Die Gewerkschaften werden es sich nicht nehmen lassen, auch die Arbeitsbedingungen der Lehrlinge tariflich zu regeln.

Gegen Bevorzugung der Versorgungsanwärter

Die Reichsregierung hat am 4. November 1932 eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Verbesserung der Zivildienstverordnungen erlassen. Auf Grund dieser neuen Bestimmungen müssen nicht nur — wie bisher schon — fast alle Beamtenstellen der unteren und mittleren Laufbahn mit Versorgungsanwärtern besetzt werden, sondern auch 90 Proz. aller Angestelltenstellen bei Reich, Ländern und Gemeinden, Körperschaften und in der Sozialversicherung.

Dabei darf nicht unbeachtet bleiben, daß früher die Einstellung von Versorgungsanwärtern bei den Trägern der Sozialversicherung nicht vorgeschrieben war. Im Gegensatz zur bisherigen Praxis sind auch die Ausschussstellen mit Versorgungsanwärtern zu besetzen, so daß die Behörden in Zukunft zur Entlastung des Arbeitsmarktes der Angestellten nicht mehr beitragen können. Die Behörden müssen neun Versorgungsanwärter anstellen, ehe sie einen erwerbslosen Angestellten berücksichtigen dürfen. Dieses Verfahren steht in kraftlosem Widerspruch zu den wiederholten Ankündigungen auf Arbeitsbeschaffung. Die völlige Ausschaltung der Angestellten bei allen vorbezeichneten Behörden bringt eine Vergrößerung der Angestelltennot.

Es wird behauptet, daß 46 500 Versorgungsanwärter auf Anstellung warten. Diese Zahl ist irreführend, weil in ihr die schwerbeschädigten Beamten einschließt und die in Angestelltenstellen untergebrachten Versorgungsanwärter schon mitgezählt sind. Ende 1931 waren nur 14 000 nichtuntergebrachte Versorgungsanwärter aus Reichswehr und Schupo vorhanden. Die Behauptung, daß eine „Krise der Zivildienstverordnungen“ ist deshalb falsch. Die einseitige Bevorzugung der Versorgungsanwärter ist nicht nur ein schweres Unrecht gegenüber den Behördenangestellten, sie ist auch nicht im Interesse einer guten und sparsamen Verwaltung gelegen.

Der A.F.V.-Bund erhebt gegen diese einseitige Bevorzugung der Versorgungsanwärter durch gesetzgeberische Maßnahmen erneut Einspruch. Er wird durch ihn nahestehende Reichstagsabgeordnete bei Zusammentritt des neuen Reichstages Anträge auf Aufhebung der Rotverordnung vom 4. November und auf Wiederherstellung des früheren Zustandes im Personalbedarf der Sozialversicherungsträger einbringen lassen.

„Abgewürgte“ Aktion im Aschinger-Konzern

Der neue Tarifvertrag für das Personal im Berliner Gastwirts- und Hotelgewerbe ist seit dem 1. Dezember in Kraft, ohne daß die R.G.D. den ernsthaften Versuch gemacht hat, diesen „Scharnsteinvertrag“, dem die gewerkschaftlich organisierten Gastwirtsangestellten zugestimmt haben, durch einen von ihr angekündigten Kampf zu Fall zu bringen. Die Veröffentlichung des Zahlungsergebnisses der kuriosen Urabstimmung der R.G.D. im Aschinger-Konzern, über die wir unsere Leser unterrichten, ist bis heute noch nicht erfolgt, obwohl sie doch „in den entscheidenden Gastwirtsbetrieben eine Mehrheit für Streik“ ergeben haben soll.

Der sagenhafte „Kampfausbruch“ des Aschinger-Konzerns“ erklärte den Lesern der kommunistischen Presse, daß, ungeachtet der reformistischen Sabotageversuche der Kampf gegen die Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen weitergeführt wird. Zur Weiterführung des von der R.G.D. noch gar nicht begonnenen Kampfes sollten in den Aschingerbetrieben Delegierte zu einer Betriebsdelegiertenkonferenz am Dienstag gewählt werden. Das Aschinger-Personal hat sich aber an dieser Delegiertenwahl ebenso wenig beteiligt, wie an der Streikabstimmung der R.G.D., so daß aus der Delegiertenkonferenz nichts wurde.

Total-Auflösung

Einige Beispiele:

Übermaß-Teppiche 188 statt 365 jetzt 218-	Durchgewebe Teppiche 388 statt 765 jetzt 76-
Tourmay-Teppiche 388 statt 238 jetzt 128-	Wollplüsch-Teppiche 300 statt 46- jetzt 28-
Durchgewebe Teppiche 188 statt 242 jetzt 112-	Durchgewebe Brücken 188 statt 42- jetzt 27-
Wollplüsch-Teppiche 220 statt 108- jetzt 58-	Tourmay-Brücken 188 statt 32- jetzt 21-
Tourmay-Teppiche 188 statt 187- jetzt 96-	Wollplüsch-Brücken 90 Serie I 12 ⁵⁰ Serie II 8 ⁹⁰

Nur noch kurze Zeit
Einmalig diese Gelegenheit für
Weihnachts-Einkäufe!

OTAG

LEIPZIGER-ECKE MARKGRAFEN-STR.

Durch eigene Kredit-Abteilung
Zahlungserleichterung ohne Preiserhöhung

Läuferstoffe Marken Kattun stoff 4 ⁸⁰ jetzt 2 ⁶⁰	Diwandecken Kattun stoff 54- jetzt 26-
Dekorations-Stoffe 5 ⁶⁰ jetzt 1 ⁸⁵	Tischdecken Mouquette 150/160 60x 36- jetzt 17 ⁵⁰
Gardinenstoffe 6 ⁵⁰ jetzt 2 ³⁰	Schlaf- Reisedecken Serie II 6 ⁵⁰ Serie I 4 ⁹⁵
Stores u. Gardinen 6 ⁹⁰ jetzt 24-	Filet-Tischdecken Serie II 6 ⁹⁵ Serie I 4 ⁶⁵
Bettdecken 2 ^{hellig} statt 7 ⁴⁵⁰ jetzt 7 ⁵⁰	Bettumrandungen 3 ^{hellig} statt 58- jetzt 34-

Weihnachtsmarkt am Funkturm

Am gestrigen Sonnabend ist in den Berliner Ausstellungs- und Messehallen am Funkturm der Weihnachtsmarkt Berliner Künstler eröffnet worden, der bis Sonntag, den 11. Dezember, einschließlich dauern wird.

Den äußeren Rahmen der Ausstellung bildet die schon von früheren Ausstellungen bekannte alte deutsche Stadt auf dem „Marktplay“, in dessen Mittelpunkt ein zwölf Meter hoher Tannenbaum steht, ist der nach und nach eingeschleppte Alt-Berliner Weihnachtsmarkt in moderner Form wiedererstanden. Mit dem Weihnachtsmarkt ist eine Gemäldeausstellung verbunden. 600 Künstler stellen 1500 Arbeiten aus. Während der Dauer des Marktes finden in der benachbarten Ausstellungshalle III künstlerische Veranstaltungen unter Mitwirkung namhafter Berliner Schauspieler und Sänger der Opern und Operettenhäuser, des Tonfilms und der ersten Kräfte aus Varieté und Kabarett statt. In einer Sonderchau wird das „gute deutsche Buch 1932“ gezeigt. Der Reinertrag der gesamten Ausstellung ist für die Künstler-Rothilfe der Stadt Berlin bestimmt.

Porzellan-Weihnachtsschau

In ihrem Ausstellungsraum Leipziger Straße 2 zeigt die Staatliche Porzellanmanufaktur eine vielseitige, reichhaltige Weihnachtschau. Das Kunst nach

Brot geht hat auch die Staatliche Manufaktur, als Förderin der künstlerischen Porzellanarbeit, erfahren müssen. Und so hat man die diesjährige Weihnachtsausstellung mehr auf den Boden des mittleren und auch des ganz billigen Genre gestellt. Man kann schon für eine Mark niedliche kleine Schälchen und Porzellanfigürchen erwerben und wer nur etwas mehr anlegen will, der hat dann schon eine ziemlich große Auswahl der verschiedensten Artikel. Da gibt es prachtvoll geformte Vasen und Dosen in der schönen gelblichweißen Glasur, dann hat man neu herausgebracht Vasen in Celadon, das ist eine zartgrüne Farbe, die sehr dekorativ wirkt. Dann gibt es ein Service mit hochaktueller Bezeichnung, das Roitstands-Porzellan Geschir mit Blumenmustern im Barockstil, das durch scharfe Kalkulation so preiswert wie nur möglich verkauft wird. Am schönsten aber ist es natürlich in der Abteilung des absoluten Kunstporzellans. Da haben die Besten ihres Faches, Charles Grodel, Wolf Köhricht, Wilhelm Böber und Else Rödel Proben ihrer reifen Kunst zum Besten gegeben. Farbenprächtige, historische Porzellanmalereien für Tabakdosen im altorientalischen Stil, Tellerbemalungen mit Blumen, die wie lebend erscheinen, dann wieder lustige, schmissige Tierbilder und groteske Figürchen. Sehr schön und eigenartig wirken auch Porzellan-Reliefarbeiten und in der Cracébase mit ihrer buntpreparierten Glasur haben künstlerisches und handwerkliches Geschick sich wirkungsvoll ergänzt. Die Ausstellung ist wirklich sehenswert.

Verbranntes Auto

Raffinierter Versicherungsschwindel

Ein schweres Autounfall hatte sich im vergangenen Sommer auf der Chaussee in der Nähe von Deutsch-Wusterhausen ereignet. Dort war ein Auto mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammengestoßen, ein Benzintank explodiert und das Privatauto war fast gänzlich abgebrannt. Die Augenzeugen dieses Unglücks wunderten sich allerdings, daß die beiden Fahrer, die sich freundschaftlich druzen, gar nicht daran dachten, den Brand zu löschen. Die Erklärung für dieses sonderbare Verhalten fand man später, nachdem der Kaufmann J. gegen eine Versicherungsgesellschaft, bei der der Lastwagenbesitzer B. gegen Haftpflicht versichert war, Ansprüche auf Schadenersatz für sein abgebranntes, fast neues Auto im Werte von 2800 Mark gestellt hatte. Durch die Recherchen der Versicherungsgesellschaft wurde aufgedeckt, daß das angeblich verbrannte Auto sich in unversehrtem Zustand im Besitz eines Fabrikanten befand, während bei dem Zusammenstoß tatsächlich nur ein altes, ziemlich wertloses Auto verbrannt war, dessen wertvolle Teile man noch vor dem Unglück entfernt hatte. Der Zusammenstoß der beiden Wagen war lediglich fingiert und der Brand in dem alten Auto vorzüglich zum Zwecke eines Schwindelmanövers angelegt worden, um von der Versicherungsgesellschaft das Geld für ein neues Privatauto zu erhalten.

Die Strafkammer des Landgerichts II verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung beide Fahrer wegen gemeinschaftlichen verübten Versicherungsbetruges, und zwar den Kaufmann J. zu vier Monaten Gefängnis und B. zu zwei Monaten Gefängnis.

Berlin in Zahlen

Zu unserem Artikel „Berlin in Zahlen gefaßt“ wird uns geschrieben: Berlin mit seinen 4,3 Millionen Einwohnern wird stets als zweitgrößte Stadt Europas und als drittgrößte Stadt der Welt bezeichnet werden. Diese Angabe ist nicht richtig, auch wenn man ihr oft begegnet. Die größte Stadt des europäischen Kontinents ist Paris, das nach seiner vor drei Jahren erfolgten Eingemeindung und Neugestaltung als Groß-Paris mit 5,8 Millionen Einwohnern nun seit dieser Zeit vor Berlin steht, und nur von London und New York übertroffen wird. Nur wenn man das alte innere Paris zählt, hätte die übliche Zählung recht. Dann könnte man aber nicht London, Berlin usw. mit ihren Zahlen nach der Eingemeindung auführen, sondern müßte sich ebenfalls auf die innere Stadt beschränken. Die richtige Zahl von 5,8 Millionen Einwohner findet sich übrigens schon im Großen Brockhaus und sollte allmählich in alle Zahlenberichte übergehen, die Wert auf Richtigkeit legen. Freilich ist das nicht immer der Fall, die nationalstilische Presse liebt es aus falsch verstandener Vorliebe für das größere und größte selbst diese Angabe über Paris bemerkt zu verschweigen. Aber die Geographie ändert sich nun einmal nicht, auch wenn man sie anders haben möchte.

Noch einmal Kanariensänger

Am Ausgang des Untergrundbahnhofs Stettiner Bahnhof hauen sich die Menschen; denn die ganze Straße ist vom Kanarienvogelgesang erfüllt. Wenn man dem Wunder auf die Spur geht, bemerkt man, daß von den Germania-Prachtstäten, Chausseestr. 110, eine Lautsprecherübertragung dieses lieblichen Gesanges

stattfindet. Dort hält der Berliner Sportklub „Kanaria“ eine Ausstellung ab, bei der 172 Vögel in Konkurrenz stehen. In der diesjährigen Selbstzuchtklasse erhielt Brunzel-Köpenick die goldene Medaille, und in der allgemeinen Selbstzuchtklasse in der auch ältere Vögel noch zum Wettstreit zugelassen sind, fiel die goldene Medaille an Vogt-Berlin. Dank einer reich besetzten Verkaufskasse kann man sich zu zeltgemäßen Preisen mit erstklassigen Sängern versehen. In einem Riesenslugläufig sind Farbenstiche ausgestellt, die einen wunderbaren bunten Ton in das ganze Ausstellungsbild bringen.

Im Fürstenthor, Köpenicker Str. 137, hält der Verein Kanarienzüchter und Vogelkundler Berlin seine 30. Große Kanarienausstellung ab, die von 37 Kollektionen zu 4 Vögel besteht ist. In der Selbstzuchtklasse bekam die große Medaille Felix Schulze aus Friedrichshagen, während die kleine goldene Medaille August Schulze aus Berlin O. erhielt. In der Allgemeinen Klasse errang Otto Hornum-Berlin die goldene Medaille. Auch in dieser Ausstellung steht in der Verkaufskasse ausgezeichnetes Material.

„Zur billigen Gänsequelle“

Unser Artikel vom letzten Sonntag, der die abendlichen Versteigerungen auf dem Paketpostamt in der Oranienburger Straße 70 behandelte, hat die Versteigerungsbeamten mehrmals in arge Bedrängnis gebracht. Hunderte von Menschen begehrten Einlass in das Versteigerungslot und ihr ganzes Interesse konzentrierte sich naturgemäß auf die Gänse. Es kann jedoch nicht die Rede davon sein, daß dort in der Oranienburger Straße Unmengen von Gänsen lagern, vielmehr kommt nur gelegentlich einiges Federvieh zur Versteigerung. Auch die Beamten können weder Gänse noch Enten heroorzaubern, wenn nun einmal keine da sind. Es ist natürlich höchst ungerecht vom kaufstüchtigen Publikum, wenn, wie in den letzten Tagen gesagt wurde, die Beamten hätten vorher alle Gänse für sich selbst erworben.

Die Leiser-Mannschaft turnt

In der Turnhalle Prinzenstraße turnt das Personal des Schuhhauses Leiser. In drei Gruppen übt hier je einmal wöchentlich die 600 Mann starke Turnerrigie, die in der Hauptsache aus weiblichen Sportlern besteht. Unter der Führung eines Sportlehrers wird zwei Stunden lang Gymnastik, Geräteturnen und Medizinalball geübt. Der Inhaber des Hauses, Julius Klausner, selbst ein Anhänger sportlicher Gymnastik, läßt diese Sportabteilung für sein Personal bereits im Jahre 1925. In der sportlichen Betätigung erfährt der gesamte Organismus seine aufbauende Ergänzung und Kräftigung. Außer dem sportlichen Gymnastikunterricht umfaßt die Leiserische Sportsparte auch noch regelmäßig Schwimmsportstunden. Die Sportmannschaft beteiligt sich auch mit Erfolg an öffentlichen sportlichen Wettkämpfen.

Die nächste Weihnachtsüberraschung. Gibt es wohl etwas, das mehr Freude bereiten kann als ein Saba-Radiogerät? Wie wird sich Ihre Gattin freuen über diesen längst ersehnten Apparat, wie Ihre Kinder und welche Aufmerksamkeit wird der Empfänger erst Ihnen selbst bringen. — Der Kauf eines Radiogerätes ist Voraussetzung, Überzeugen Sie sich daher, genau von der Wertmässigkeit und der Leistungsfähigkeit des Apparates. Denken Sie daran, daß gerade die Schwarzalber Feinmechanik hundertjähriger Erfahrungen besitzt, die auch Ihnen durch den Saba-Radio-Apparat zugute kommen sollen. Einen solchen Apparat erhalten Sie bereits zum Preise von 200,30 Mark.

Im dem altkanarischen Deutschen Feinmechaniker Emil Leiser, Berlin, am Oranienstr. 138. Röhre, Rohmaterial, findet anlässlich seines 50jährigen Bestehens der diesjährige Weihnachtsverkauf mit ganz besonders vorzweifelhaften Angeboten in allen Abteilungen seiner reichsortierten Warenlager: Leisen, Koffer, Schirme, Uhren, Gläser, Bettdecken, Möbelstoffe, Teppiche, Plüsch, Tische, Schilde und Reliefs usw. Hoff. Spezialtaschengeschäft! Am Sonntag, dem 11., und 18. Dezember, nachmittags von 2 bis 7 Uhr geöffnet.



Ein blütenweißes Krägelchen mit fescher Schleife, sehr schicke Ärmel und eine allerliebste Knopf-Garnierung sind das reizvolle Drum und Dran des bildhübschen Schoßkleides aus reinwollenem Mooscrêpe. Der Rock hat eine flotte Faltenpartie.

14⁵⁰

Jugendliches Woll-Kleid

mit den modernen Schulfüllungen, in sehr flotter Machart, sparter Knopfgarnierung und fescher bunter Kragen-Garnitur

6⁹⁰

Moderne Bouclé-Kleid

reinwollene gute Qualität mit den neuartigen Raglan-Ärmeln aus hübschen Schotten, Knopfgarnierung und Steppgürtel

8⁷⁵

Hochelegante flotte Kleider

aus dem aparten Modestoff Wolle mit Angora, zum Teil mit echter Pelzkrawatte garniert. Sehr kleidsame Formen.

19⁵⁰

GEHEN SIE ZU

C & A

BRENNINKMEYER

Oranienstraße 40
Chausseestraße 113
Königstraße 33
Wilmersdorfer Str. 108

Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung!

Theater,
Lichtspiele usw.

Staats Theater

Sonntag, den 4. Dezember
Staatsoper Unter den Linden
19 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg

Staatliches Schauspielhaus
19 1/2 Uhr
Faust I. Teil

Täglich 8 1/2 Uhr
Winter Garten

Die Codonas
Die Könige der Luft
Die 6 von der Staatsoper
in neuen Tänzen und Kostümen usw.
Sonnabend und Sonntag
auch 4 Uhr zu kl. Preisen
Flora 3434 Pauchen erl.

Das fahrende Variete

Deutsches Theater
Westend. 5201
Täglich 8 Uhr
Harmonie
von Franz Molnar
Inszen. Max Reinhardt
Max Pallenberg,
Karlweiss, Edinger,
Vallentin,
Hertha Thiele,
Terwin,
Lore Mosheim

Kammerspiele
8 Uhr
Letzte Vorstellung
Paula Wessely
in
Rose Bernd

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Früh Maffary
in
Eine Frau, die weiß,
was sie will!
Sonntag 5 Uhr
Walzertraum

Lessing-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Grete Mosheim
Oskar Homolka
in
Pygmalion

Theater im Admiralspalast
Merkur 9901
Täglich 8 1/2 Uhr
Hans Albers Liliom

Theater i. d. Stresemannstr.
Täglich 8 1/2 Uhr
Zu wahr, um schön zu sein
v. G. B. Shaw
Wolff, von Theilmann,
Berens, Evans, Otto, Sima,
Wiemann, Deppe,
Fischer

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theater
Dienstag 8.15
zu ermäßigten Preisen.
Gefährliche Nachbarhaft
und das neue Weihnachtsprogramm

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25
Tel. 31 West. 5301-55
8 1/2 Uhr
Letzte Vorstellung
Kasimir und Karoline
Ab morgen tägl. 4 U.
Gestern und heute
Heute nachm. 4 U.
Vorstadttragödie

B. B. B.
Hendows, Hunte, Albin
Kottbuser Straße 6
Oberbaum 3500
„Von A-Z“
Täglich 8 1/2 Uhr
sonnt. nachm. 5 1/2

Beleuchtung
auch bis 18 Monatsraten
Radatz
Berlin W8, Leipziger Str. 122-123

Der sozialdemokratische

VOLKSBUHNE
Theater am Bülowplatz
Norden 6536. Täglich 8 1/2 Uhr
Das neue Paradies
von Julius Hay
Regie: Heinz Hilpert

VATERLAND
In Palmensaal
47 Tana-See
Auf dem Theater
Familien-Kaffee
mit Kinder-Programmen
KEMPINSKI

Kurfürstend.-Tr.
Kurfürstendamm 209
Tel. Bism. 140
Tägl. 8 1/2 Uhr
Glückliche Reise
von Butsch und Schwabach
Musik: Künneke
Regie: Probst
Hans Schindler
mit seinen
Jazz-Symphonikern
Vorverkauf! sonntags abends

Theater des Westens
Steinpl. 5121
Täglich 8 1/2 Uhr
Katharina
Sonntag 5 Uhr
Für Christel

Renaissance - Th.
Steinpl. 6790
Täglich 8 1/2 Uhr
Truppe 1931
Die Mausefalle
Sonnt. u. Mittw. 4 Uhr
Schneewittchen

Deutsches Künstler-Th
Nürnberg Str.
Tel. Barbara 6466
Tägl. 8 1/2 Uhr
La Scaldine
Konstantin
in Die Nacht
zum 17. April
Schroth, Steinbeck
Gebühr, Brionne,
Wolfe, Picha

Wilo-Schneiders Kabarett für Alle
Niedrigstr. 33
4 Uhr Täglich 7 - 9 Uhr
Das sensationelle Kabarett-Programm
Abendpreise 1-3 Mk.
Nachm. Gedek 1.25
Jeden Sonntag ab 11 1/2 Uhr: Nachvorstellung

Abreißkalender 1933
ist neu erschienen. In Kupfertiefdruck hergestellt, ist er ein schönes Geschenk für den Weihnachtsstisch. Der Preis ist herabgesetzt und kostet statt 2.00 RM nur **1.75 RM**
Er ist bei allen Zeitungsboten, Vorwärts-Abgabestellen und Parteibuchhandlungen oder direkt bei der Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu haben

SCALA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. Barbara 9256
»Mädchen«
Teat-Pantomime von Ernst Matray
mit MIRA HOLVIG - KATTA STERN
MAREK WEBER
u. das große Fest-Programm!

Das modeste Variete!

städt. Oper
Charlottenburg
Fraunhofer 0231
Sonntag, 4. Dez.
19.30 Uhr
Turnos III
Aida
Bäumer a. G.,
Ondrej Wörta G.
Andrésen, Rodé,
Baumann
Origent: Brelsach

Theater im Admiralspalast
Direktion: Robert Ledemitt

Anfolge des ungeheuren Erfolges
Gastspiel verlängert!

LILIAM
mit
Hans Albers

Berta Drews, Erika Helmke, Leonhard Steckel, Gina Falkenberg,
Grete Bäck, Wolfgang von Schwindt, Ludwig Reich, Emilie Ruck,
Peter Ahle, Josef Dahmen, Hans Hemes u. a.

Regie: **Karl Heinz Martin**

Vorverkauf für die ununterbrochen
Weihnachtsfeiertage und tägl. Vorstellungen

Klein-adler

Das schönste und beste
Weihnachts-Geschenk
leistungsfähig, billig
- und auch auf Raten

ADLERWERKE A.-G. BERLIN
Belle-Alliance-Straße 6 + Hardenbergstraße 28a

PLAZA
S. u. B. 15, Stepl. 2, S. B. 15 u.
Tel.: 27 Weichsel 4031
D. S.
Musikantenmädel!

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
Täglich 8 Uhr
DER Studentenzprinz
Sonnt. nachm. 3 Uhr Bill. Preise

Schiller
Bismarckstr. (Ruhle)
Steinpl. (C1) 671
8 1/2 Uhr
Robert und Bertram
Alfred Braun,
Paul Heidemann,
Senta Söneland
Heute 11 1/2 Uhr
Literarisches Malina
Zeitungsnotizen
von E. Kalkowska

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringener Straße 37.
Sonntags auch nachmittags 4 Uhr
Schlager-Posse
Alles um Lotti
mit Gesang und Tanz
Für die Leser Gutschein 1-4 Personen.
Parkett nur 0.50, Fauteuil nur 0.75,
Essel 1.25 M. Auch Sonntags abends

Theater
Rose-Theater
Inda Frankfurter Straße 137
Tel. Weichsel 1 1427
2.30, 5.30, 8.45 Uhr
Der
Zigeunerbaron

Großer Weihnachts-Verkauf

Wi-Wog Berlin SW 19, Lindenstr. 42 (nahe Dönhoffplatz)
Filiale: SO 36, Michaelkirchplatz 1
Telefon: Dönhoff A 7 8360 - 8361

Kreditberechtigt sind alle Beamte, Angestellte und Arbeiter bitten wir beim Einkauf einen Kreditscheck unseres Vertrauensmannes in ihrem Betriebe oder das Mitgliedsbuch einer Berufsorganisation beizubringen

Moderner Ulster-Paletot reinwoll. Cheviot, ganz auf Kunstseide gefüllt... siehe Bild . M 39.00

Blauer Saccoanzug 2-reihig, moderne Form, reinwollenes Kammgarn, schwere Qualität, prima Ausstattung M 58.00

Tanz-Anzug reinwollenes Kammgarn, schwarz Fischgrat, eleg. Kunstseidenabfütterung . . . M 48.00

Eleganter Mantel Velour-Diagonal, mit großem Lammfellschalkragen, in marine u. schwarz, ganz auf Kunstseide (siehe Bild) 48.00

Jugendliches Kleid reinwoll. Afhalen, mit eleg. Seidengarnitur in modern. Farben M 14.75

Polstersessel mit la Gobelinstoff, handgewebter Charakter, einwandfreie Polsterung M 32.-

Wohnzimmer-Beleuchtung la vernickelt, 3 Fl. mit modern. Glasschalen M 12.75

Schreibschrank Eiche, 90 cm breit, Oberteil mit Glasschiebetüren . . . M 59.-

Fensterdekoration 3teil., Etam, mit Klöppelinsätzen u. Kunstseidestreif., halb. Qualität M 8.50

Halbstores Gitterstoff mit 3 breiten Klöppelinsätzen., 235 cm hoch, eleg. Ausführg. M 2.95

Woll-Schlafdecke Größe 150/200 cm M 6.75

Haushalt-Wecker ff. vernickelt M 2.00

Herrn-Sportarmbanduhr Nickel-Chrom, fein. Zylinderwerk, elegante Form, 1 Jahr Gar. M 7.75

Damen-Armbanduhr gutes Zylinderwerk und Seidenband, stark vergoldet, auf Gehäuse 5 Jahre Garantie . . . M 8.75

Badematte mit Kalanderrücken, Größe 35/55 cm, Marke Belinde M 1.95

GraetzerHaushalt-eisen verchromt mit grünem Griff - EinHerzenswunsch der klug. Hausfrau - 3 kg M 6.75 ohne Zeileitung

Likörflasche, Box-beutelform aus feinstem Bleikristall m. mattem Blumenschliff . M 3.-

Küchenwunder Größe l. 25 cm Durchm. ohne Glas M 6.10 mit Glas M 7.20

Brot Schneidemaschine m. Klappbrett, gutes Fabrikat M 3.25

Wandkaffeemühle in verschied. Dekor., la Markenfabrikat . M 2.95

Teppichkehrer „Rito“ Marke Abner Ein praktischer Helfer in jedem Haushalt . M 5.90

Ohne Anzahlung!
6 Monatsraten
1 Rate: 1. Febr. 1933

Bitte fordern Sie unverbindlich unseren reich illustrierten
WEIHNACHTSPROSPEKT
unter Angabe von Name, Beruf und Wohnung



Deutsches Volkseinkommen 1913-1931

Ziffern, die alle angehen — Ziffern, die die Politik beherrschen

Wie hoch das Volkseinkommen ist, ist eine wichtige Frage. Die Frage ist aber auch schwierig, weil es schwer festzulegen ist, was Volkseinkommen ist.

Wenn man nun ohne weiteres daraus folgern wollte, die Versorgung der deutschen Bevölkerung hätte sich entsprechend von 1913 bis 1928 gebessert und danach bis 1931 verschlechtert, so wäre das wieder ein Fehlschluss.

ringet geworden ist — eine Folge der Inflation. Während 1913 12,5 Proz. des gesamten Volkseinkommens auf Kapital- und Spareinkommen entfielen, waren es im Jahre 1925 nur 2 Proz.

fomohl in der Hochkonjunktur 1928 wie 1931 in der Krise!

Jeder erkennt, daß diese Ziffern nichts über das Volkseinkommen, das Einkommen der eigentlichen Arbeitnehmer im engeren Sinne, auslagern können.

Die letzten Untersuchungen des Statistischen Reichsamts über die Entwicklung des deutschen Volkseinkommens im zweiten Novemberheft von „Wirtschaft und Statistik“ sind also von größtem Interesse für fast jede wirtschaftspolitische Entscheidung.

Aber auch diese Ziffern sind noch nicht voll vergleichbar. Man muß nämlich ferner berücksichtigen, daß in Deutschland heute verhältnismäßig mehr erwachsene Leute (die mehr verbrauchen) und weniger junge Leute und Kinder leben als 1913.

Das Arbeitseinkommen: 1913 1928 1931 insgesamt (in Milliarden Mark) 20,7 42,6 33,1

Daß selbst das Jahr der besten Nachkriegskonjunktur 1928 für die breiten Massen infolge der Inflation noch ein elendes war,

das zeigt die Einkommensschichtung. Während im Jahre 1913 die Zahl der Leute mit kleinstem Einkommen (bis 900 Mark) 11,2 Millionen oder 48 Proz. aller Einkommensbezieher ausmachte, waren es im Jahre 1928 18,0 Millionen Leute mit Einkommen bis 1200 Mark (zum Verständnis des Vergleichs: die 1200 Mark von 1928 entsprechen der Kaufkraft von 900 Mark 1913) oder 58 Proz. aller Einkommensbezieher.

Das deutsche Volkseinkommen: 1913 1925 1928 1931 insgesamt (in Milliarden Mark) 45,7 60,0 75,4 57,1

Und daraus ergibt sich: Selbst im besten Nachkriegsjahre 1928 war in Deutschland das Wohlstandsniveau von 1913 noch nicht erreicht. Das durchschnittliche Einkommen je Vollperson war 1928 um 6 Proz. geringer als 1913; es war im Jahre 1931, in der Krise, um 17 Proz. niedriger als 1928, aber um 22 Proz. niedriger als 1913.

Besondere Beachtung verlangt das Arbeitseinkommen. Unsere dritte Tabelle zeigt ein starkes Anwachsen des Arbeitseinkommens gegenüber der Vorkriegszeit, auch in Kaufkraft von 1928 gerechnet. Das ist zunächst eine Folge des Bevölkerungszuwachses, vor allem aber eine Folge der berufsmäßigen Umschichtung, wie sie schon in der Vorkriegszeit vor sich ging.

Jedenfalls ist die Proletarisierung der Bevölkerung in Deutschland seit 1913 sehr stark fortgeschritten; ein Grund mehr, daß das arbeitende Volk seinen Willen zur Herbeiführung einer besseren Wirtschaftsordnung noch besser organisiert und zusammenschließt als bisher.

Schon diese Tabelle enthält eine Fülle von Problemen. Zunächst geben wir die Ziffern für das Volkseinkommen so, wie sie durch Addition aller Einzeleinkommen ermittelt wurden. Danach ist das Volkseinkommen von 45,7 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf 75,4 Milliarden Mark im Jahre 1928 gestiegen und danach 1931 auf 57,1 Milliarden Mark zurückgegangen.

Sehr bemerkenswert ist es auch, daß in der Entwicklung von 1913 bis 1928 die agrarischen Gebiete (auch Ostpreußen, Pommern und Schlesien) eher besser als schlechter abgeschnitten haben als die vorwiegend industriellen Gebiete.

bestände jedoch auch eine Folge der im letzten Quartal 1931 und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres erfolgten Auflösung der ehemals bedeutenden ausländischen Dollar Guthaben, von der in erster Linie die Großbanken in New York betroffen wurden.

In ganz kurzer Zeit geholfen. Bild eines Mannes. Text: Ich litt an Gelenkrheumatismus und Nichtbeulen und konnte mich nicht mehr vom Bett bis zum Tisch bewegen.

Einkommen und Kapitalvermögen gegenüber der Vorkriegszeit sehr viel geringer geworden.

4 Milliarden abgehoben Die amerikanische Bankenkrise

Aus New York wird berichtet: Der Depositenbestand sämtlicher Banken in New York belief sich Ende September dieses Jahres auf 8113,8 Millionen Dollar.

Höhere Reichsbahneinnahmen

Der Güterverkehr der Reichsbahn stand im Oktober unter dem Einfluß einer kräftigen Saisonbelebung durch Massentransporte von Rüben, Kartoffeln und Kohle.

Nun weiß aber jeder, daß man im Jahre 1928 für eine Mark erheblich weniger kaufen konnte als im Jahre 1913; und jeder weiß auch, daß man 1931 für eine Mark wieder mehr kaufen konnte als 1928.

daß das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1928 um etwa 6 Proz. größer als 1913 war, daß es aber im Jahre 1931 um 15 Proz. niedriger als 1928 und noch um etwa 10 Proz. niedriger war als 1913!

Stoffe für Weihnachten auf Wunsch im Geschenk-Karton. KARSTADT. U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF. Advertisement for fabrics with various items like Hammerschlag, Crêpe-marocaine, etc.

Die Pleite Gelsenkirchen

Harmloser Bericht über ein trauriges Wirtschaftskapitel

Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. hat zu der am 14. Dezember in Essen stattfindenden Generalversammlung ihren zum 31. März 1932 abgeschlossenen Geschäftsbericht veröffentlicht. Wer da glaubt, daß dieser Bericht über jene dramatischen Umstände Rechenschaft gibt, unter denen im Februar d. J. die Mehrheit des 250-Millionen-Kapitals von Gelsenkirchen in Reichsbesitz kam, womit das Reich zugleich die Herrschaft über die Vereinigten Stahlwerke erlangte, der irrt sich. Von diesen für die private Wirtschaftsführung in Deutschland geradezu vernichtenden und die zukünftige deutsche Wirtschaftsentwicklung hoch bedeutsamen Vorgängen befindet sich in dem Geschäftsbericht der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. kein Wort.

Bilanz- und Gewinnrechnung

Der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., die neben ihrem eigenen sehr wertvollen Kohlenzweckbesitz eine Viertelmilliarde Stahlvereins-Aktien und 90 Millionen Phönix-Aktien in der Hauptsache verwaltet, sind bestimmt durch das Fehlen der Stahlvereinsdividende für 1930/31, durch die für das gleiche Jahr noch gezahlte 4 1/2 Proz. Phönix-Dividende und die wahrscheinlich trotz des mengenmäßigen Abschridganges noch relativ günstigen Erlöse der Kohlenzechen. Im Gegensatz zum Vorjahr sind Generaluntkosten, Zinsen, Soziallasten und Steuern vom Jahresüberschuß nicht vorweg abgezogen, sondern in der Gewinnrechnung zum ersten Male besonders aufgeführt.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache steht bei einem Vorjahresüberschuß von 21,06 ein Ueberschuß von 12,76 Millionen gegenüber, in denen die Phönix-Dividende mit 3,7 Millionen Mark enthalten ist. Einnahmen und Ausgaben der Kohlenbetriebe scheinen sich ausgeglichen zu haben. Unter Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrags von 6,73 Millionen sind Abschreibungen auf Anlagen mit 5,71 Millionen wie im Vorjahr und neue Abschreibungen auf Beteiligungen und Wertpapiere mit 7,50 Millionen Mark möglich, so daß ein Gewinn von 6,29 Millionen ausgewiesen werden kann, der auf das neue Jahr vorgetragen wird. Im Vorjahr wurden 6 Proz. Dividende aus einem Gewinn von 21,97 Millionen Mark gezahlt.

In der Bilanz sind Beteiligungen und Wertpapiere mit 366,10 gegen 363,97, also fast unverändert ausgewiesen.

Die Vereinigten Stahlwerke haben bemerkenswerterweise ihrer Gründergesellschaft noch eine Rate der Forderungen aus den Genusshellen gezahlt.

die offenbar zur Schuldentilgung gegenüber Henckels aus dem Ankauf der Essener Steinkohlenbergwerke verwendet worden ist. Offenbar ist auch der unter den langfristigen Schulden (61,29 Mill.) verbuchte 3-Millionen-Dollar-Kredit von Dillon, Read nach dem Eingreifen des Reiches wieder verlängert worden. Dieser Dollar-Kredit war neben den Schulden an Henckels im Februar dieses Jahres fällig geworden und, soviel man weiß, der unmittelbare Anlaß für die akute Krise und das Eingreifen des Reiches, da die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., das heißt Herr Friedrich Hück, die zur Rückzahlung erforderlichen Gelder einfach nicht aufstreiben konnte. Selbstverständlich wird

auch über diese interessante Periode des abgelaufenen Geschäftsjahres kein Sterbenswort!

Schutzzoll-dämmerung

Wichtig für die Frage der künftigen Zollpolitik der Vereinigten Staaten ist eine Rede des Wirtschaftsberaters der Chase National Bank, Benjamin R. Anderson, sowie des Mitgliedes des Bankhauses Morgan, Thomas W. Lamont. Anderson wies darauf hin, daß Amerika bis 1930 nur habe ausführen können, weil es einen starken Kapitalexport betrieben habe. Auf die Dauer werde die amerikanische Ausfuhr sich nur halten können, wenn man durch Ermäßigung der Zölle für den Ausland Gelegenheit gäbe, durch eine Steigerung der Einfuhr die nötige Kaufkraft zu erhalten.

Rußland kauft deutsche Dampfer

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der im Laufe der letzten Wochen eine Anzahl aufgeregter Dampfer an die Sowjetunion verkauft hatte, hat jetzt zwei weitere, außer Dienst

mitgeliefert. Der ausgewiesene Gewinn von 6,29 Millionen beweist natürlich nicht das allgeringste für die wirkliche Lage der Gesellschaft. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. ist ebenso sanierungsreif wie der Stahlverein (natürlich auch der Phönix),

denn die Bewertung des Hauptpostens in der Bilanz, das sind die 366 Millionen Beteiligungen, ist einfach schwindelhaft.

Die darunter befindlichen 255 Millionen Stahlvereins-Aktien stehen mit rund 246 Millionen zu Buch, das heißt zu einem Kurs von rund 96 Proz. (!) gegenüber einem Nennwert von 10,5 Proz. im September und dem letzten Höchstkurs von 27 Proz. Ende November. Die 90 Millionen Phönix-Aktien stehen mit 90,55 Millionen, also zu 100 Proz. zu Buch (!), gegenüber einem Septemberkurs von vielleicht 15 und einem Höchstkurs von 31 Ende November. Die Gesellschaft kann sich freilich darauf berufen, daß die Sanierung des Stahlvereins noch in der Schwebe sei und man ja nicht wissen könne, ob der berühmte Flotow-Bericht die Sanierungsbedürftigkeit nicht vereint.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung am 14. Dezember braucht man sich keine Illusionen zu machen. Das Reich als Großaktionär wird zur wirklichen Lage ebenso schweigen wie die übrigen Großaktionäre und sich einfach wie diese auf die noch nicht erledigte Sanierungsfrage beim Stahlverein berufen.

befindliche Dampfer an die Russen geliefert. Insgesamt umfassen die russischen Schiffstöße bei dem Norddeutschen Lloyd zwölf Dampfer mit zusammen etwa 51 600 Tonnen Schiffsraum. Damit hat sich die arbeitslose Flotte des Norddeutschen Lloyd, die im Juni d. J. nach den Mitteilungen auf der Generalversammlung rund 238 000 Tonnen Schiffsraum umfaßte, um nahezu ein Viertel verringert.

Rückzahlung des Notenbankkredits. Die Reichsbank hat die Bank für internationalen Zahlungsausgleich benachrichtigt, daß sie auf den am 5. Dezember fälligen 90-Millionen-Dollarkredit der großen Internationalen Notenbanken 4 Millionen Dollar — also nicht drei, wie bisher angenommen — zurückzahlen wird. Die Verlängerung des Restkredits auf weitere drei Monate ist darauf erfolgt.

Die Großhandelspreise sind in der Woche zum 30. November weiter um 0,5 auf 93,3 Proz. gesunken.

Waggontrust saniert Kapitalschnitt bei Linke-Hofmann

Die Verwaltung des ostdeutschen Waggontrusts, der Linke-Hofmann-Werke A.G. in Breslau, sieht jetzt vor dem Abschluß der Sanierungsverhandlungen mit den Bankgläubigern. Es ist sicher, daß das Kapital von 30 auf 12 Millionen im Verhältnis 10:4 zusammengelegt wird. Das Kapital wird sodann auf 17 Millionen Mark wieder erhöht, wobei eine Aufrechnung der neuen Aktien gegen Bankschulden vorgesehen ist.

Nach Vornahme dieses Kapitalschnittes kann damit gerechnet werden, daß das stärkste deutsche Waggonunternehmen eine gesunde wirtschaftliche Basis wiedererlangt. Im letzten Konjunkturjahr 1929/30 konnte das Unternehmen einen Umsatz von 81 Millionen Mark erzielen, im folgenden Jahr aber ging der Jahresumsatz infolge scharfer Drosselung der Reichsbahnaufträge bis auf 45 Millionen Mark zurück und im letzten Jahr dürften die Umsätze nur wenig über 30 Millionen Mark gelegen haben.

Winterkäufe setzen ein Stärkerer Absatz der Warenhäuser

Im Oktober hat sich nach dem jetzt vorliegenden Bericht der „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser“ der Warenhausumsatz kräftig belebt. Während in den beiden vorhergehenden Jahren die Oktoberumsätze um 24,3 bzw. 26,4 Proz. über dem Stande des September lagen, betrug in diesem Jahre die Steigerung 33,6 Proz. Besonders stark war die Umsatzerhöhung in Bekleidung, die gegenüber dem September um rund 47 Proz. gestiegen ist.

Abgesehen von den saisonüblichen Einbußen der Bevölkerung vor Beginn des Winters, zeigt sich in den umfangreichen Bekleidungskäufen, daß hier ein schon lange aufgestauter Bedarf jetzt gedeckt worden ist. — Wertmäßig lagen die Oktoberumsätze um 17,3 Proz. unter dem Stande des Vorjahres.

Reichsverband der Volkswirte. Der Reichsverband Deutscher Diplomvolkswirte, der Reichsbund akademisch gebildeter Volkswirte und der Bund akademisch gebildeter Volkswirte im Behördendienst haben sich zu einem Reichsverband „Akademischer Volkswirtebund, Reichsbund deutscher Diplomvolkswirte“, zusammengeschlossen. Die Geschäftsstelle ist Berlin W. 8, Jägerstraße 19.

Wegweiser für Weihnachtseinkäufe



Möbel-Hasemann
jetzt nur Molkenmarkt 6
in bedeutend größeren Räumen
kompl. Schlafzimmer v. 280-1500
Speisezimmer v. 250-1200
Herrenzimmer v. 200-1000
Küchen.....v. 60-250
Einzel-Möbel jeder Art
in riesiger Auswahl sportbillig
Bis Weihnachten 10 % Rabatt

Schön, gut und billig
kauft man immer:
Uhren aller Art
Juwelen
Gold- und Silberwaren
Trauringe — Bestecke
bei
Max Busse, Berlin N 54
Brunnenstr. 175-177, an der Invalidenstr.
Fachmännisch geleitetes
Spezialgeschäft seit dem Jahre 1877.

Delzwaren zu Ausnahme-Preisen
Fuchs, die große Mode, 25 —, Pelzmäntel in Seal, Elektrik, Pechaniki, Fohlen, russischer Blausam, 130 —, Skunkskanin 90 —, Pelzjacken, Skunks 50 —, Bublikragen, Krawatten 4 — an
Reparaturen preiswert, Pelzverlängerungen
Körbnermeister seit 30 Jahren
R. Michaelis
Gr. Frankfurter Str. 99 1. Etg.
am Strausberger Platz

Joseph Schulz
Berlin, Gitschiner Str. 80
am Hochbahnhof Prinzenstraße
Schleiferei für Messer, Scheren etc.
SPEZIALITÄT:
Maschinen - Pappscherenmesser
Neue Messer jeder Art 1/20

TEILZAHLUNG!
Wintermäntel, Anzüge
RM 65.- 85.- 95.- 25.-
Damenschnitten, Kleider
RM 35.- 28.50 19.75 12.50
Wäsche u. Schuhwaren
Kleine Anzahlung 4 Monatsraten
FLUSS
Rosenthaler Straße 58

Zum Weihnachtsfest
verkauft große Trauring-Fabrik
direkt an Private fugenlose Trauringe
garantiert massiv, vollkarätig

1 Ring 333 gestemp.	nur 4,50 bis 7,50 Mk.
1 „ 585	leicht 8,-
1 „ 585	mittel 11,50
1 „ 585	schwer 13,75
1 „ 900	leicht 15,50
1 „ 900	mittel 20,50
1 „ 900	schwer 37,-

Katalog gratis
Handgezeichnete Trauringe, erstkl. Ausführung, enorm billig
Garantiescheine, Gravuren gratis coloriert z. Mitnehmen
N. Artilleriestraße 38
W. Postamt Str. 13
S. Kolbasser Baum 2
Hermann Wiese

Läckemäcker
Optisches Institut
1158, Schönhauser Allee 136
Lieferant
für sämtliche Krankenkassen

50 Jahre
Größte Spezial-Puppenfabrik Berlins!
N 54 **P. R. Zierow** N 54
Schönhauser Allee 179
Ecke Fehrbelliner Straße
Größtes Lager von Puppen aller Art
Reparaturen und alle Ersatzteile
Auf Anzahlung werden Puppen zurückgestellt!
Engros- und Einzelverkauf
Fernspr.: D 5, Vinstn 1030
Kein Laden!

Gr. Weihnachts-Verkauf
Fabelhaft billige Angebote
Moderne Herren-Mäntel
jetzt nur 19,- 24,- 29,- 35,-
Moderne Herren-Anzüge
jetzt nur 17,- 22,- 25,- 36,-
Herren-Artikel Knaben-Mäntel und Anzüge
Der weiteste Weg lohnt sich
Fahrgehd wird vergütet
HEBEKA
Frankfurter Allee 95
direkt U-Bahnhof Frankfurter Allee

Größte Auswahl bei fabelhaft billigen Preisen
Teppiche Linoleum
Stopp-, Tisch- und Schlafdecken für Läden, Treppen, Zimmer oew. Läuferstoffe und Wandbehänge Läufer, Teppiche, Tischlinoleum
Karst & Co.,
Andreasstr. 42, a. d. Gr. Frankfurter Str.
Madals r. (Schles. Bf.) Stadtbahnhofen

„Vorwärts“-Leser kauft in den Geschäften, die im „Vorwärts“ inserieren. Dort werdet ihr gern gesehen!

SCHICKSAL MASCHINE

341 ROMAN VON
STEFAN POLLATSCHKEK

Copyright Satoru-Verlag

Da sah nun der Wanderer und grübelte nach einer Antwort. Ach, wieviel Theorien kannte er wohl, aber keine paßte hier zu der einfachen Frage; sollte er lügen, sich mit gewundenen Worten aus der Frage herauswindeln? Er suchte die Äpfel und sprach etwas von Jöllen und Abgrenzungspolitik. Aber er wurde gar schnell unterbrochen; das alles verstehe er nicht, meinte der Bauer, er wolle nur wissen, wo das Geld sei, das doch noch vor wenigen Jahren in der Welt gewesen sei, ob das alles gestohlen sei? Doch dann mußten es ja die Diebe haben; also zum Teufel noch einmal, wo steckt das Geld?

Da wurde das Achselzucken des Wanderers ein endgültiges. „Eine verdrehte Welt!“ rief der Bauer und die beiden Männer sahen den Rest des Abends schweigend und grübelnd beisammen. — Dann wurde der Gast zur Schlafstelle gebracht, er versank in Weichheit, köstlich war es, die Glieder strecken zu können. Den einsamen Menschen überkam ein frohes und fast glückliches Gefühl der Geborgenheit...

Wieder schritt der Wanderer auf einer breiten, weißschimmernden Straße. Die Sonne schien, ihre Strahlen hatten zwar nur wenig Kraft, immerhin mußte er sogar den alten, recht abgetragenen Mantel öffnen. Ab und zu kamen ihm Landleute entgegen, Menschen, die er nicht kannte, wechselten Grüsse mit ihm, dann und wann fuhr ein Wagen vorbei.

Ein junger Mensch überholte den Wanderer, musterte ihn und fragte dann, ob er den Weg gemeinsam mit ihm gehen dürfe. Gerne, entgegnete der Wanderer und betrachtete den Gefährten. Wohin denn der Weg führe, fragte er nach einer Weile, und der junge Begleiter antwortete fröhlich und in bester Laune: „Ach, das ist ganz gleichgültig, wohin Sie wollen!“ Der Wanderer sah eräuft auf, ob denn der junge Mann keine Beschäftigung habe? „Nein, ich bummle so durch das Land, ich habe gar keine Beschäftigung.“ — Und wozu er denn lebe? Da erzählte der Junge. Viele Monate habe er keine Arbeit finden können, er habe gehungert und gedurbt, da habe er sich entschlossen, der Stadt den Rücken zu kehren. Die sei wie ein Fels über ihm gelegen, er fühle, daß er dort ersticken müsse. Nun ziehe er so umher. Es gäbe immer Leute, die einem zu essen geben, ab und zu kann man auch ein wenig arbeiten, schlafen könne man gar bald irgendwo, wenn man nicht zu anspruchsvoll wäre. Neulich habe gar ein armer Dorfschuster die Schuhe gratis geflickt. Auch betteln könne man gehen, wenn die Not gar zu arg wäre. — „Betteln?“ fragte der Wanderer. „Ja“, entgegnete der junge Mensch, „man müsse nur die Scheu überwinden, das gebe sich bald. Es sei gar nicht so entsetzlich, wie es schiene. Wenn die Leute einem keine Arbeit geben, so müßten sie eben etwas schenken. Es sei gar nicht so arg, dieses Wanderleben... Man lagerte auf einer Wiese, wanderte, rastete und wanderte wieder.“

„Jetzt bin ich müde“, rief der junge Mensch, „es sind noch sechs Kilometer zum nächsten Ort. Wollen wir fahren?“ — „Wie wollen Sie das anstellen?“ fragte lächelnd der Wanderer, doch da sah der junge Mann auch schon am Straßenrand, breitete seinen Mantel aus und lud den Gefährten mit gastfreier Geste ein, neben ihm Platz zu nehmen. Nach einer Weile rollte ein schwerer Lastwagen, mit Bier beladen, heran, der junge Mann war aufgesprungen und verhandelte mit dem Lenker. Hoch oben zwischen den Fassern sahen sie dann, der Alte und der Junge, und bald waren sie in den kleinen Ort eingefahren. Vor einem Gasthof hielt

das Fuhrwerk. In einer verrauchten, großen Wirtsstube saßen einige Leute und tranken schweigend Bier. Da tönte aus einem hohen Trichter hervor eine menschliche Stimme. „Radio!“ rief der junge Mann und sein Gesicht leuchtete auf. Doch was war das jetzt? Eine furchtbare Bluttat wurde gemeldet, von Attentat und Mord war die Rede. Bleich und zitternd war der alte Mann aufgesprungen und eilte zu dem Trichter. „Noch einmal!“ rief er, doch die Stimme im Apparat war verklingen, und erst das Pochen der Umherstehenden ließ ihn zur Besinnung kommen. Verstört griff er nach seinem Hut und lief, ohne seinen jungen Gefährten zu beachten, wie gejagt zum Gasthof. Beim Schalter fragte er nach dem Preis für eine Fahrkarte in seine Heimatstadt. Er schüttelte den Inhalt seiner Börse aus, man zählte, doch es waren um fünf Mark zu

wenig in der Tasche. Der alte Mann meinte fast und rief mit zitternder Stimme: „Aber ich muß mit dem nächsten Zug fahren, ich muß!“ Doch der Kassierer schüttelte nur den Kopf und schloß das Schalterfenster. Als der Wanderer wieder aufsaß, stand der junge Mann vor ihm: „Haben Sie mit dem Attentat, das durchs Radio verkündet wurde, etwas zu tun?“ — „Ja, ja, ich kenne das Opfer.“ — „Na ja, dann wollen Sie wohl hin?“ — „Na!“ — „Dem armen Teufel werden Sie auch nicht mehr helfen können.“ — „Ich muß hin.“ — „Wieviel fehlt Ihnen?“ — „Fünf Mark.“ — „Kommen Sie, da müssen wir betteln gehen!“ Und wieder gingen die beiden den Weg zum Gasthof. Der Junge führte und mit dem Hut in der Hand schritten sie von Tisch zu Tisch...

Mitte Juni hatte Crufius sein neues Werk beendet. Als er die Arbeit — es waren nur wenige mit Zahlen und Formeln beschriebene Seiten — ins Safe geschlossen hatte, wich wieder langsam jener Zustand der Befessenheit, in dem er die letzten Wochen verbracht hatte. Es dämmerte ihm, was er hier geleistet hatte. Es schien, als wäre das Un glaubliche geglückt, das eben noch als undurchführbar erschienen hatte: Die Atomzertrümmerung dem praktischen Leben dienstbar zu machen. Die seit Jahren unkämpfte Frage der Elementenumwandlung schien ge-

löst. Es war nunmehr erwiesen, daß man mit Hilfe der neuen Stoßgeneratoren Spannungen bis zu zehn Millionen Volt erzielen konnte. Beiläufige Versuche hatten ergeben, daß die Kathodenstrahlen, mit denen man arbeitete, ebenso große Wirkungen auslösten, wie dies die Ausstrahlung von tausend Kilogramm Radium zu tun vermöchte; Weisplatten von zwanzig Zentimeter Stärke waren im Bruchteil einer Sekunde durchdrungen. Rein, es war unmöglich, die Auswirkungen dieser Erfindung auch nur entfernt zu übersehen, man stand hier tatsächlich vor einer revolutionisierenden Neuerung. Crufius wußte, daß das, was hier geschafften wurde, auch von einem anderen hätte geleistet werden können, daß er nicht mehr war als das zufällige Werkzeug der technischen Entwicklung. Mit einem Male und mit erschütternder Gewalt war es ihm klar geworden: Wir haben eine Höhe erreicht — aber was liegt unterhalb des Gipfels? Wohin führt der Weg? Wieder zu Elend und Jammer, zu Qual und Tod? Und wenn auch? Man hat seine Pflicht getan; man konnte nicht anders handeln. Aber er wollte behutsamer vorgehen, er hatte nicht das Recht, seine Entdeckung auf den Markt zu werfen, neue Erschütterungen hervorzurufen. Man mußte beraten, ob und unter welchen Umständen man eine Rußbarmachung in die Wege leiten könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kleine und das Brüderchen

Erzählung / Von Hans Baß

Die Kleine sah vor mir und lächelte. Dabei fiel es noch mehr auf, daß ihr linkes Auge größer war als das rechte und die Narbe, die vom Augwinkel über die Schläfe zum Ohrzopfel führte, setzte viele kleine Fältchen an. Wer sie näher kannte, empfand diese Narbe nicht mehr als Verunstaltung, sie war vielmehr Teil ihres Wesens, formte es in gewisser Weise und untertrug einen Charakter, aus dem Rütterlichkeit, Aufrichtigkeit und Lebensmut sprachen.

Sie lächelte uns alle der Reihe nach an, die wir an einem schönen Sonntagabend vor der Tür der Jugendherberge saßen, des Wanderns müde und ein wenig müde auch des Gefangs und des Kämpfenspiels, und ihre Augen glitten über das graue Schindeldach der Herberge hinweg, über Wiesen und Buchenwälder hin, den ruhigen Wassern des Sees zu, in dem sich der Glutball der untergehenden Sonne inmitten eines orangenen Sommergewölks verlor.

Eine Geschichte wird erzählt

„Eine Geschichte soll ich erzählen“, lächelte sie, „Ihr alle habt schon öfters nach meiner Narbe gesehen, aber keiner hat mich bisher gefragt, wie ich zu ihr gekommen bin. Ihr müßt wissen, ich komme aus einer kinderrreichen Familie in einer kleinen Stadt, und könnt euch denken, wie es in einem Arbeitsloshaus ausieht, in dem sich neben einem achtzigjährigen Großvater sieben Kinder jeden Jahrgangs tummeln. Nein, ihr könnt es euch nicht vorstellen. In einer kleinen Stadt ist das wohl doch etwas anderes als bei euch in der Millionenstadt. Hinzu kommt, daß mein Vater ein Jahr vor der Krise, als man in der Tischlerbranche noch gut verdiente, zu günstigen Bedingungen ein Siedlungshäuschen und ein Stück Ackerland pachtete konnte, so daß wir wenigstens nicht ganz auf dem Trockenen saßen, als er zwei Jahre daraus arbeitslos wurde.“

Aber schlimm genug war's doch und wenn meine älteste Schwester nicht in einer Konsumgenossenschaft als Verkäuferin eine feste Anstellung gehabt hätte, ich weiß nicht, wie wir die erste Zeit hätten durchhalten sollen, denn es war Winter, feucht und kalt, Kohlen hatten wir nicht auf Lager und den Garten hatten wir noch nicht so auf Ruhbau umgestellt, daß wir im Herbst hätten Vorräte aufspeichern können. Das erste war natürlich, daß meine Mutter sich nach Aufwartestellen umsieh und auch meine zweitälteste Schwester mußte herant. Ich selbst ging damals noch in die Schule. Die anderen Geschwister waren noch kleiner.

Ich muß sagen, mein Vater tat, was er konnte und auch mein Großvater — in seinen jungen Jahren war er nach Amerika ausgewandert und hatte am Michigansee die Zigarrenindustrie aus der Laufe haben helfen, bis ihn das Heimweh in unser Städtchen zurücktrieb —, auch mein Großvater tat, was ihm seine mit gutem Humor getragenen achtzig Jahre zu tun übrig ließen. Aber Männer in einem Haushalt, ihr wißt ja selbst, wie das ist, und so mußte denn auch ich mit meinen knappen vierzehn Jahren tüchtig im Haushalt mithelfen. Haus und Hof in Ordnung halten, Wäsche und Essen für zehn Personen, die jüngeren Geschwister beaufsichtigen und laubert halten, es ist klar, daß die Arbeit meiner armen Mutter allmählich über den Kopf wuchs. Rechte die Zweitälteste auch mithelfen, soweit das die Aus- hilfsstellen, die sie gefunden hatte, erlaubten, es blieb doch eine Urkammer zu tun übrig, sollte das Haus nicht verkommen, und das hätten meine Eltern, die auf peinliche Sauberkeit den größten Wert legten, nie zugegeben. So mußte denn auch ich das meine leisten. Besonders die Pflege und Beaufsichtigung der jüngeren Geschwister und die große Wäsche gehörten zu meinen Pflichten. Ich war ein lang ausgeschossenes, nicht gerade sehr kräftiges Ding und ihr könnt euch denken, daß mir die Arbeit nicht besonders leicht fiel. Wenn ich sie trotzdem gern tat, so lag das an unserem häuslichen Milieu. Ganz und harte Worte kannte man nicht. Die Verhältnisse mochten noch so dürrig sein, immer herrschte gute Laune und Heiterkeit. Meine Mutter vor allem — ein Erbe vom Großvater — fand trotz ihrer Ueberbürdung immer wieder einen Scherz, immer neue Redeworte für ihre Kinder. Der war ihr Großvater, der war ihr Blondchen, ihr Häschchen und ihr...

Abenteuer mit dem Kinderwagen

Aber ich langweile euch wohl damit. Run gut. Also eines Tages kam meine Mutter glückstrahlend nach Hause. Sie hatte neuen Verdienst gefunden. War es auch nicht reichlich, so versprach er doch eine regelmäßige Einnahme. Eine Zeitung hatte sie als Austrägerin eingestellt. Das war nun eine Arbeit, die auch ich leisten konnte. Zuerst zogen meine Mutter und ich mit dem Kinderwagen gemeinsam los, später machte ich die Gänge, wenn meine Mutter keine Zeit hatte, auch allein.

Es war ein Jahr nach jenem Unglückswinter, in dem Vater arbeitslos geworden war. Diesmal herrschte strenger Frost und der Schnee lag hoch. Ich muß sagen, mir machte das Herumziehen mit

Wägelchen und Zeitungspaden, das Treppauf, Treppab und Klingling viel Spaß. Immer gab es was zu sehen. Hier und da wurde einem geöffnet und man schnupperte die fremde Luft ein und hin und wieder — man kennt sich ja in der kleinen Stadt — gab es sogar gute Worte oder gar etwas zu noschen. Und auf der Straße, was gab es dort alles! Schneeballschlachten, Schlittschuhlauf auf den Weibern, Schaufenster, haltende Menschen, ich getrie in eine fast abweisende Stimmung, wenn das so alles an mir vorbeizog.

Hatte sich erst einmal meine Selbständigkeit bewährt, bekam ich auch bald Gesellschaft. Mein kleines vierjähriges Brüderchen begleitete mich zu gerne auf diesen Wegen. Ein kleiner Blondkopf war's, übermütig und unner voll draufiger Einfälle. Fast war ich verliebt in ihn. So kam es, daß er immer häufiger mein Begleiter wurde. Bald trippelte er neben mir her, bald thronte er im Kinderwagen auf den Zeitungsbällen. Das Gefandje und Geplappere mollte kein Ende nehmen. Man sah uns noch, man lächelte uns zu. Wir wurden froh bekannt.

Ein Kind wird überfahren

Eines Abends nun — es dämmerte schon, die Hügel, die unser Städtchen umgeben, schimmerten bläulich, der Schnee knirschte unter unseren Füßen und der Atem kam wolkig aus den Mäandern... Ach, es war ein herrlicher Abend. Weihnachtszeit war nahe. In den Häusern dastete es noch Kneben und Tannenweihn. Der Weihnachtsmarkt hatte sich aufgetan. Die ersten Lichter erglommen. In den Schaufenstern strahlten die Auslagen. Alle scharfen Umrisse verloren sich in dem sich breiten- den Dunkel, unwirklich war alles...

Was wollte ich doch sagen? Richtig. Da war ein Schaufenster, in dem schienen sich Weihnachtsmann und Puppenfee ein Stelldichein gegeben zu haben. Schokolade, Trommeln, Eisenbahnen, Puppen, Puppenstuben, ja ganze Puppenhäuser — alles war da, was ein Kinderherz sich wünschen kann. Lange schon liebengelte ich mit diesem Fenster. Aber bisher hatte mich das Pflichgefühl immer wieder mit meinem Wägelchen daran vorbeigetrieben. Denn zu Hause warteten schon die Schulaufgaben und ich mußte mich gründlich hüten, wenn ich fertig werden wollte.

An diesem Abend konnte ich nicht länger widerstehen. Ich glaube, ich wurde mir selbst nicht bewußt, daß ich Wagen und Brüderchen am Straßenrand stehen ließ und vor die große Spiegelhelbe trat. So sehr stürzte die Märchenwelt auf mich ein, so tief verlor ich mich in ihr, daß ich nicht weiß, wie lange ich in die Betrachtung versunken war. Nur an eines erinnere ich mich noch, als ob es gestern gewesen wäre, an die Entschensschreie, die mich plötzlich aus meinem tiefsten Glück rissen. Ich fuhr herum und sah, daß mein vierjähriges Brüderchen mitten auf dem



Neuartiger Schnürpumps entzückende Kombination

8 85

Unser Weihnachtsverkauf bietet riesige Preisvorteile und eine niegesehene Auswahl wundervoller Geschenke. Wer Schuhe schenkt, erspart Anschaffungs-sorgen und erfreut darum doppelt.

SCHUHNOF

Eleganter Pumps mit reizender Blattverzierung

7 85



Fährdamm stolpernd hinfählg, indes ein schwerer Lastwagen im Begriff war, es zu zertrümmern. Weiter weiß ich nichts mehr.
Erst viel später erzählte man mir, daß mein Bruderchen einem vorbeistrahelnden Hunde auf den Fährdamm nachgelaufen war, in demselben Augenblick, als das Lastauto in hartem Tempo um die Ecke ratterte. Eine Katastrophe schien unermesslich zu sein. Gerade im letzten Augenblick sei es mir noch gelungen, das Kind beiseite zu reißen. Ich selbst dagegen sei von dem Auto erfasst und eine Strecke mitgeschleift worden. Man dachte nicht anders, denn eine Tote unter den Rädern heroorzuziehen.

Die „Schande“

Ich trug eine schwere Gehirnerschütterung und eine klopfende Kopfwunde davon. Sehr lange dauerte es, bis ich das Krankenhaus wieder verlassen konnte. Aber wie ihr seht, bin ich nicht nur mit dem Leben, sondern auch mit einer einzigen Wunden heilend davon gekommen und damit wäre die Geschichte eigentlich zu Ende, wenn der für mich wichtigste Teil nicht das, was folgte, gewesen wäre.
Ja, seht ihr, das ist das Feltame, daß alles ganz anders kam, als ich erwartete, und daß ich seither gut von den Menschen denke trotz alledem und alledem.“ Die Kleine sah uns alle der Reihe nach an und lächelte wieder. „Als ich aus Bewußtlosigkeit und Fieberzuständen erwachte, qualte ich mich sehr mit Selbstvorwürfen, wie es nur ein so unermüdetes vierzehnjähriges Dingelchen kann, das zur Pflicht erzogen und selbst sehr empfindlich ist. Meine Schande nannte ich es, daß ich das Bruderchen allein gelassen und vergessen hatte, um mich den Verlockungen des Schauens zu hingeben, und ich meinte, diese Schande müßte mir unauslöschlich auf die Stirn geschrieben stehen. Ja, als ich das erste Mal in den Spiegel sah und die kaum verheilte Narbe mir entgegenbrannte, war mir das eine Bestätigung, so furchtbar wie meine Phantasie es sich nie hätte ausmalen können: da war das Schandmal, das mich zum Bösewicht kempelte für alle Zeit, da war sie die Häßliche, die ihr Bruderchen im Stich gelassen hatte. Die Augen der Eltern, die Augen der Menschen, wie anders als mit dem Blick tiefer Betrachtung und ewigen Vorwurfs würden sie von jetzt ab, wenn meine Augen ihnen zu begegnen suchten, auf dieses Mal geheftet sein! Mit Angst sah ich den Besuch meiner Eltern, mit noch größerer Angst der Entlassung aus dem Krankenhaus entgegen.“

Nun, ich brauche es euch nicht zu sagen, nie habe ich die Liebe meiner Eltern so stark gefühlt

Die Freiheit

Max Barthel:

Die Freiheit ist auf Erden
Das allerhöchste Gut.
Sie muß vertraut uns werden
Und nah wie Fleisch und Blut,
Nun kommt, ihr lieben Brüder,
Ihr Schwestern, kommt herbei,
Es klingen laut die Lieder:
Im Kampf nur wirst du frei!

Die Freiheit führt uns weiter,
Sie adelt unser Tun,
Das Recht ist ihr Begleiter,
Es kommt in Eisenschuhn,
Am Abend kannst du schlafen,
Doch jetzt ist heller Tag:
Die Peitsche für den Sklaven,
Der nicht mehr kämpfen mag!

Leibnitz ...

Leibnitz tätete nie eine Fliege und sagte: „Man tut Unrecht, eine so künstliche Maschine zu zerföhren.“

als in diesen Wochen des Krankseins und der Genesung. Jetzt erst fühlte ich eigentlich bemußt, daß es Elternliebe gibt und was sie bedeutet. Aber nicht nur das. Meine Freundinnen, meine Schulfreundinnen, Lehrer und Lehrerinnen besuchten mich. Und dann, es ist mir heute noch wie ein Märchen: fast möchte ich sagen Berge von Geschenken häuften sich an meinem Bett. Menschen, die ich nicht kannte, schickten mir Spielzeug und Sackereien. Es wurde für mich gesammelt. Ich glaube, in einer großen Stadt wäre das nicht möglich. Die kleine Stadt hat ja auch heute noch so etwas wie eine Gemeinschaftsfeier.
Trotzdem war ich ängstlich und menschlichen, als ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Wachte auch mein Schuldgefühl auf das natürliche Maß zurückgegangen sein. So qualte mich meine Berufung noch sehr. Mädchen, das ich nun einmal bin, kam ich mir minderwertig so begriff ich zuerst gar nicht, weshalb alles mit

vor. Die Häßliche nannte ich mich selbst. Und doppelter Liebe an mir hing, weshalb man mich verbächtelte und — sehr gegen meinen Willen — an einen Ehrenplatz drängte. Aber je älter ich wurde — und ich reiste in dieser Zeit sehr schnell — desto deutlicher erkannte ich den Grund. Und das hat meinen Charakter sehr stark beeinflusst. Seitdem glaube ich an die Menschen, an ihre Güte, und ich liebe sie.“

Der Blick der Kleinen — ich weiß selbst nicht, warum wir sie alle die Kleine nannten, denn sie war groß und schlant und überragte die meisten von uns — glitt wieder über das Schindelbald hin in die Weite der Weiden und Wälder, die jetzt ganz im Duster lagen. Die Herweller plätscherten, ein tübler Wind hatte sich aufgemacht und schenkte mit jähem Stößen das nächtige Raub auf. Wir rückten näher zusammen und drängten uns an die Erzählerin und es war uns, als gäbe sie uns allen von ihrer Wärme ab, sie, unsere große Mutter.

Alfo sprach ...

Ein Schauspieler, der eine Stelle seiner Rolle in einer Tragödie Cornelle nicht verstand, ver- suchte, sich bei dem Theaterdirektor Jean Bay- tiste Poque lin Rat zu holen. Und der Theater- direktor mußte ja immerhin einiges vom Dichten verstehen, da er unter dem Namen Moliere in den französischen Klassikern eingegangen ist.
„Aber auch Moliere konnte aus den Cornellischen Stellen nicht klug werden.“ „Warten Sie“, sagte er dem Schauspieler; „heute Abend speist Cornelle bei mir, da können Sie ihn selbst fragen.“
So geschah es. Cornelle las die Stelle und las sie noch einmal, dann eine Weile noch und sagte dann: „Leider verstehe ich auch nicht mehr recht, was ich gemeint habe. Rezitieren Sie aber die Verse nur ganz getrost in der Vorstellung. Man- cher, der sie nicht versteht, wird sie dennoch be- wundern.“

M. M.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks

Berlin

Sonntag, 4. Dezember.

6.15: Aus Berlin: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Musikprogramm. 8: Übertragung aus Berlin. 11: Deutscher See-Wetterbericht. 11.10: Dichterstimme. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12: Zehn Minuten Lyrik. 12.15: Übertragung aus Berlin. 14: Elternstunde. 14.30: Der Lebenskampf der Ostmark. 18.05: Aus Düsseldorf: Länderfußballspiel Deutschland-Holland. 18.45: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 16.20: Aus Würzburg: Würz- berger Glückl. Eine bunte Stunde. 17.25: Hilfe für den Oberharz. 17.35: Vom Reich der Deutschen. 18: Aus Berlin: Kammermusik. 18.45: Junge Generation spricht. 19.30: Konzert. Deutschlandsender: 20: Aus Saarbrücken: Zwischen der Winterhilfe. Fankfahrt ins Blauel. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23: Veranstaltung im Rahmen des Weihnachtsmarktes der Berliner Künstler.

Montag, 5. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nach- mittagskonzert. 17.30: Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart. 18: Musizieren mit unsicht- baren Partnern. 18.30: Der Volksgelehrte im Wilhelm Tell. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. An- schließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Viertelstunde Funktechnik. 19.40: Zur 175. Wiederkehr der Schlacht bei Leuthen. Deutschlandsender: 20: Unterhaltungskonzert. 20.55: Von der Deutschen Weiler: Einakter. 21.50: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Chores. 22.45: Deutscher See-Wetter- bericht. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnach- richten. Danach: Aus Wien: Abendkonzert.

Dienstag, 6. Dezember.

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Unsere deutschen Auen. 18: Querschnitt durch Abrißkalender für 1933. 18.30: Deutsche Burgen. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Einheitsvorschrift für Fort- schritt. 19.30: Zeitdienst. Deutschlandsender: 20: Aus Oslo: Norwegisches Europäisches Konzert. 21.10: Aus Leipzig: Schlussspiel und Schwert. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, 7. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nach- mittagskonzert. 17.30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? 18: Wopswede. Sinn und Schicksal einer Landschaft. 18.30: Verkehrswirtschaft und Krisenüber- windung. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. Danach: Englischer Sprachunterricht. 19.35: Der Beamte im Beruf. Deutschlandsender: 20: Aus Stuttgart: Orchesterkonzert. 20.30: Intermezzo, Reiseke der Fuchs. 21.30: Aus Stuttgart: Tanne aus aller Herren Länder. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23: Aus Leipzig: Max-von-Schillings-Stunde. Konzert.

Donnerstag, 8. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nach- mittagskonzert. 17.30: Die Entdeckung des Staates. 18: Zeitgenössische Ballade. 18.30: Stunde für Blörnsen zum 100. Geburtstag. 18.55: Wetterbericht für die Land- wirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde des Landwirts. 19.20: Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Graf Spees Sieg und Untergang. Deutschlandsender: 20: Veranstaltung im Rahmen des Weihnachtsmarktes der Berliner Künstler. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Hamburg: Deut- scher Tanz von 1900 bis 1932.

Freitag, 9. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nach- mittagskonzert. 17.30: Die Götter- und Sprechdichtung der Edda. 18: Klavierkonzert von Paul Emanuel Bach. 18.30: Die Preußenkasse und ihre neuen Aufgaben. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: 20 Jahre Arbeit ohne Licht. 19.20: Stunde der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandsender: 20: Aus Washington: Wörüber man in Amerika spricht. 20.15: Aus Stuttgart: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. Eine aben- teuerliche Geschichte. 21.15: Aus Hamburg: Deutsche Festmusik. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Danach: Über- tragung aus Berlin.

Sonnabend, 10. Dezember.

16: Dichterstimme. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittags- konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Bücherstunde. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Draht- losen Dienstes. 19: Französischer Sprachunterricht. Deutschlandsender: 19.40: Ein Querschnitt durch die Volksmusik. 21: Übertragung aus Berlin. 22.45: Deut- scher See-Wetterbericht. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Königswusterhausen

Sonntag, 4. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Hafekonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.55: Westervorsprache. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12: Aus Stettin: Hörbericht von dem 8. Stettiner Kon- stanz. 12.15: Aus dem Wintergarten: Funk-Mallone. 14: Der Weihnachtsmann deckt sich ein. 14.30: Für die Kinder. 15.30: Populäre Orchesterkonzert. 17.30: Menschen vor dem Beruf. 18: Kammermusik. 18.45: 50 Jahre Philharmonischer Chor. 18.50: Advents-Kantate. 19.25: Marienlegenden. 20.30: Sportnachrichten. 20.30: Aus Witten: Weib, Weib, Ohseng. Fankpotpourri. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Hörbericht vom Hallensportfest des Verbandes Brande- nburgischer Athletik-Vereine. Danach: Tanzmusik.

Montag, 5. Dezember.

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Aus Breslau: Frühkonzert. 8.20: Advents-Morgenfeier. 11.30: Aus Hannover: Schloßkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Land- wirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasser- stände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenber- ichte. 15.20: Pfeilerkuchen machen Weltgeschichte. 15.35: Künstlernachwuchs. 16.15: Neues von Handball. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Das vergessene Buch. 17.40: Musik für Kinder. 18.10: Das neue Buch. 18.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.40: Chorgesänge. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stunde zum Tag. 19.10: Lob der Tänze. 20: Aus Washington: Wörüber man in Amerika spricht. 20.15: Gefährten unserer Kindheit. 21.15: „Das böllische Gold.“ Ein deutsches Singpiel. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Magdeburg: Abend- unterhaltung.

Dienstag, 6. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.40: Hör- bericht aus der Deutschen Landkraftführerschulen G. m. b. H. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsen- berichte. 15.20: Appetitlosigkeit und Abmagerung. 15.35: Lieder. 18.55: Völmusik. 16.15: Land zwischen Rhein

und Vogesen. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Zehn Minuten Fankhilfe. 17.40: Mittelnagen des Arbeitsamtes. 17.45: Die junge Generation. 18.05: Aus Magdeburg: Motetten. 18.30: Lesestunde. 18.35: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Dienst an der Erde. 19.45: Alt-Berliner Tanz-Abend. 20.45: Musik der Straße. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Mittwoch, 7. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 9: Schulfunk. 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 12.30: Wetter- meldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tages- nachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Wir wollen wieder Briefe schreiben. 15.35: Heitere Lieder. 15.45: Konzert. 16.15: Fußball-Länderkampf Oesterreich-England. 17.10: Eine Weile in die Urzeit Afrikas. 17.30: Neues von der Wäuschelrute. 17.45: Die junge Generation. 18.05: Lieder. 18.30: Junge Mädchen, von Axel Eggbrecht. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Geleitetes Leben. 19.25: Schallplattenstunde. 20: Sinfoniekonzert. 20.50: Wir stellen vor: Werner Boumelburg. Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 8. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Dresden: Frühkonzert. 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. 12.35: Wetter- meldungen für den Landwirt. 12.40: Maschinen im Dienste des Bauers. Hörbericht. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplatten- stunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Auch Lumpen sind ein wichtiger Rohstoff. 15.35: Orgelmusik. 15.50: Musik der Siebenbürger Sachsen. 16.15: Börsenber- ichte. 16.30: Geburtstags. 16.30: Kammerorchester- konzert. 17.30: Die Erschließung einer in der Wüste verschollenen Kultur. 17.50: Jugendstunde. 18.10: Heitere Musik. 18.30: 2 Teil der Hölzlinge aus dem Polizeipräsidium. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stunde zum Tag. 19.10: Orchesterkonzert. 20: Aus dem Schallarchiv der Funkstunde. 20.30: „Der Bankrott.“ Schauspiel von Bistrastjerne Björnson. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Zeitfunk. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 9. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 11.30: Aus Bremen: Konzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenber- ichte. 15.20: Pfeilerkuchen machen Weltgeschichte. 15.35: Künstlernachwuchs. 16.15: Neues von Handball. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Das vergessene Buch. 17.40: Musik für Kinder. 18.10: Das neue Buch. 18.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.40: Chorgesänge. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stunde zum Tag. 19.10: Lob der Tänze. 20: Aus Washington: Wörüber man in Amerika spricht. 20.15: Gefährten unserer Kindheit. 21.15: „Das böllische Gold.“ Ein deutsches Singpiel. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Magdeburg: Abend- unterhaltung.

Sonnabend, 10. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.30: Wetter- meldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tages- nachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Adventsstunde für Kinder. 16: Dreimal „Florian Spracht.“ 16.30: Unterhaltungs- musik. 18: Deutsches Sprachgut. 18.20: Die Funk- stunde teilt mit... 18.25: Die Welt des Gelehrten. 18.45: Fumfey und Duttel Knoll von Richard Schneider-Edenkoben. 19.15: Schallplattenstunde. 20.15: Peter Bamm. 20.30: Das Mikrophon hat Ausgang. Ein be- weglicher Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sport- nachrichten. Danach: Tanzmusik.

Weihnachtsgeschenke von Grünfeld

Außerst flott!
Der neue Damen-Sportswear aus reiner Wolle in sehr schönen Farben, mit schottisch gestreiftem Rollkragen. . . 5.40
Sehr vornehm!
Damen-Taghemd aus lachrosa Waskunstseide, mit verschiedenen schönen Handarbeitsmotive. . . 4.90 3.10
Ein schönes Geschenk!
Damen-Steppmorgenrock aus bestem kunstseidenem Kristallin in hell- oder dunkelrot, mittelblau, reseda oder bichschfilla. . . 14.50
Zum Selbstschneiden!
Toile de Soie (reine Seide) für Damenwäsche, Schlafanzüge und -Blusen; zarte Farben. Breite 80 cm . . . m 2.70

Zur Auffällung des Wäscheschrankes!
Wisch Tuch, Reinleinen, weiß-rot kariert. 48x78 0.70 48x48 0.50
Gesichtshandtuch, jacquard, Reinleinen, sehr haltbar. 48x100 1.10
Tischdecke. Gutes Ripagewebe in blau, mode oder grün, schöne moderne Farben, abgetönte Börde. 108x110 1.35 130x130 1.95 130x160 2.40
Weiße gemusterte Bettbezugsstoffe, Betustin, neue Streif-Karos. Breite 83 cm für Kissens- bezüge . . . m 0.80
Breite 132 cm für Oberbetts- bezüge . . . m 1.35
Bettlakenstoff, vollstark, sehr haltbar, Breite 162 cm . m 1.50

Etwas ganz Besonderes!
Herren-Schlafanzug aus farbigem Popelin; Kragen offen und geschlossen zu tragen. 6.75 6.75
Herren-Oberhemd aus farbig gestreiftem Popelin, mit glatter Brust, Klappentulpen, Erbsenzulpen und 1 Kragen. 6.70 5.70
Ein Grünfeld-Mahhmed ist das schönste Weihnachts- Geschenk für den Herrn! (Aus gutem Popelin sehen von 14 9.00 an)

Besonders warm und mollig!
Reisedecke Reine Wolle mit Kamelhaar, eine Seite einfarbig braun, eine Seite kariert; mit 14.25
Bandeneinfassung 30x160
Noch ist es Zeit für eine Weihnachts-Handarbeit!
Tischdecke Gutes Baumwollge- webe, weißgründig, blau-lind oder lachs-lind kariert (Lindanthren); zum Besticken mit Kreuzstichmuster (Stich- vorlage wird jeder Decke kostenlos beigelegt) 130x160 3.00 130x130 2.50

Landeshuter Leinen- und Geweberei
F.V. Grünfeld
Leipziger Straße 20-22
Kurfürstendamm 227
Sie können auch telefonisch bestellen!
Verlangen Sie As Flora 0030
Bestellungs-Annahme!

Damen-Strümpfe (wie Abb.) „Rogo 119“, Bemberg Modt, eleganter Modestruumpf Paar **1,95**

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, Strapazierstrumpf, elastisch Paar **1,25**

Damen-Strümpfe reine Wolle, gute Qualität, warmhaltend, Sohle dreifach verstärkt Paar **1,95**

Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, eleganter Winterstrumpf Paar **2,45**

Damen-Strümpfe

„Rogo 270“, Naturseide, hauchdünn, elastisch und haltbar, Florsehle, Paar **2,95**

Damen-Strümpfe reine Wolle, aus vierfadem Material, Ferse, Sohle und Spitze sechsfach Paar **2,95**

Damen-Strümpfe „Hertie-Trumpf“, künstliche Waschseide, feinfädig Paar **1,25**

Damen-Strümpfe

„Hertie-Gold“, Bemberg-Luxus, hochfeines Material, Paar **1,95**

Damen-Schirme künstl. Seide, 16teilig, moderne Bordüren und Streifen, Stück **3,90**

Damen-Schirme mit Kunstseide, schönes Griffsortiment, gutes Gestell Stück **5,90**



Bluse aus gutem Marocain, Kunstseide, in vielen Farben **4,90** **Sweater** reine Wolle, uni, mit farbig. Schal-garnierung... **5,90** **Bluse** Marocain, Kunstseide, mit reichem Handauszug. **5,90**



Sweater reine Wolle, fein gestreift, letzte Modeneinheit **5,90** **Bolero-Weste** reine Wolle, angeraut, mit festem Schal **7,90** **Schottenpullover** m. Rollkragen, schöne Farben **3,90**

Verkauf soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

Damen-Handschuhe (wie Abb.), Wildleder-Imitation, mit Manschette und 1 Druckknopf Paar **1,95**

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, mit grosser Flauchmanschette Paar **2,45**

Nappa-Stepper für Damen und Herren, mit reinwollenem Strickfutter Paar **3,90**

Damen-Handschuhe Glacé, Schlupfform, schwarz mit weisser Ausstattung Paar **3,90**

Handschuhe

für Damen, Wildleder-Imitation, mit grosser Manschette, elegant ausgestattet, Paar **2,45**

Reverskragen einseitig, aus Hammerschlag Stück **1,25**

Schulterkragen aus Hammerschlag, mit Schleife garniert, sehr apart Stück **1,95**

Handschuhe

für Damen, Wildleder-Imitation, gutes Fabrikat, mit Biesenzierzung, Paar **3,45**

Kleiderkragen aus Hammerschlag, mit seitlicher Schleife garniert, sehr feich Stück **2,45**

Chachenez reine Seide, in sich gemustert, weiss, beige, silber, schwere Qualität Stück **2,90**



Nachmittagskleid aus gut. kunstseid. Flomisol, mit dem neuen Schärpenguertel, viele Farb. **29,00**



Tagesendkleid a. Hammerschlag, Wolle mit Kunstseide, mod. Farb., mit dem praktischen Handschuh-Krmei aus schwarz. Samt **25,00**



Zur Weihnachtsfreude gehören

Hermann Tietz-Geschenke!



Garnitur (Abb. 1), Unterkleid und Schläpfer, Charmeuse, gesticktes Motiv im Karier **5,90**

Damen-Hemd (Abb. 2), sehr reich ausgestattet **1,95**

Nachthemd (Abb. 3), zum Hemd passend, mit separaten Ärmeln **3,45**

Trägerhemden mit guter Stickerei Stück **1,45**

Batist-Nachthemden farbige, apart garniert Stück **1,65**

Nachthemden mit langen Ärmeln, Wüchstoff m. gut. Stickerei, Stück **2,95**

Flanellpyjamas schwere Qualität Stück **3,90**

Hemdhosens moderne Schläpferform, gute Charmeusequalität Stück **3,90**

Hüfthalter guter Broché, Seitenschluss Stück **1,95**

Hüfthalter Rückenschnürung, haltbare Qualität Stück **2,95**

Corselets Broché, selbstlich zum Haken, mit Charmeusebrust Stück **3,90**

Spitzenbustenhalter gute Form Stück **0,95**



Morgenrock aus gut. Flanell, gestreift u. kariert, m. Kordelgarnierung, l. viel. Farbstellungen **6,50**

Morgenrock aus gut. Baumwollfäusch mit gesteppt. Kunstseid. Schaltragen u. Aufschlägen **4,90**

Morgenrock aus gut. Kunstseid. Trikot, warm gefüttert, mit reich gesteppt. Kunstseidenschal **5,90**

Morgenröcke aus Baumwollfäusch, mit gesticktem Schaltragen Stück **2,95**

Morgenröcke aus Baumwollfäusch, mit reich gestepptem kunstseidenem Schaltragen, extra weit, Gr. 48-50, Stück **5,75**

Verkauft soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!



Flanell-Pyjama (Abb. 4), gute Form, im Karton **2,65**

Unterkleid (Abb. 5), mit feinem Handarbeitsmotiv **2,95**

Beißjacke (Abb. 6), reine Wolle, zarte Farben **2,95**

Damen-Schläpfer Kunstseide, mit angeraumtem Futter, Stück **1,65**

Damen-Schläpfer Kunstseide mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt, Interlock, moderne zarte Farben Stück **1,95**

Damen-Hemdchen m. Bandträgern, mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt, Interlock, moderne zarte Farben, Stück **2,25**

Damen-Hemdchen mit Vollschal, Kunstseide mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt, Interlock, mod. zarte Farb., St. **2,70**

Damen-Hemdhosens mit Bandträgern, Windelform, 5 Knopf, Kunstseide mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt, Interlock, mod. zarte Farben, Stück **2,95**

Damen-Hemdhosens mit Bienen- und Bandträgern, Kunstseide mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt, Interlock, moderne zarte Farben Stück **3,45**

Damen-Schläpfer gestrickt, 1-fach, reine Wolle, Venze Marati, Grösse 42, Stück **4,40**

Jede weitere Grösse 0,30 mehr

ALLES FÜRS KIND

Knaben-Taghemden aus vorzügl. Wüchstoff, mit Falte, Länge 40, Stck. Jede weitere Grösse 0,10 mehr **0,75**

Mädchen-Taghemden gut. Wüchstoff, m. breitt. Stickerei, Lg. 40, Stck. Jede weitere Grösse 0,15 mehr **0,70**

Kinder-Pyjamas aus gutem Baumwollflanell, schön. Streifenm., Lg. 60, St. Jede weitere Grösse 0,40 mehr **1,95**

Baby-Garnituren eine Wolle, Jacke u. Mütze, Handarb., Garnit. **2,95**

Kinder-Taschentücher m. Buchstaben u. farbiger Kordelkante, 1/2 Dtz. **0,85**

ALLES FÜRS KIND

Mädchen-Schürzen a. verschieden. gut. Schürzenstoffen, Lg. 40, Stck. Jede weitere Länge 0,15 mehr **1,10**

Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, gute Stropazierqualität, Gr. 1, Paar Jede weitere Grösse 0,10 mehr **0,65**

Kinder-Hausschuhe gute Kamelhaarart, mit Umidlog Grösse 31-35 Paar **1,40**, Grösse 37-39 Paar **1,45**

Hemdhosens aus gutem Trikotstoff, wollgem., Ärmel Lg. 80-100, **1,30**, Lg. 60-70 St. **1,10**

Rundhüte für Kinder, Filz, verschiedene Farben, 30 Stk. **1,95**

GROSSER VERKAUF FÜR DAS WEIHNACHTS-FEST



Sportmantel für Mädchen, engl. jamausi m. wattiert. Seidensat., ca. 4 Jahre **8,75**
jede weitere Grösse 0,75 mehr



Mädchen-Kleid aus gutem Wollscholten, hübsch verarbeitet, für ca. 7 Jahre **4,50**
jede weitere Grösse 0,50 mehr



Sportanzug für Knaben, aus engl. gemust. Stoff, ganz gefüttert, für ca. 9 Jahre **14,75**
Jede weitere Grösse 1,35 mehr

Seekadett-Anzug aus gut. blauen Melton, für ca. 2 Jahre **14,75**
jede weitere Grösse 1,00 mehr

Zur Weihnachtsfreude gehören

Hermann Tietz-Geschenke!



Herrn-Nachthemd (Abb. 1),
Bielefelder Fabrikat, schöne waschdicke Besätze **2,90**
Flanellpyjama (Abb. 2) **5,90**
Modehemd (Abb. 3), mit passendem
Kragen, gute Qualität **2,90**

WR-Kragen mit feinem Wäsche-
stoff bezogen, moderne Formen..... Stück **0,10**

Selbstbinder neueste Muster, gute
künstliche Seide Stück **0,95**

Selbstbinder reine Seide, grosse
Form aparte Muster Stück **1,90**

Herrn-Schals reine Wolle,
wärmend und angenehm im Tragen..... Stück **1,90**

Popeline-Oberhemden
weiss, durchgehend, schöne Streifen, Stück **2,90**

Popeline-Oberhemden
mit passendem Kragen, sehr gute Qualität,
neue Muster Stück **3,90**

Herrn-Garnituren Jede
mit Beinkleid, mod. Farben, Garnitur **3,75, 3,45, 2,75**



***Hausjoppe**
mollige Flausschquali-
täten, mit aparten
Tuch- oder Samtbesätzen
9,50

***Hausjoppe**
schwarz, reinwoll, Flaussch-
stoffe, sehr gute Quali-
täten, vornehme Farben
15,50

***Hausjoppe**
moderne uni und ge-
musterter Dessins, auch
m. kunstseidenem Schal-
kragen
13,50

*Herrn-Kleidung nur in den
Häusern Leipziger Str., Alexan-
der-Platz, Frankfurter Allee,
Wilhelmsdorfer Strasse.

Mengenabgabe vorbehalten
Verkauf soweit Vorrat



Herrn-Handschuhe (Abb. 4),
Napoo-Stepper mit Strickfutter, mit 1 Druckkn.
3,90

Herrn-Handschuhe (Abb. 5),
reine Wolle gestrickt, mit Flausschrand..... **1,45**

Selbstbinder (Abb. 6), reine Nater-
seide, aparte Muster, im aparten Geschenkkarton **1,90**

Hosenträger-Garnitur (Abb. 7),
3 teilig, im schönen Geschenkkarton **1,90**

Unterhosen für Herren, lang, echt
ägyptisch Mako, gute
Qualität Stück **2,25, 1,65, 1,35**

Unterhemden 1. Herren, Vorder-
schl., Doppelbrust,
echt ägypt. Mako, gute Qualität, St. **3,45, 2,45, 1,95**

Herrn-Hemd-hosen
lange Beine, echt ägyptisch Mako, Stück **2,75**

Herrn-Socken reine Wolle,
Ribbed, mo-
derne Melangen oder einfarbig Paar **0,95**

Herrn-Socken Jacquard,
Wolle oder
Nar mit Kunstseide, gemustert Paar **1,45**

Herrn-Socken reine Wolle, mo-
dern Melangen,
glatt od. gerippt, erprobte Standardqualit., Paar **1,95**

Herrn-Sportstrümpfe
für Knickerbäder, reine Wolle, mallert oder
gemustert Paar **1,95**



Damen-Pumps schwarze Wildleder, mit
imitierter Eidechsenverzierung,
Louis-XV.-Absatz, Paar **5,90**

Ueberschuhe
für Damen, aus Olanzgummi,
in Schwarz und Braun, mit
Druckkn.-Verschluss,
warm gefüttert, Paar **3,50**



Herrn-Stiefel schwarz Bascoff, mit Doppel-
sohle, Original-
Good-Welt, Paar **10,90**

Lack-Halbschuhe
für Herren, elegante
schlanke Form,
Rahmenarbeit, Paar **7,90**



***Ulster-Paletot**
in modernen Fischgräten-Mustern,
ganz auf Kunstseide
gefüttert, todellose
Passform **24,50**



***Anzug** prima Aachener
Kammgarn in nur modernen
Mustern, gute
Schneider-Einzel-
arbeit **48,00**

**GROSSER
VERKAUF
FÜR DAS
WEIHNACHTS-**

FEST



Zur Weihnachtsfreude gehören

Hermann Tietz-Geschenke!

Reinleinen Tischtuch (Abb. 1), schwere Hausmacherqualität, ca. 160/160 cm St. 2,25, ca. 130/160 cm 4,50, ca. 130/130 cm 3,60
 Serviette, pass., ca. 60/60 cm, 6 St. 4,90, St. 0,85
 Hohlraum-Tischtuch (Abb. 2), vollweiss gebleichtes Damastmuster, ca. 130/220 cm 6,90, ca. 130/160 cm 4,75, ca. 130/130 cm 3,75
 Serviette, pass., ca. 56/56 cm, 6 St. 0,95, ca. 38/38 cm 0,62
 Kunstseidenes Tischtuch (Abb. 3), mit Hohlraum, Farben: gold, blau, pfirsich, ca. 165/165 cm 12,50, ca. 135/165 cm 9,75, ca. 135/135 cm 7,90
 Serviette, pass., ca. 35/35 cm, 6 St. 4,90, St. 0,85

Reinleinene Daiper-Handtücher weiss, mit farbiger Kante, abgeg., ges. v. geb., ca. 46/100 cm, 1/2 Dtz. 2,85, St. 0,50
 Halblein Gerstenk-Handtücher weiss, mit rot. Kante, abgeg., gesamt v. geb., ca. 48/100 cm, 1/2 Dtz. 3,25, St. 0,58
 Kunstseidene Kaffeedecken weiss Damastmuster, mit farbiger Bordüre, ca. 130/160 cm St. 2,95, ca. 130/130 cm St. 2,45
 Crêpe-Decken weiss oder farbiger Fond, mit aparten Druckmustern „Anemone“ oder „Chrysantheme“, ca. 130/160 cm St. 3,25, ca. 130/130 cm St. 2,60
 Jacquard-Tischtücher gute Hausmacher-Qualität, ca. 130/160 cm, Reinleinen, Stück 3,30, Halbleinen, Stück 2,30
 Reinleinene Tischtücher schwere Qualität, apart. Platenmuster, Rasenbleiche, ca. 160/230 cm St. 12,75, ca. 160/160 cm St. 8,75, ca. 130/160 cm St. 6,50, ca. 130/130 cm St. 5,50
 Servietten passend, ca. 60/60, 5 Dtz. 7,25, St. 1,25

3 Stück feine Toiletteseife (Abb. 1), im Karton, sortiert, Flieder, Rosa, Nelke... 0,50
 Geschenk-Kartonage (Abb. 2), 1 Flasche Parfüm und 2 Stück Toiletteseife... 0,95
 Manicure-Kasten (Abb. 3), mit guten Instrumenten... 1,90
 Rasier-Apparat (Abb. 4), mit Klinge, im elegant. Etui... 1,90
 Parfüm-zerstücker (Abb. 5), Buntglas geschliffen, mit Quastenball... 1,50
 Toilette-garnitur (Abb. 6), 4tlg., Buntglas geschliffen... 6,50

Stilwecker (Abb. 1), mit Leuchtzahlen und Leuchtziffern, 10 x 10 cm, auf Stufensockel, 1 Jahr Garantie... 2,85
 Stilwecker (Abb. 2), 12 x 9 cm, verchromt, mit Leuchtzahlen u. Leuchtziffern, beweglich auf massivem Sockel, elegante Form... 6,90
 Toilette-garnitur (Abb. 3), 4 teilig, echt Silber, in verschiedenen Ausführungen... 24,50
 6 Stück Küchen-gabeln (Abb. 4), Griff echt Silber... 2,85
 Puderdose (Abb. 5), 8 cm Ø, in mod. Lackfarben, mit Spiegel u. Puderquaste, besonders elegante Ausführung... 2,95

Echt Vollrindleder-Handkoffer (Abb. 1), ca. 30 cm gross, eleganter Stadtkoffer aus modernem gerarbltem, havanna-bräunem Vollrindleder, Patentschlösser, Ledergriff und Lederkappen, doppelseitig eingeschlagen... 8,90
 Echte Chamäleon-Bügeltasche (Abb. 2), mit farbigem Moiréfutter, innen Seitentaschen und Spiegel... 4,50
 Stadttasche (Abb. 3), aus echtem Vollrindleder, mit Reissverschluss und rundem Henkel u. Vollrindleder, m. Moiréfutter u. zweifelligen Seitentaschen... 3,90

Parade-Kissenbezug (Abb. 1), Linon, mit Klöppelinsatz und Motiven, Grösse ca. 80/80 cm... 2,75
 Ueberloken hierzu, Gr. ca. 150/250 cm... 4,95
 Linon-Garnitur (Abb. 2), im Geschenk-karton, gebündelt, 1 Deckbett, ca. 130/200 cm, 1 Kissen ca. 80/80 cm, glatt, 1 Kissen mit effektvollem Einsatz... 4,35
 Po. Linon-Garnitur (Abb. 3), im Geschenk-karton, 1 Deckbett, ca. 130/200 cm, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit Stickeriecken und Säumchen... 7,75

Kopfkissenbezüge kräftiger Linon, Gr. ca. 80/80... Stück 1,50, 1,15
 Deckbettbezüge kräftig, Linon Gr. 130/200... Stück 4,90, 3,75
 Dimitti-Garnituren 1 Deckbett, 2 Kissen... Garnitur 7,75, 5,90
 Kopfkissen mit Langette, Grösse ca. 80/80... Stück 1,45, 0,95
 Paradekissenbezüge guter Linon, mit handgezogenen Hohlstrümen und gestickten Punkten... Stück 1,90
 Ueberloken hierzu passend, ca. 150/250, St. 5,25
 Paradekissenbezüge, Linon, mit Klöppel-Ein- und -Ansatz und reicher Säumchen-Garnierung... Stück 2,25
 Ueberloken hierzu passend, ca. 150/250, St. 4,90
 Bettlaken guter fester Dawlas ca. 150/225, St. 2,65, ca. 140/210, St. 2,25
 Schlafdecken weiche Jacquard-matt, weiche mollige Qual., 150/200, St. 6,90

3 Damen-Taschentücher weiss, mit farbig bestickter Ecke und farbigem Zöckchen-karte, i. Geschenk-karton... 0,85

3 Damen-Taschentücher weiss, mit farbig bestickter Ecke und apart gestickter Ecke, im Geschenk-karton... 0,95
 Taschentuch - Behälter Crêpe de Chine, reine Seide, handbemalt, mit Seidenkordel eingefaßt, in Karton... 1,45

Kassette 20 Bogen, 10 Karten, 30 Umschlag... 1,95

Blockmappe 25 Briefb., 25 Umschläge, gehäutert, eleg. 0,95 Papier

Amateur-Album Grösse ca. 21/22 cm, Leinen gespritzt, 24 Blatt mit Zwischenpapier... 0,95

1 Paar Bücherstützen sort. Figuren: Elefanten, Eulen und Hunde... 3,95

GROSSER VERKAUF FÜR DAS WEIHNACHTS-FEST

Zu den Spielzeug-Abbildungen:

Architekt (Abb. 1), farbiger Baukasten 1,90, wie Abb. 0,95
 Kubus (Abb. 2) mit sortierten Bildern zum Zusammensetzen... 0,95
 Turnapparat (Abb. 3), Karabinerhök, 2m Seil, beled. Ring, Jack Brett u. Stange... 3,75
 Auto (Abb. 4), mit Uhrwerk, ca. 30 cm gross... 0,95
 Schreibmaschine (Abb. 5), für Kinder, leichte Handhab., reizend. Spielzeug... 2,50
 Kino (Abb. 6) mit elektr. Beleuchtung für Normalbirek, Auf- und Abwickler, Mare Bildwiedergabe... 19,75
 Holz-Auto (Abb. 7) mit Kippvorrichtung u. Anhäng., stabile Ausführung... 0,95

Zu den Spielzeug-Abbildungen:

Eisenbahn (Abb. 8), vor- und rückwärts fahrend, 2er Schienenovale, mit langen Personenwagen... 3,75
 Dampfmaschine (Abb. 9) mit Vorlege-, Manometer-, Sicherheitsventil-, Pfeife- und Wasserstandglas... 12,50
 Plüsch-Bär (Abb. 10) mit Brummstimme... 2,90

Zeppelin oder Flieger Marke „Bing“, mit Werk, durch Spirale auf- und abliegend... Stück 0,95
 Indianer-Garnituren, Arm- u. Kopfputz, farbiges bemaltes Schild, Beil, Messer u. Pistole, Garnit. 1,90

Zur Weihnachtsfreude gehören Weimann-Tietz-Geschenke!